MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

76 (14.2.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356765

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Sa Friedrichsstraße 4, Fe Hauptstraße 62, W Oppauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Samstag 14. Februar 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 76

Die Wiederaufrollung der Kriegsschuldfrage

Mißtönendes Echo aus Paris – Eine charakteristische Stimme aus Amerika: „Artikel 231 enthält keine unzweifelhafte Wahrheit"

Geschichtliche Wahrheit oder „Schiedsspruch der Schlachtfelder"?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 14. Febr.

Die Forderung des deutschen Reichstags, eine internationale Untersuchungskommission für die Klärung der Kriegsschuldfrage einzusetzen, hat in der französischen Presse zahlreiche Kommentare ausgelöst. Die Blätter stürzen sich auf den soeben auch in Paris veröffentlichten neuen Band der Bülow-Erinnerungen und erklären, an dem deutschen Kriegswillen sei nicht der geringste Zweifel (??)

„Die Untersuchung der Kriegsschuldfrage wird nur die Richtigkeit des im Versailler Vertrag festgelegten Urteils bekräftigen", ruft das „Journal" aus. „Das von den Deutschen geforderte Gericht lehnt das Blatt ab. Kein Gericht werde die geschichtliche Unparteilichkeit besitzen, weil ihm der nötige Abstand von den Dingen fehlt und weil nur Spezialisten, die frei von jedem Interesse sind, sich zur Unabhängigkeit aufschwingen könnten. Die von Deutschland vorgeschlagene Lösung würde eine Parteilichkeit durch eine andere ersetzen. Es ist nicht Sache des Kriegsurhebers, sich darüber zu beklagen, daß für ihn nur der Schiedsspruch der Schlachtfelder gilt", so schließt das „Journal" ironisch seine Betrachtungen.

Das Ziel wirklicher Verständigung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Febr.

Jean Luchaire, der Direktor der Revue „Notre Temps", in der kürzlich das Manifest von 100 jungen französischen Intellektuellen für eine deutsch-französische Verständigung veröffentlicht wurde, äußerte sich zu dem Pariser Mitarbeiter des „Jungdeutschen":

Das Manifest sei nicht als einmalige Geste zu werten, sondern als Auftakt zu einer neuen Aktivität in der Verständigungsfrage. Die junge Generation Frankreichs wolle den Frieden, die wahre Verständigung mit Deutschland und die Befolgung einer Politik, die von einem neuen Geist beseelt sein müsse. Ein deutscher Freund, den er, Luchaire, auf der Januartagung des Völkerbundsrats in Genf getroffen habe und der der deutschen Rechten angehöre, habe sich erboten, in Deutschland Unterschriften für ein ähnliches Manifest zu sammeln. „Wir wollen ständig Fühlung mit Deutschland unterhalten und ich erkläre Ihnen, daß wir uns durch nichts entmutigen lassen werden."

Der volksnationale Reichstagsabg. Abel bemerkt in einem Kommentar zu diesem Interview: „Wenn man, wie Herr Luchaire, eine wahre Verständigung auf der Grundlage freiwillig angenommener Verträge wolle, müsse man auch den zweiten Schritt tun und den energischen und offenen Kampf gegen die Diktate von St. Germain und Versailles auf seine Fahne schreiben."

Das scheint auch uns der springende Punkt.

Eine amerikanische Stimme

Die Newyorker „Herald Tribune" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem Beschluß des Reichstages, eine Klärung der Kriegsschuldfrage herbeizuführen. Das Blatt bemerkt u. a.:

Die Alliierten hätten es in Versailles für notwendig befunden, eine moralische Rechtfertigung für ihre Reparationsansprüche zu formulieren und hätten deshalb den Artikel 231 dem Friedensvertrag eingefügt. Die Deutschen verfielen in ihren Angriffen auf die Kriegsschuldlüge jedoch in die Fehler der Alliierten, in dem sie sich einbilden, daß geschichtliche Ereignisse durch Abänderung einer Formel revidiert werden könnten. Es gebe aber nur wenige Leute, die wirklich glaubten, daß der Artikel 231, der inmitten der Leidenschaft und des Elends von 1919 entstanden sei, von der Nachwelt als eine unbeeinflußte Feststellung von unzweifelhafter Wahrheit hingenommen werde. Andererseits würde ein internationaler Ausschuß, der sich mit der Kriegsschuldfrage zu befassen hätte, schwerlich zu einer Einigung kommen. Gesetzmäßig werde der Artikel 231 stets umstritten bleiben.

Einigung über die Osthilfe

Zustimmung des Reichskabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Februar.

Nach einer letzten vorbereitenden Besprechung der beteiligten Instanzen über die Osthilfe, in der es gelang, die noch bestehenden Differenzen auszugleichen, hat das Reichskabinett abschließend zu der Vorlage Stellung genommen. Nach mehrstündiger Beratung ist der Entwurf in der vorgeschlagenen Fassung vom Kabinett verabschiedet worden. Die Einzelheiten der Vorlage werden in einem amtlichen Kommuniqué mitgeteilt werden, das noch im Laufe des Abends veröffentlicht werden dürfte.

Die Industrie für schleunige Durchführung des Ostprogramms

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit, daß er, entgegen der Meldung einer Berliner Zeitung, für schleunige Durchführung des Osthilfeprogramms eintrete und insbesondere auch auf dem Standpunkt stehe, daß der Großgrundbesitz im Osten seine wirtschaftliche Berechtigung habe und daß er deshalb neben einer weitgehenden Förderung der Siedelung ebenso erhalten werden müsse wie die kleineren und mittleren Betriebe. Wenn auch die Industrie wegen der Zölle für die agrarische Veredelungsproduktion einen anderen Standpunkt vertrete als die Landwirtschaft und jede weitere Erhöhung dieser Zölle scharf ablehne, so vertrete sie doch unbeschadet dieses Gegensatzes den Standpunkt, daß nur eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft die deutsche wirtschaftliche Produktion fördern könne. Die Industrie lehne jeden Versuch ab, einen Keil zwischen Industrie und Landwirtschaft zu treiben.

Justizfragen im Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Febr.

Die Etatsberatung im Reichstag ist heute beim Haushalt des Justizministeriums fortgesetzt worden. Damit verbunden ist die dritte Lesung der

Novelle zum Preßgesetz,

nach dem Abgeordnete nicht mehr verantwortliche Redakteure sein dürfen. Der Sozialdemokrat Marum ging auf die Fälle Bullerjahn und Jorns ein und stellte weiter an das Justizministerium die Frage, wie es mit dem seit längerer Zeit schon schwebenden Hochverratsverfahren gegen Dr. Goebbels stehe.

Großer Lärm entstand auf der Linken, als der Christlich-Soziale Muntau, der die Stelle eines Präsidenten im Strafvollzugsamt bekleidet, und aus der Affäre der Weihnachtsfeier im Celler Zuchthaus her bekannt ist, das Wort nahm. Er wurde von den Kommunisten mit spöttischen Zurufen empfangen. Muntau verbreitete sich über die Behandlung der Gefangenen und gab einige praktische Anregungen.

Staatssekretär Joel, der seit dem Rücktritt des Herrn Bredt das Justizressort verwaltet, gab dann Auskunft über eine Reihe von aktuellen Fragen. Er bezeichnete es als wünschenswert, daß sich gerade die höchsten richterlichen Beamten in politischen Tages- und Streitfragen die größte Zurückhaltung auferlegen.

Nach weiterer kurzer Debatte wurde der Justizetat in zweiter Lesung verabschiedet.

Die Abstimmung über die Aenderung des Preßgesetzes mußte zurückgestellt werden, da die Kommunisten namentliche Abstimmung verlangten. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag. Man wird dann den Verkehrsetat erledigen.

Die Unterstützung der Saargänger

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Febr.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde der Haushalt für die Kriegslasten weiter beraten. Ministerialdirektor Grieser (Reichsarbeitsministerium) bat um Genehmigung des Etatsansatzes von 5 Mill. Mark für die Unterstützung der Saargänger. Ein kommunistischer Antrag, die Position auf 8 Mill. Mark zu erhöhen, rief eine

grundsätzliche Aussprache

hervor. Es wurde vom Vorsitzenden und vom Zentrum auf die neue Geschäftsordnung hingewiesen, wonach neue Ausgaben erst bewilligt werden können, wenn die entsprechende Deckung geschaffen worden sei. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die grundsätzliche Entscheidung über die Frage, wie solche neue Ausgaben hervorrufenden Anträge behandelt werden sollen, dem Aeltestenrat überlassen.

Der kommunistische Antrag selbst wurde abgelehnt und die Etatsposition unverändert angenommen. Der Etatstitel „Abrechnung gegenüber Amerikaschuldnern" wurde vom Ausschuß alsdann gleichfalls unverändert angenommen, ebenso der gesamte übrige Kriegslastenetat. Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Donnerstag.

Die Haltung der Deutschnationalen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Febr.

Man hatte bisher angenommen, daß die Deutschnationalen nach der Fastnachtspause des Reichstags, die von Montag bis Mittwoch dauert, in den Reichstag zurückkehren würden. Wie wir hören, haben die Deutschnationalen indeß beschlossen, in der nächsten Woche auf keinen Fall an den Reichstagssitzungen teilzunehmen. Am kommenden Donnerstag soll erst in einer Fraktionssitzung entschieden werden, ob die Fraktion überhaupt dem Parlament fernbleiben oder von Fall zu Fall sich an den Beratungen beteiligen werde.

Inzwischen ist gleichzeitig von den Sozialdemokraten der von uns angekündigte Antrag auf Wiedereinführung eines Gefrierfleischkontingents in Höhe von 50 000 Tonnen eingegangen. Außerdem ist ein Antrag zum Wehretat geplant, der die Streichung der zweiten Rate des Panzerkreuzers B verlangt.

Rückblick und Vorschau

Die Wiederentdeckung des Reichstags — Wo war die „nationale Opposition" bei dem Vorstoß gegen die Kriegsschuldlüge? — Mißverstandener Jugendkultus

Die Flagge von Panama

In der Geschichte des parlamentarischen Deutschlands wird die zweite Februarwoche des Jahres 1931 besonders vermerkt werden, weil in ihr der deutsche Reichstag wiederentdeckt wurde. Die höchste Vertretung des deutschen Volkes hat schon seit langem keine gute Zensur mehr. Man braucht auch den im Laufe der letzten Jahre etwas mißratenen Schüler der parlamentarischen Schule nicht zu entschuldigen. Seine Unarten und Flegelhaftigkeiten verscherzten ihm mancherlei Sympathien und selbst wer zu verständnisvoller Nachsicht geneigt war, sah sich schließlich doch genötigt, strenge Maßstäbe der Kritik anzulegen. Aber siehe da, der ungebärdige Schüler — oder muß man angesichts der auch heute noch üblichen Anrede „Hohes Haus" Hochschüler sagen? — besinnt sich plötzlich auf sich selbst, d. h. auf seine Pflichten. Nach einer gründlichen Herzenserforschung stellt er einen Ordnungs- und Stundenplan auf, schützt sich gegen die ewigen Störenfriede und arbeitet, arbeitet, arbeitet. Und der Erfolg? Mit dem zunehmenden Vertrauen zu sich selbst wächst auch das Vertrauen des Volkes zu Reichstag und Regierung.

Das Kabinett Brüning darf mit berechtigter Genugtuung auf die Erfolge dieser Woche zurückblicken. Noch immer erscheint sie um so geklärter, je mehr ihr der Reichstag seine Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Von Tagung zu Tagung ist ihre Mehrheit gewachsen, und in der denkwürdigen Nachtsitzung von Montag auf Dienstag, in der die gesamte Opposition noch vollzählig vorhanden war, hat sie Mehrheiten von über hundert Stimmen erhalten. Diese Ziffern muß man festhalten und dann die Gedanken rückwärts lenken auf den 15. September, als das Ergebnis der Wahlen vom Tage vorher vorlag und man allseitig geneigt war, ernsthaft an die Vorbereitung der Begräbnisfeierlichkeiten für das Kabinett Brüning zu denken. Und heute? Dem ernstlichen Willen des Kanzlers, mit der Volksvertretung zusammen die Nöte und Schwierigkeiten der Gegenwart zu meistern, kommt die Bereitwilligkeit des Reichstages, sachliche Arbeit zu leisten, entgegen. Die unwürdigen Radau- und Tumultsitzungen, bei denen die „nationale Opposition" den Ton angab, sind vorüber und die, wenigstens in parlamentarischen Dingen klügeren und gewandteren Kommunisten, die im Hause verblieben sind, sehen die Opposition zwar auf ihre Art, aber bei weitem nicht so störend fort, daß dadurch die parlamentarische Maschine in Unordnung geriete. Nach außen hin ist der Genfer Erfolg doppelt unterstrichen worden. Einmal durch die klug zurückhaltende, aber in ihren Forderungen darum nicht minder scharf präzisierte Rede des Außenministers, zum anderen durch die Ablehnung aller Mißtrauensanträge mit einer derartigen Ziffernzahl, daß man ohne Uebertreibung sagen kann: die Mehrheit des deutschen Volkes steht hinter der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik. Damit ist die Unsicherheit gebannt, die zeitweilig über der deutschen internationalen Mitwirkung schwebte, und aus dieser tatsächlichen und moralischen Stärkung heraus konnten Regierung und Reichstag einen erneuten Vorstoß zur Revision der Kriegsschuldfrage unternehmen.

Die Beseitigung der Kriegsschuldlüge ist eine Aufgabe, die jedem wirklich national gesinnten Deutschen vornehmlich am Herzen liegt. Wenn je, dann gibt es hier eine Plattform, auf die alle Deutschen ohne Unterschied der Partei treten können. Die Annahme der Entschließung, die von Zentrum und Volkspartei eingebracht worden war, hat auch eine Stimmziffer auf sich vereinigt, an deren Bedeutung sich nicht drehen und deuteln läßt. Insofern unterscheidet sich aber diese Willensäußerung des Reichstages von früheren Kundgebungen des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und anderer deutscher Institutionen und Organisationen, als sie sich diesmal nicht auf einen mehr oder minder platonischen Wortprotest beschränkt, sondern den positiven Vorschlag auf Einsetzung eines Internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen enthält, der über die Kriegsschuldfrage sein Urteil abgeben soll. Deutschland hat im Bewußtsein seines guten Rechtes und seines reinen Gewissens von Anfang an seine Bereitwilligkeit erklärt, sich einem solchen Urteilsspruch zu

Wechsel im Generalkonsulat in New York

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Febr.

Wie das „Berliner Tageblatt" zu melden weiß, soll der bisherige Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in Washington, Dr. Otto Kiep, demnächst zum Generalkonsul in Newyork ernannt werden. Das ist eine sehr erfreuliche Entscheidung. Dr. Kiep war, seitdem er das Amt des Reichspressechefs niedergelegt hatte, Botschaftsrat in Washington. Er ist ein ausgezeichneter Kenner der angloamerikanischen Welt, spricht, in England von deutschen Eltern geboren und zum Teil dort erzogen, das Englische wie seine Muttersprache und hat auf allen Diplomatenposten, wo er bisher gewirkt hat, große und gerechte Beliebtheit genossen. In Newyork wird Kiep der Nachfolger des aus dem Staatsdienst getretenen Geheimrats von Lewinski.

Mißstände im polnischen Flugwesen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 14. Febr.

Der polnische Ozeanflieger, Major Kubala, wurde gestern, wie die „B. Z." mitzuteilen weiß, vom Warschauer Kriegsgericht wegen Beleidigung des Kommandeurs des Fliegerkorps zu einem Jahr Gefängnis und Ausstoßung aus dem Offiziersstand verurteilt.

Kubala hatte in anonymen Zuschriften die Leitung der polnischen Militärfliegerei der Bestechlichkeit und des wiederholten Hochverrats beschuldigt. Er bekannte sich vor Gericht zu den Zuschriften und erklärte, daß er einen anderen Weg der Aeußerung nicht mehr gefunden habe, nachdem seine wiederholten Beschwerden erfolglos blieben und er zum Kriegsminister, Marschall Piłsudski, nicht mehr vorgelassen wurde.

MARCHIVUM

unterwerfen. Die anderen unmittelbar beteiligten Völker haben sich dazu bis jetzt noch nicht entschließen können. Namentlich in Frankreich will man an dem Versailler Vertrag nicht rütteln lassen. Aber die Weltmeinung ist in dieser Frage auf dem besten Wege, sich zu wandeln und zu Gunsten der deutschen Auffassung zu bekehren. Vor allen Dingen in Amerika ist ein deutlicher Meinungsumschwung festzustellen. Deshalb kann man auch mit einem praktischen Erfolg in absehbarer Zeit rechnen, wenn Deutschland die Einsetzung eines internationalen unparteiischen Prüfungsausschusses mit Hartnäckigkeit betreibt und wenn die Regierung alles tut, um für den Gedanken im Auslande Anhänger zu werben. Im Vergleich mit den langen Perioden geschichtlicher Betrachtung wird auch die Schuldlüge nur kurze Beine haben. Aber sie wird gegenwärtig von den Gegnern Deutschlands propagandamäßig immer noch sehr stark ausgebeutet und deshalb wird man den Gedanken des internationalen Prüfungsausschusses mit aller Energie weiter verfolgen müssen.

Es ist daher mehr als eine Ironie des Geschickes, daß ausgerechnet die „nationale Opposition" bei der Abstimmung über diesen Antrag zur Kriegsschuldfrage gefehlt hat. Gerade von jener Seite hat man immer wieder mit dem Argument gewirtschaftet, daß die Regierung und die anderen Parteien des Reichstages in der Kriegsschuldfrage versagt hätten, man hat sogar nicht vor dem Vorwurf zurückgescheut, sie als schlapp, feige und als „national knochenerweicht" hinzustellen. Nun hätte sich hier einmal eine Gelegenheit geboten, mit einer Mehrheit von über 300 Stimmen dem Ausland die wahre Willensmeinung des deutschen Volkes kundzutun. So haben die Sezessionisten eine unerhört günstige Stunde verpaßt und der Kundgebung des Reichstages von vornherein einen Teil jener nachhaltigen Wirkung genommen, die der Annahme der Entschließung mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten beschieden gewesen wäre.

Man wird dieses Versagen der nationalen Opposition um so mehr vorhalten müssen, als sie in der Verteidigung ihres Auszuges mit falschem Feldgeschrei arbeitet und sich obendrein mit der Toga der Verfassungshüter umhüllt, ausgerechnet dem Gewande, das ihr am wenigsten gebührt. Man braucht das in diesen Tagen bis zum Ueberdruß zitierte Wort aus Juvenals Satiren von den Gracchen, die sich über den Aufruhr beklagen, nicht zu wiederholen, wenn es auch buchstäblich wahr bleibt. Wer so gegen Regierung und Verfassung wütet und sie verächtlich macht, wer in einer Sprache dahinredet, daß der Andersdenkende gewissermaßen nur noch als Spucknapf angesehen wird, hat wahrlich das Recht verwirkt, über mißhandelte „Freiheit" zu jammern und sich über mangelnde Fairneß des Gegners zu beklagen. Der Auszug der Nationalsozialisten — und leider auch der Deutschnationalen — ist von allen, die Politik auch heute noch als eine geistige Auseinandersetzung mit ehrlichen Rapieren ansehen, wie ein befreiendes und erlösendes Signal empfunden worden. Schon die wenigen Tage, in denen der Reichstag vor den leeren Oppositionsplätzen tagte, hat dies gezeigt. Es wird eifrig und sachlich gearbeitet und die seit langem vermißte Atmosphäre anständiger geistiger Auseinandersetzung gewinnt täglich mehr Raum, und es ist nicht ausgeschlossen, daß von dem also geläuterten Reichstag eine Magnetkraft sich auszuwirken beginnt, die auch jene wieder anzieht, die sich jetzt von ihm gekehrt haben.

Vielleicht auch die Jugend. Es ist das unleugbare Verdienst des volksparteilichen Abg. Albrecht, daß er in der gestrigen Reichstagssitzung mit dem allmählich übertriebenen Kultus der Jugend aufgeräumt hat. Daß nach den ewig gültigen biologischen Gesetzen die Jugend das Alter ablöst und sie deshalb früher oder später ihr Recht verlangt, ist selbstverständlich. Es ist auch richtig, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege die Jugend und im besonderen die Kriegsgeneration, soweit sie nach Alter und Fähigkeit berufen gewesen wäre, mitzuarbeiten, über Gebühr zurückgedrängt worden ist. Als sie dann immer heftiger an die Pforten der Parteien klopfte und es auch der Parteibürokratie zu dämmern begann, daß man auf die Jugend hören müsse, schlug der Pendel nach der anderen Seite aus. Binnen kurzem hatte jede Partei ihre eigene Jugendbewegung, deren Charakteristikum darin bestand, daß sie mehr oder minder gegen die eigene Partei rebellierte. Die Gegensätze auszugleichen, griff man zu Kompromissen, die beispielsweise bei der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und neuerdings auch bei der Sozialdemokratie das Ausbügeln der Meinungsverschiedenheiten ermöglichten. In anderen Parteien verschob man die Bedeutung der Jugend so zu deren Gunsten, daß Hugenberg in der Philharmonieversammlung sich zu dem Satze versteigen konnte, man werde tun, was die Jugend wolle, und ihre Erwartungen erfüllen.

In einer Zeit, in der fast alle geistigen und politischen Regel auf den Kopf gestellt werden, darf man sich schließlich nicht mehr darüber wundern, daß das alte deutsche Sprichwort: „Jugend tut wichtig, Alter macht's richtig", umgekehrt wird. Der tosende Beifall, der Hugenberg zum Dank für seine Worte belohnte, ist trotzdem nicht als ein Beweis der Richtigkeit anzusehen. Auch an ihm und seinesgleichen wird sich vielleicht in Bälde die Wahrheit des Weisen von Weimar erneut zeigen, der im zweiten Teile des Faust also spricht: „Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt, die gelben Schnäbeln keineswegs behagt, sie aber hinterdrein nach Jahren, das alles lernt an eigener Haut erfahren, dann dünkeln sie, es käm aus eigenem Schopf, da heißt es denn: Der Meister war ein Tropf!" Sie, die heute noch über das Meisterstück des Auszugs frohlocken, werden gar bald zu der Erkenntnis gelangen, daß der Auszug zu einem Rückzug wurde, dessen Auswirkungen umso schlimmer sind, als er freiwillig erfolgte. Möglicherweise droht daher dem Schiff der nationalen Opposition ein baldiger Flaggenwechsel, bei dem es statt der bisherigen die Fahne von — Panama sehen muß.

Kurt Fischer

Abwehr nationalsozialistischer Umtriebe

Im Notfall Reichsexekutive

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☉ Berlin, 14. Febr.

Innerhalb der Reichsregierung ist man fest entschlossen, gegen jede Strömung der Ordnung mit den schärfsten Maßnahmen einzugreifen. Das gelte vornehmlich für den Fall, daß die Nationalsozialisten versuchen sollten, ungesetzliche Maßnahmen in den Ländern durchzuführen, in denen sie an der Regierung beteiligt sind. Bei dergleichen Versuchen würde von der Reichsexekutive Gebrauch gemacht werden, worüber man die Nationalsozialisten auch nicht im Zweifel gelassen hätte.

Waffenfund in Bonn

Telegraphische Meldung

— Bonn, 14. Febr.

Ueber Zusammenstöße, die sich in der vergangenen Nacht zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten abgespielt haben, teilt der Polizeibericht mit, daß in der vergangenen Nacht eine Durchsuchung des nationalsozialistischen Parteibüros stattgefunden hat. Dabei wurde eine größere Anzahl Waffen gefunden. U. a. wurden beschlagnahmt mehrere Karabiner, eine Anzahl Jagdgewehre, eine Pistole, ein Dutzend Messer und 400 Schuß ordnungsgemäß verpackte Infanteriemunition. Verschiedene Personen wurden festgenommen, da sie in Verdacht stehen, an der gestrigen Schießerei beteiligt gewesen zu sein. Bis auf einen wurden sie aber wieder entlassen. Dieser hatte im Parteilokal ein Bett stehen, in dem man einen geladenen Karabiner gefunden hatte. Heute sollen die Ermittlungen der Polizei fortgesetzt werden.

Die Haussuchung bei Maltitz

Telegraphische Meldung

— Innsbruck, 14. Febr.

Zur Verhaftung des früheren reichsdeutschen Hauptmanns von Maltitz teilt die Polizei mit, daß die vorgenommene Haussuchung ergebnislos geblieben ist. Hauptmann von Maltitz wird unter dem Verdacht der Vorschubleistung in der Totschlagssache Schneider—Graf in Berlin ins Innsbrucker Landesgefängnis eingeliefert.

Neuer Wirtschaftsplan Hitlers?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☉ Berlin, 14. Febr.

Selbst der alte Jannschauer, der in der deutschnationalen Versammlung in der Philharmonie so begeistert für die nationalsozialistische Bewegung sich einsetzte, hat das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm als ein höchst zweifelhaftes Erzeugnis bezeichnen müssen. Wie der „Vorwärts" nun behauptet, soll Hitler jetzt einen neuen Plan ausgearbeitet haben, der an die Stelle des Federschen treten soll.

Speditionsmonopol bei der Reichsbahn?

Zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahnverwaltung ist ein schwerwiegender Konflikt entstanden. Es handelt sich um die Frage der

Zustellung der Eisenbahngüter durch das private Speditionsgewerbe.

Die Angelegenheit ist schon früher Gegenstand von Erörterungen gewesen. Als der jetzige Reichsverkehrsminister zum ersten Mal das Ministerium verwaltete, hat er im Jahre 1929 einer Anregung des Präsidenten des Eisenbahnverwaltungsrats, von Siemens, gegenüber erklärt, daß die Uebernahme der Güterbeförderung von Haus zu Haus durch die Reichsbahn sich gegen das Speditionsgewerbe richtet und daß er hierzu nicht ohne weiteres seine Hand bieten könnte. Die gleiche Haltung hat später Stegerwald als Reichswirtschaftsminister eingenommen.

Inzwischen hat die Reichsbahngesellschaft mit der Firma Deutsche Bahnspedition Schenker u. Co. einen Vertrag abgeschlossen, der dieser Firma gewissermaßen

ein Monopol eingeräumt.

Das Reichsverkehrsministerium hat von dem Vertrag erst durch Mitteilung von dritter Seite Kenntnis erhalten. Herr von Guérard hat hierauf den Vertrag von der Reichsbahngesellschaft angefordert und die Reichsbahnhauptverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß nach seiner Auffassung der Vertrag der Genehmigung durch die Reichsregierung bedürfe. Er hat die Reichsbahn infolgedessen ersucht, von der Durchführung des Vertrages bis auf weiteres Abstand zu nehmen. Die Reichsbahngesellschaft hat dem Minister hierauf lediglich den Vertrag im Wortlaut vorgelegt, sonst aber keine Stellung genommen.

Der Reichsverkehrsminister hält, wie wir hören, daran fest, daß der Vertrag von der Reichsregierung genehmigt werden müsse. Er ist der Ueberzeugung, daß die Frage, ob diese Genehmigung erteilt werden kann, der genauesten Prüfung bedürfe, da der Vertrag eine Reihe von Bestimmungen enthält, die zu den ernstesten Bedenken Anlaß geben.

Letzte Meldungen

Dr. Ludwig Quessel †

— **Darmstadt**, 14. Febr. In der vergangenen Nacht starb der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter des „Hessischen Volksfreund", Dr. Ludwig Quessel nach schwerem Leiden im 59. Lebensjahre. Er war Mitglied des Reichstags in den Jahren 1912 bis 1918 und von 1920 bis zur Neuwahl im September 1930.

Der Absturz der Frau Leitzel

☉ **Berlin**, 14. Febr. (Drahtbericht unseres Berliner Büros). Das Befinden der vorgestern in Kopenhagen abgestürzten Trapezkünstlerin Lillian Leitzel ist, nach einem Bericht der „B. Z.", außerordentlich ernst. Es hat sich dadurch verschlimmert, daß Frau Leitzel nach dem Unfall bei vollem Bewußtsein war und sich einer Ueberführung ins Krankenhaus widersetzte. Der Theaterarzt ließ sich durch ihre robuste Konstitution täuschen und verzichtete auf die sofortige Operation.

Unterschlagungen beim Berliner Arbeitsamt

— **Berlin**, 13. Febr. Die Berliner Kriminalpolizei hat Unterschlagungen aufgedeckt, die von Angestellten des Arbeitsamtes Ost begangen worden sind. Einige Angestellte wurden festgenommen. Bisher haben sich Fehlbeträge von mehreren tausend Mark ergeben. Die genaue Summe konnte noch nicht ermittelt werden. Die Täter sind teilweise geständig.

Erdrutschunglück auf den Kanarischen Inseln

— **Paris**, 14. Febr. Wie aus Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gemeldet wird, sind infolge eines Erdrutsches drei Wohnhäuser eingestürzt. Aus den Trümmern sind bisher drei Tote und sechs Verwundete geborgen worden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, da man noch weitere Opfer unter den Trümmern vermutet.

Brandunglück in London

— **London**, 14. Febr. Heute vormittag entstand in einem Gebäude des Londoner Stadtteils Marylebone ein Brand, der sich mit solcher Schnelligkeit ausbreitete, daß sich mehrere Bewohner nicht mehr zu retten vermochten. Drei Personen kamen in den Flammen um, darunter ein Richter und seine Frau. Zwei Personen, die aus dem Fenster gesprungen waren, und drei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Rumänien

— **Bukarest**, 14. Febr. Durch die Ueberschwemmungen im Donaudelta ist das Fischerdorf Walkow vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Nur der Telegraphist hält vom Dachboden des Postgebäudes unter eigener Lebensgefahr noch die Verbindung mit den benachbarten Orten aufrecht. Nach seinen Meldungen spielen sich in dem Dorf die erschütterndsten Szenen ab. Zahlreiche Gebäude sind bereits eingestürzt. Die Einwohner haben sich auf die Dächer ihrer Häuser geflüchtet und erwarten sehnsüchtig Hilfe.

Gegenrevolution in Panama

— **Newyork**, 14. Febr. Nach einer Meldung aus Panama ist in der Provinz Chiriqui eine Revolution gegen die im Januar dieses Jahres gebildete neue Regierung ausgebrochen. Die Polizei der Stadt Panama ist in Alarmbereitschaft versetzt worden.

---

* **21 000 preußische Junglehrer ohne Stellung.** Der preußische Kultusminister hat dem Preußischen Landtag eine Uebersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber in Preußen nach dem Stande vom 15. November 1930 überreicht. Darnach sind in Preußen noch 21 527 stellenlose Bewerber vorhanden, von denen vorläufig beschäftigt sind 13 623, so daß völlig ohne Beschäftigung im Schuldienst 7904 Junglehrer sind.

In den anderen deutschen Ländern liegen die Verhältnisse ähnlich, zum Teil sogar noch schlimmer.

Das Kreuz

Auf einem Felde, umgeben von vielen, kleinen Bauernbesitzungen, erhebt sich ein Holzkreuz. Jahrelang steht es da. Die tief hängenden Regenwolken, der Herbststurm, die weißen dicken Schneewolken gehen drüber hin. Es läßt sich vom lieben Sommerwind streicheln, vom hellen Sonnenstrahl liebkosen. Der Donner rollt über dem Kreuz hin, die Lerche singt über ihm ihr Jubellied.

Der Bauersmann beugt vor dem Kreuz sein Knie und bittet um Gottes Segen für die Frucht des Feldes. Ein altes Mütterchen kniet dort und bittet um seligen Heimgang. Ein junges Menschenkind kommt trostsuchend in seinem ersten, herben Leid zum Kreuz. Hände in ringender Not und Zerrissenheit, in schwerer, harter Sorge heben sich gefaltet empor. Augen, die voll Herzeleid sind, schauen zu dem Kreuze auf.

Nichts scheint das Kreuz zu rühren. Still und stumm steht es da. Ist es tot? Erstarrte es im Schmerz? Weiß es, daß an einem solchen Kreuz der Heiland, der mit seiner Liebe die Welt überwinden wollte, sein Leben ließ? Wer sehend und hörend ist, der weiß, daß all dies Flehen und Bitten das Kreuz in sich aufnimmt und es zu Gott hinaufträgt und das viele, viele, oft selbstverschuldete Menschenleid vor die Füße des Allerbarmers legt.

Und als ob Gott der Herr zeigen will, daß er das Flehen, Seufzen und Klagen vernommen hat und helfen will — helfen nach seinem weisen Ratschluß, nicht nach unserer Kurzsichtigkeit —, läßt er das Kreuz in heller Glorie erstrahlen, und wer dies erschaut hat, dem ist geholfen.

H. Creutzburg

☉ **Auch in Karlsruhe ist es schwer!** Eine groß aufgezogene „Wohltätigkeits-Akademie" in der Festhalle! Schleierhaft, wie O. H. Norden, der sehr geschickte Inszenator, so prominente Herrschaften zu dieser Aktion nach Karlsruhe locken konnte. Vera Schwarz: man war begeistert von ihrem Piano. Wladimir Kernody und Marthe Krüger: ein phänomenales Tänzerpaar. Benno Ziegler: er sang ein wenig temperamentlos. Ein glänzender Pianist, Hans Haug, spielte virtuos Franz Liszt. Aber auch Karlsruhe war gut vertreten: Josef Polscher erzielte mit höchst unklassischer Geigenmusik stärksten Beifall und ließ sich dennoch zu keiner Dreingabe herbei — aber das Programm Nordens war an sich schon viel zu reichhaltig! Er selbst nahm sich kaum mehr Zeit für seine Wiener Lieder. Hans Bussard erntete schon beim Erscheinen Beifallsstürme und durfte für seine Lieder einen goldenen Lorbeerkranz abschleppen; Margarete Pix deklamierte reizende Kinderscherze, das Ballett Cilla Hermann florierte. Kurz, ein phänomenaler Wohltätigkeitsabend, viel zu phänomenal für uns. Die prominenten — Plätze blieben in Menge unbesetzt. Aber die hinteren Reihen wanderten bald vor... Selbst O. H. Norden, der routinierte Organisator, hat Karlsruhe mit einer Großstadt verwechselt. Das glänzendste Programm, der edelste Zweck — es zieht nicht!

prz.

☉ **Für und wider den Tonfilm.** Vor dem Frankfurter Mikrophon fand ein Streitgespräch zwischen Dr. Therese Fromm und Rudolf Jung über die Tonfilmfrage statt. Rudolf Jung, der sich gleich zu Anfang der Aussprache als geschworener Gegner des Tonfilms legitimierte, bedauerte die dahingegangene Kinoatmosphäre von früher und den Untergang des stummen Films. Der Tonfilm hat nach seiner Ansicht das epische Moment des stummen Films und damit die individuelle Eigenart dieser Darstellungskunst zerstört. Frau Dr. Fromm wußte temperamentvoll seine oft geradezu dilettantischen Ansichten zu widerlegen und brachte eine ganze Anzahl Einwände treffend vor.

☉ **Die Notlage der französischen Provinztheater.** Die Vereinigung der französischen Provinztheater verbreitet eine Denkschrift mit Aeußerungen der Direktoren der größeren Institute, in der die Notlage der französischen Provinztheater eingehend geschildert ist. Fast keines der Theater erhält eine städtische oder staatliche Unterstützung. Die Provinztheater fordern eine grundsätzliche größere Herabsetzung der Steuern und weiteren Abgaben. In der Hauptsache macht, wie aus der Enquete hervorgeht, der Tonfilm dem Theater Konkurrenz. Eine Reihe städtischer Theater wird für die nächste Saison die Opernensembles auflösen und damit dem Beispiel Straßburgs folgen, das nur noch Vorstellungen von Operngastspielen veranstaltet.

Beobachtungen

Es gibt Naturen, die nur im Zartgefühl ihrer Umgebung aufleuchten. Vor der Robustheit bleiben sie farblos und fahl.

*

Für manchen ist es leichter, dem Tadel, der über andere ausgesprochen wird, entgegenzutreten, als ihrem Lobe zuzustimmen.

*

Wohl dem, den die Schwingen der Begeisterung zu tragen vermögen. Aber er darf sich nicht so weit tragen lassen, daß die Wirklichkeit außer Sicht kommt.

*

Eitle Menschen können vorübergehend alles sein, wofür sie bewundert zu werden wünschen. Der Wert einer Tugend beginnt erst da, wo jeder Gedanke an Beifall ausgeschaltet ist.

M. G.

☉ **Neue Wege des Kunsthandels.** Aus Kunsthandelskreisen kommt jetzt ein interessanter Vorschlag, den zurzeit durch die allgemein wirtschaftlich kritische Lage mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Kunstmarkt zu heben. Demnach sollen nach Art der Büchermessen zweimal im Jahre Kunstmessen veranstaltet werden, die die Sammler in weiterem Umfange als es bisher durch Kataloge und Auktionsanzeigen möglich ist, auf die im Markt befindlichen Kunstwerke aufmerksam machen sollen. Der Vorschlag geht auch von dem Gedanken aus, daß der alte Stamm der Kunstsammler und Auktionsbesucher allmählich verschwunden ist und einem neuen Liebhaberkreis die Möglichkeit geboten werden soll, auf diese Weise den Kunstmarkt kennen zu lernen. — Eine weitere nicht minder interessante Anregung, deren Initiator der bekannte Maler Kees van Dongen ist, kommt jetzt aus Holland; es wird darin die Einführung von Leihgalerien nach dem Muster der Leihbibliotheken vorgeschlagen. Einmal soll auf diese Weise einem ganz neuen Publikum die Kenntnis moderner Kunstwerke vermittelt werden, dem dadurch die Möglichkeit gegeben werden soll, seine Kunstinteressen auf eine ihm erreichbare Weise zu betätigen, andererseits sind die Künstler nicht nur auf reiche Käufer oder Mäzene angewiesen und die Publizierung ihrer Werke ist größerer Raum geboten als durch die immer mehr eingeschränkten Ankäufe durch Museen oder Galerien. Eine Reihe von Künstlern aus Deutschland, Frankreich, England, Amerika, Holland und Polen haben diese Idee mit großem Interesse aufgenommen und planen die Gründung eines internationalen Komitees zur Verwirklichung dieses Gedankens.

☉ **Das Theater im Admiralspalast in Berlin** eröffnete seine Operettenspielzeit mit einer nach Offenbachschen Motiven von Römer und Rößler zusammengestellten Operette „Das blaue Hemd von Ithaka". Trotz guter Besetzung der Hauptrollen erzielte das Stück nur einen Achtungserfolg.

Was viele nicht wissen

Wenn alle Tiere leben blieben! Die häufig aufgeworfene Frage, wie es wohl aussehen würde, wenn alle Menschen am Leben bleiben würden, gibt die Veranlassung, sich auch einmal darüber im Klaren zu werden, wie die Welt wohl aussehen würde, wenn alle Tiere am Leben bleiben würden.

In der Natur kann man fortlaufend beobachten, wie sehr und oft der Stärkere sein Recht dem Schwächeren gegenüber geltend macht; eins ißt das andere auf.

Und es muß wohl so sein! Denn wie wäre es, wenn alle Tiere nur eines natürlichen Todes sterben würden? Es würde sehr bald keinen Platz mehr für die Menschen geben, auch keine Pflanzennahrung und füglich würden die Menschen letzten Endes von allerhand Tieren aufgefressen werden.

Eine Hündin kann innerhalb fünf Jahren 1000 Nachkommen haben. In einer Stadt mit 1000 Hunden würden nach 10 Jahren 1 Million Hunde leben! 100 Kühe vermehren sich in 10 Jahren zu einer Herde von 2000 Stück und diese in abermals 10 Jahren zu 40 000 Stück. Ein einziges Kaninchenweibchen ist nach 5 Jahren die Stammutter von mehr als ½ Million Tieren! Und so ähnlich ist die Vermehrung noch bei vielen anderen. Man denke nur auch an die sogenannten Maikäfer-, Mäuse- und Hamsterjahre usw. — und es ist garnicht auszudenken, was werden würde, wenn alle diese Tiere leben blieben, wenn sie nicht sich untereinander vernichten und wenn nicht Krankheiten unter ihnen für eine Massenvernichtung sorgen würden.

MARCHIVUM

Faschingsbesuch in Mannheim

Die neuen Mitglieder des Nationaltheaters - Unterredungen mit der frischen Mannheimer Prominenz

Heute morgen kamen in gagengemässen Abständen vier neue Mitglieder des Mannheimer Nationaltheaters hier an, um den Mannheimer Fasching, beginnend mit der Vorstellung des „Lumpazivagabundus", hier zu verleben. Wie stets sind wir auch diesmal in der Lage, unseren Lesern die neuverpflichteten Künstler vorzustellen. Aus der Unterredung mit ihnen sei nachstehend einiges mitgeteilt.

Mizzi Schlankenbinder, die neue Hochdramatische

„Willkommen, neue Isolde, frische Leonore, erneuerte Brünnhilde!" So begrüßte ich die Künstlerin, als sie leicht und schnell ihrem Auto entstieg. „Ich höre, Sie sind natürlich Wienerin."

„Jawoll; allerdings in Bitterfeld jeboren."

„O das macht nichts, die Hauptsache ist, daß Sie nicht von Mannheim sind."

„Ach, ick finde Mannheim reizend. Die Luft ist hier so fni. Wißen Se, ick will nämlich ordentlich

Mizzi Schlankenbinder

zunehmen; man hat mir jesagt, in Mannheim lege man auf 'ne jewichtige Hochdramatische großen Wert. Na ja, knorke, man tut, was man kann", seufzte sie leicht, worauf ich aus Höflichkeit erwiderte:

„Jawohl, in Mannheim sind die Hochdramatischen meistens Breitdramatische, schon aus historischen Gründen. Wie das Theater Ihrer Wiener Heimat (längst war mir der Gedanke an Bitterfeld entschwunden) hat auch das Mannheimer Haus eine große Tradition, und dazu gehören vor allem auch die abendfüllenden Sängerinnen."

„Da muß ick mich ja besonders zusetzen", erwiderte die Hochdramatische im beginnenden Breitformat ganz bestürzt, „ach wat ick sagn wollte, bitte wo ist denn hier..." Sie begann ein wenig zu zögern; mir ahnte so manches, aber sie fuhr fort:

„... die Stelle, wo man ne janz kleene a conto-Zahlung, sozusagen 'nen Schwergewichtszuschuß abholen kann."

„Ja, das können Sie beim Städt. Luxussteueramt, wodurch Sie sich allerdings verpflichten, dafür die neue hiesige Fortbildungsschule zu besuchen."

„Jibt's hier auch 'ne Fortbildungsschule für Theaterleute?"

„Ja, ganz Mannheim ist eine Theaterfortbildungsschule."

„Na, det kann ja nett werden." Damit entschwebte die Hochgebirgsdramatische.

Alois Murxdorfer, der neue Heldenbariton

„Hojotoho! Walvater heil!" So wollte ich den kommenden Baritonhelden begrüßen, als er bereits in Wotans Kostüm die Mannheimer Natur durchstreifte und die Gegend aufsuchte, in der auch des Tags die Sterne scheinen, da ja der Mannheimer Himmel immer voller Geigen hängt.

Alois Murxdorfer

Aber Wotan fiel mir sofort in die Begrüßungsrede, indem er sogleich fragte: „Sagens amol, mein Liaber, wo gibt hier an echtes bayrisches Bier?"

„A so, Sie sind auch ein Preuß!", sag ich, „da müssen Sie schon einmal so einen Dunnerlotropfen versuchen der zu Ihrer Gewittergöttlichkeit gut paßt. Aber Sie haben ja gar keinen Gewitterblitz an Ihrem Wotanspeer; was tragen Sie denn da herum?"

„Jo wissens, mein Liaber, wie i heit morgen beim Herrn Intendanten g'wesen bin, do hot er g'sagt, er wißts noch nicht gonz g'nau, ob i auch an gonz an richtiger Heldenbaritonischt wär, weil i noch bei koanem Mannheimer Preislaufen teilg'nommen hätt. Unn do hob i denkt, jetzt gehst amol zu dem ehmoligen Landsmann Heinerich und frogst ihn, wo's das süffigste Bier zu trinken gibt, daß i glei oane Generalprob oblegen kann. Verstehn S'? Und so bin halt doher gangen; aber mein ehemoliger Landsmann scheint schon wieder verreist zu sein."

„Ja, aber lieber Herr Wotan", erwidere ich —

„— Murxdorfer hoaß i", grollt der Gott —

„— also bester Herr Murxdorfer —"

„— Kammersänger Murxdorfer", zürnt er aufs neue —

„— also verehrtester Herr Kammersänger Murxdorfer, das da hinten ist ja gar nicht die Oberbürgemeisterwohnung, sondern das Planetarium!"

„A so", antwortete der Stimmgewaltige, „aber auch an ganz scheens Heisl!" Und mit einigen Anklängen an Wotans Abschied zog er von dannen. (Von wannen er auch gekommen war.)

Kathinka Rettichsalat, die neue Salondame

„Wohin, mein Frollein?", wollte ich gerade sagen, als mich die sehr schlanke Dame ansprach, ohne vorher über mich hinwegzustolpern. Sie schien den mitleidvollen Sachverständigen erkannt zu haben und plapperte anmutig gleich drauf los:

„Ach verzeihense giedigst, gennen Se mir vielleicht sachen, ob m'r in 'n Kaufhaus dort drieben 'n scheenes Kleed fir 'n Abend kaufen gann; ich bin Se neemlich de neie Salondame von 'n Nationaldeader, die

Kathinka Rettichsalat

Gadinga Rettichsalad, unn do muß 'ch mich doch 'n bißchen salonfähig ausstaffieren."

„A, gnädiges Fräulein kommen von der Waterkant?"

„Nu freilich, aus Zwickau", flötete sie, „unn bisher war 'ch bei der Wirtembergisch-Erfurter Wanderbihne. Hier die Armbandstoppuhr stammt noch dr'von."

„Ja, aber im Kaufhaus gibt es leider keine Damenkleider."

„Was, ja aber wieso is es denn dann 'n Kaufhaus?", fragte sie erstaunt und schien von ihrer hohen Warte aus die Mannheimer Welt verwundert zu betrachten.

„Ja, das ist nun mal so; es gibt eigentlich nur Mäntel dort, die jeweils ein wenig nach dem Wind gehängt werden. Zieht's übrigens bei Ihnen da oben auch, Fräulein Damensalon, Verzeihung: umgekehrt natürlich: Fräulein Salondame."

„Ja, bei mir ziehts immer, aber ich bin 's Herumziehen durch de Wanderbihne ja gewehnt. Aber sachn Se mir, is de hiesiche Bihne auch hoch genung fir meine Greeße?"

„O haben Sie keine Angst, seit hundertfünfzig Jahren bewegen sich alle möglichen Größen auf der hiesigen Bühne. Da reichts für Sie auch noch..." sagte ich noch und verließ die Maid zur selbigen Stunde.

Rinaldo Mundgerecht, der neue Bonvivant

„A, buon giorno, Verseihung, sprecken Sie deutsch?", redete mich dieser Mann an. Es lag kein Grund vor, die Frage zu verneinen. „Molto bene, molto bene, serr gutt", fuhr er fort, „ick binnen nämlick der neue Bonvivant von tesiger Teatro nationale, und binnen noch nickt ganz fertig mit meiner italienischer Sprack. Ick sprecken serr snell und kann durck mein parlando agitato accelerato sagen Rolle so snell, daß Vorgestellaung nickt dauert länger als swei Stunden."

„Sehr erfreut, Ihre eilige Bekanntschaft zu machen; aber wie kommen Sie denn an das Mann-

Rinaldo Mundgerecht

heimer Nationaltheater und was tun Sie hier vor dem Rosengarten?"

„O, come Signore, wie bitte mei Err, das seien nickt die Teatro nationale hier? Ick aben so geglaubt, weil ick hörte „Rossengaarten", und weil es so ein weenick verwährlost aussieht, das seien altes berühmtes Aus. Err Direttore Maisk mick nämicklich aben engagiert, weil ick komme von teatro fascista, von neue System des teatro energico, von energischer Theater. Sie verstehen? Ick auch sollen begrüßen die Damen bei Eingang und macken mein reverenza melodramatica, mein schöner augenblitzender Gruß. Questo teatro energico, das alles gehören heute zu lebendiger Theater. Muß aben ein wenick italienischer Zuck. Friherer Direttore Siolini hieß nur so italiano, aber jetziger ist uomo energico, evviva! Er lebbe!"

Bei so viel Begeisterung konnte ich nichts anderes als in diesen Ruf mit einstimmen. . . .

Kater Murr,
der knurrende Rezensent.

Lockerung der Zwangswirtschaft

für Wohnungen und Geschäftsräume

In Verfolg eines Beschlusses des Landtags und unter Berücksichtigung der durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 auf dem Gebiet der Wohnungszwangswirtschaft getroffenen Regelung hat der Minister des Innern eine Verordnung erlassen, die eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume bringt. Die Lockerung entspricht im wesentlichen der Stellungnahme der Gemeinden und Bezirksbehörden. Auf dem Gebiet des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes wurde für alle Gemeinden die Mietgrenze für teuere Wohnungen weiter herabgesetzt, ebenso die Mietgrenze für teuere Geschäftsräume; bezüglich der Geschäftsräume besteht der Schutz künftig nur noch in acht Städten und auch in diesen nur, soweit die Mieten unter den festgesetzten Mietgrenzen bleiben. Auf dem Gebiet des Wohnungsmangelgesetzes wurden die sogenannten teueren Wohnungen, also die Wohnungen, die von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes ausgenommen sind, auch von den Wohnungsmangelvorschriften ausgenommen. Außerdem hat der Minister des Innern durch besondere Anordnung wiederum eine größere Anzahl Gemeinden als Gemeinden ohne Wohnungsmangel bestimmt. Während bisher die Wohnungsmangelvorschriften noch für 189 Gemeinden galten, ist dies mit Wirkung vom 1. April 1931 ab nur noch für 151 Gemeinden der Fall.

Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten würden die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes für Mietverträge, die in Gemeinden ohne Wohnungsmangel über freie Räume neu abgeschlossen werden, nicht mehr gelten; aufgrund der durch diese Verordnung den obersten Landesbehörden gleichzeitig erteilten Ermächtigung zu einer abweichenden Regelung wurde jedoch bestimmt, daß die erwähnte Vorschrift für Baden nicht zur Anwendung kommt, der weitere Abbau vielmehr lediglich im Rahmen der durch die badische Verordnung vorgenommenen Lockerung erfolgt. Somit unterstehen in den Gemeinden ohne Wohnungsmangel die noch unter Mieterschutz stehenden Wohnungen bei Freiwerden auch fernerhin den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes. Das gleiche gilt für die Geschäftsräume, die noch unter Mieterschutz bleiben. Diese Regelung erwies sich aus dem Grund als notwendig, weil andernfalls infolge der durch die Notverordnung geschaffenen Verkoppelung der beiden genannten Gesetze mit dem Wohnungsmangelgesetz die Wohnungsmangelvorschriften mit Rücksicht auf die noch bestehenden unzureichenden Wohnverhältnisse nicht weiter hätten abgebaut werden können und sogar wieder neu hätten eingeführt werden müssen. P.A.

*

Verordnung über die Festsetzung der gesetzlichen Miete

Nach Anhören der Hausbesitzer und der Mieter, ferner der Gemeinden hat der Minister des Innern mit Zustimmung des Staatsministeriums eine Verordnung erlassen, wonach der Vermieter berechtigt ist, vom 1. Februar 1931 ab die Gemeindegebühren (Wasserzins, Gehweg- und Straßenreinigung, Müllabfuhr, Grubenentleerungs- und Schwemmgebühren, Schlammkastenreinigung) insoweit auf die Miete umzulegen, als sie zusammen mit der Staats-, Gemeinde- und Kreissteuer, der Landes- und Ortskirchensteuer, der Umlage zur Gebäudeversicherung, der Ausgaben für Schornsteinreinigung, Haftpflichtversicherung und Wasserschadenversicherung den Betrag von 20 v. H. Friedensmiete übersteigen. Die hiernach zulässige Steigerung der gesetzlichen Miete darf jedoch 5 v. H. der Friedensmiete nicht übersteigen, somit für Wohnungen nicht über 125 v. H. der Friedensmiete und für gewerbliche Räume nicht über 130 v. H. der Friedensmiete hinausgehen. Die Umlegung auf die Wohnungen und gewerblichen Räume der Mieter unter Einschluß der vom Vermieter benutzten Räume hat nach dem Verhältnis der Friedensmiete zu erfolgen. Falls eine Umlegung hiernach zulässig ist, werden die Bürgermeister den Hundertsatz der Steigerung bekanntgeben. Für das mit dem 31. März 1931 abschließende Rechnungsjahr darf eine Umlegung nur nach zu zwei Zwölfteln erfolgen.

Automatischer Schnellverkehr

Anschluß zahlreicher pfälzischer Aemter

Gestern abend wurde das erste Fernsprechhäuschen auf dem Gontardplatz fertiggestellt. Seit heute morgen kann man telephonieren. Zwar noch nicht nach auswärts, Frankfurt, Karlsruhe usw., wie es erst geheißen hat. Man kann nur Ortsgespräche erledigen. Der jetzt eingebaute Apparat ist nur eine provisorische Lösung, weil die Lindenhöfler in den letzten Wochen sich wiederholt beklagt haben, daß sie zwar ein Telephonhäuschen haben, aber kein Telephon. Die neuen Apparate, die für Ferngespräche benutzt werden können, sind bei der Post bereits eingetroffen. Die innere technische Umstellung, die vorgenommen werden mußte, ist auch beendet. In acht Tagen, so teilt die Post mit, ist alles fix und fertig. Dann kann man im Telephonhäuschen auf dem Gontardplatz jedes x-beliebige Ferngespräch abwickeln.

In den nächsten Wochen wird der Mannheim-Ludwigshafener Schnellverkehr wieder bedeutend erweitert werden. Im Frankenthaler Postamt sind die Umbauarbeiten seit einigen Tagen in vollem Gange. Schon Anfang März wird man auch von dort aus mit Mannheim und Ludwigshafen und umgekehrt im Schnellverkehr verkehren können. Im Laufe des Monats März werden auch die Orte Lambrecht, Weidenthal und Lachen an das Mannheim-Ludwigshafener Schnellverkehrsnetz angeschlossen. Die Aemter Schifferstadt, Haßloch, Kaiserslautern und später auch Pirmasens bekommen eine automatische Wähleinrichtung. Dadurch kann von Mannheim aus direkt das dortige Amt erreicht und mit dem gewünschten Teilnehmer eine sofortige Verbindung hergestellt werden. Im Laufe des Monats April werden die Orte Landau, Kandel und Bergzabern dem Schnellverkehr angeschlossen. Zu diesem Zwecke wird zwischen Neustadt und Landau ein Kabel gelegt. Die Arbeiten mußten in den jüngsten Tagen wegen hohen Grundwasserstandes zwischen Neustadt und Edenkoben eingestellt werden, so daß es vielleicht auch bis Mai dauern wird, bis Mannheim mit den vorhin erwähnten Orten im Schnellverkehr sprechen kann.

Die Arbeiten in Worms sind ebenfalls in vollem Gange. In wenigen Wochen werden die Mannheimer und Ludwigshafener auch dahin telephonisch schnellsprechen können. Schließlich sollen in diesem Jahre noch die Aemter Heidelberg und Schwetzingen an den pfälzischen Schnellverkehr angeschlossen werden. Zu diesem Zwecke wird zur Zeit zwischen Mannheim und Heidelberg ein Kabel gelegt. Dieses umfangreiche Programm wäre aber unvollständig, wenn man nicht hinzufügen würde, daß im Laufe dieses Jahres in Mannheim noch 12 Fernsprechhäuschen aufgestellt werden, die dem Orts-, Schnell- und Fernverkehr dienen. h.

Veranstaltungen

* **Von der Handels-Hochschule.** Herr Dr. Mackle, von seiner Krankheit wieder genesen, beginnt mit seiner öffentlichen Vorlesung über „Der Untergang der antiken Kultur und die heutige Weltlage" wieder am Montag abend, den 16. Februar, im Hochschulgebäude A 4, 1.

* **Im Apollo-Theater** findet am Faschingsdienstag als einzige diesjährige öffentliche Karnevals-Veranstaltung der traditionelle große Bürgermaskenball „Für Alle" in den festlich dekorierten Räumen statt. Drei Tanzorchester werden tätig sein. Die schönsten Masken werden prämiiert. Karnevalsonntag findet in den Restaurationsräumen humoristisches Konzert bei freiem Eintritt statt. — Der Rosenmontag bringt die berühmte Dilettanten-Vorstellung. Das Interesse für diese Vorstellung ist bereits wieder gewaltig. (Weiteres Anzeigen im Mittagsblatt.)

* **Freiwillige Feuerwehr Mannheim-Waldhof.** Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus „zum Prinz Max" die Generalversammlung statt. Kommandant Trappmann gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Oberkommandanten Schlimm. Sodann ging man zur Tagesordnung über. Der Rechner Büchler wurde nach Prüfung der Rechnung durch die Revisoren Nies und Reisigel entlastet. Alsdann wurden verschiedene Wünsche und Anträge der Mitglieder erledigt. An die Versammlung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein.

---

* **Fahrplanbesprechung bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe.** Die jährlich vorgesehenen Fahrplanbesprechungen mit den Handelskammern und Verkehrsinteressenten werden im Jahre 1931 an folgenden Tagen stattfinden: Am Donnerstag, 19. Februar, mit den Handelskammern Karlsruhe und Pforzheim, am Freitag, 20. Februar, mit den Handelskammern Mannheim und Heidelberg, am Dienstag, 24. Febr., mit den Handelskammern Freiburg und Lahr, am Mittwoch, 25. Febr., mit den Handelskammern Villingen, Konstanz und Schopfheim, am Freitag, 27. Febr., mit den deutschen und schweizerischen Handelskammern Basel. Die Besprechungen finden im Sitzungszimmer der Reichsbahndirektion Karlsruhe statt.

* **Armbruch durch Anrennen eines Autos.** Auf der Schloßgartenstraße lief gestern abend ein 28 Jahre alter Operninspizient gegen einen vorbeifahrenden Personenkraftwagen, der ihn auf die Seite schleuderte. Der Verunglückte, der einen Bruch des rechten Unterarms erlitt, wurde in das Krankenhaus überführt.

Wie wir uns den Mannheimer Karneval denken

Ein Zukunftsbild am Faschingssamstag – Wird es in Erfüllung gehen?

Wenn wir uns auf den Gipfelpunkt zurückversetzen, den der Mannheimer Karneval vor dem Weltkrieg erreicht hat, so wird die Erinnerung an die Herren- und Damen-Fremdensitzungen, die Maskenbälle und Umzüge lebendig, die vom „Feuerio" veranstaltet wurden. Dazu kamen die sich in der gleichen Richtung bewegenden Festlichkeiten nichtkarnevalistischer Vereine und der Stadtverwaltung. Wir brauchen nur die beiden Maskenbälle im Rosengarten und die Sitzungen des Liederkranzes herauszugreifen, um einen Gradmesser für die Qualitäten des Mannheimer Faschings zu finden. Von keinerlei Lokalpatriotismus beeinflußte Nichtmannheimer haben stets anerkannt, daß Witz, Humor und Satire, die allen führenden karnevalistischen Veranstaltungen ihr charakteristisches Gepräge gaben, im Verein mit Arrangement und Aufmachung sich

durchaus mit Mainz und Köln messen

konnten. Wobei aber gleichzeitig die Einschränkung zu machen ist, daß die alle Sorgen wegwerfende Ausgelassenheit des Rheinländers niemals in Mannheim erreicht worden ist, weil das Blut des Pfälzers viel schwerer durch die Adern fließt. Der Unterschied zwischen Sekt und massivem Pfalzwein ist wohl der zutreffendste Vergleich. Deshalb konnte es nicht, so sehr sich der „Feuerio" auch in dieser Beziehung Mühe gegeben hat, gelingen, die Mannheimer aus ihrer Passivität herauszulocken. Wer je einmal in Mainz oder Köln den Faschingszug an sich vorüberziehen ließ und die Stimmung der Zuschauer mit der in Mannheim verglich, der mußte sich sagen: wer nicht als Karnevalist geboren ist, wird es nie erlernen, wird sich nie völlig in die Empfindungen versetzen können, die den Rheinländer faszinieren, wenn Prinz Karneval die Herrschaft angetreten hat.

Aber trotz alledem: der Mannheimer Karneval hätte sich zweifellos qualitativ immer mehr vervollkommnet, wenn der Weltkrieg nicht gekommen wäre. Heute wissen wir, daß der Mannheimer Fasching

völlig von dem Gedeihen der Stadt abhing, aus der er hervorgegangen war.

Wohl haben die Rheinländer Jahre schwerster Bedrängnis ertragen müssen, bis die feindliche Besatzung abgezogen war, aber ihr Naturell ist doch verhältnismäßig viel leichter über die furchtbare Leidenszeit Herr geworden als der Mannheimer, der trotz verzweifelter Anstrengungen bisher nicht vermochte, seiner Vaterstadt den wirtschaftlichen Rang zurückzuerobern, der ihr den stolzen Titel Handels- und Industriemetropole am Oberrhein eintrug. Die Kölner und Mainzer hätten auch in diesem Jahre wieder ihren traditionellen Faschingszug veranstaltet, wenn der katastrophale wirtschaftliche Niedergang, wenn das Millionenheer der Erwerbslosen nicht von vornherein jede öffentliche karnevalistische Betätigung verboten hätte. Forscht man nach den Ursachen dieser erstaunlichen Aktivität, so ist mit nicht allzu großer Mühe festzustellen, daß neben der Mitwirkung der gesamten Bevölkerung die wirtschaftliche Basis den Ausschlag gibt. In Köln besitzt jeder Prinzengardist seine Ausrüstung, die er sich aus eigenen Mitteln beschafft hat. Die Berittenen stellen sogar die Pferde. Eine sehr ins Gewicht fallende Entlastung der Karnevalgesellschaften. Dazu kommt, daß auch der Faschingszug in Köln ganz anders zustande kommt, wie in Mannheim. Hier mußte immer selbst die geringste Handreichung bezahlt werden. In Köln stellen die Vereine die Wagen. Die führende Karnevalgesellschaft — nennen wir sie die Dachorganisation — hat sich darum garnicht zu kümmern. Daß unter diesen Umständen ein wirkungsvoller Zug mit verhältnismäßig geringen Mitteln zustandekommen kann, liegt auf der Hand. Wie ist es in Mainz? Nicht viel anders. Dem Mainzer Karnevalverein steht die Stadthalle für die ganze Faschingssaison völlig unentgeltlich zur Verfügung. Das Erträgnis aller Veranstaltungen fließt in die Zugkasse.

Wie war es in dieser Beziehung in Mannheim vor und nach dem Kriege? Es genügt eigentlich, wenn wir feststellen, daß der

„Feuerio" immer auf sich allein angewiesen

war. Die finanzielle Unterstützung bestand bei der Stadtverwaltung aus einem für die Gesamtaufwendungen nicht ins Gewicht fallenden Zuschuß und aus den Beiträgen, die in die Feueriokasse flossen, wenn die Mützen verschickt wurden. Nun glaube man aber ja nicht, daß in den Jahren vor dem Kriege, in denen wir im Vergleich zu heute im Gelde schwammen, diese freiwilligen Beiträge im Einzelfalle eine besondere Höhe erreicht hätten. Einer der freigebigsten Mäzene, Geh. Kommerzienrat Dr. Reiß, stiftete alljährlich 100 ℳ, wozu noch einige Male die Bewirtung der Prinzengarde auf der Reißinsel kam, die einen Wert von 300 ℳ hatte. Geh. Kommerzienrat Heinrich Lanz stellte für drei Tage ein Lokomobil zur Erzeugung des elektrischen Lichtes für das Herbst-Volksfest auf dem Rennplatz kostenlos zur Verfügung. Der Mützenversand brachte immer einige tausend Mark. Die Volksfeste waren infolge der hohen Unkosten niemals rentabel. Nach dem ersten mußten den Bierwirten 3000 Maßkrüge ersetzt werden, die vom Publikum gestohlen worden waren. Von einem Elferratsmitglied wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, eine Frau erwischt, die ein Dutzend Krüge im Kinderwagen abtransportieren wollte. Die Jugend erprobte am Neckardamm an reihenweise aufgestellten Krügen ihre Treffsicherheit. Infolgedessen mußte das Gelände nach Scherben abgesucht werden. Als man, durch Erfahrungen gewitzigt, beim nächsten Male für jeden Krug ein Pfand verlangte, wußten Langfinger ebenfalls ein Geschäft daraus zu machen. Man schimpfe deshalb nicht über die heutige Disziplinlosigkeit. Auch vor dem Kriege war sie keine unbekannte Erscheinung. Man hat ja noch vor einigen Jahren versucht, die Herbstpartie wieder aufleben zu lassen. Das finanzielle Ergebnis reizte nicht zu einer Wiederholung. Einnahmen und Ausgaben hielten sich nahezu die Waage.

Das Erträgnis der Beiträge durch die Zusendung der Mützen ist auch nur noch ein imaginärer Faktor. Jede Stoffmütze kostet heute 3 ℳ. Wenn man damit rechnen könnte, daß jedes Ehrenmitglied mindestens 10 ℳ entrichten würde, dann wäre bei 3000 Mützen immerhin eine Reineinnahme von 21 000 ℳ zu erzielen. Aber es würde heute wohl so kommen, daß ein großer Teil die Mütze in Empfang nehmen, aber keinen Beitrag einsenden würde. In den meisten Fällen würde zudem der Obolus nicht weit über den Anschaffungswert der Mütze hinausgehen. Es ist deshalb begreiflich, daß der „Feuerio" auch von dieser unsicheren Einnahmequelle abgesehen hat.

Bleibt das Erträgnis seiner Veranstaltungen übrig.

Wohl sind auch nach dem Kriege die Damen-Fremdensitzungen glänzend besucht gewesen, aber die Unkosten waren auch hier zu hoch. Ja, wenn wie in Mainz der Nibelungensaal nichts kosten würde. Was soll man dazu sagen, wenn man hört, daß sich die Stadtverwaltung im Vorjahre sogar eine Vergütung für das Sonntagskonzert zahlen ließ, das infolge der Sitzung ausfallen mußte. Der städtische Zuschuß ist zwar beträchtlich höher als vor dem Kriege, aber wenn man bedenkt, wie geschäftstüchtig die Stadtverwaltung ist, wenn es sich um die Schadloshaltung auf andere Weise handelt, dann ist zu begreifen, daß der „Feuerio" in diesem Jahre auch von der Veranstaltung einer Damensitzung abgesehen hat. Der Nibelungensaal müßte dem „Feuerio" eigentlich schon gratis zur Verfügung stehen, weil sich der Riesenraum für karnevalistische Sitzungen nicht sehr eignet. Man hat vergeblich versucht, sich mit Lautsprechern vom Podium aus auf der Galerie verständlich zu machen. Wenn nichts für das Auge geboten würde, hätten die Inhaber der abgelegenen Plätze überhaupt nichts für ihr Eintrittsgeld. Beim vorjährigen Maskenball im Rosengarten wurden 1500 ℳ zugesetzt. Auch dieser „Erfolg" reizt nicht zu Wiederholungen, zumal sich die Konkurrenz verschärft hat. Es wird in Feueriokreisen nicht verstanden, daß die Stadtverwaltung nun auch noch dazu übergegangen ist, Sonntags im Nibelungensaal karnevalistische Abende nach bewährtem Vorbild veranstalten zu lassen. Auch der Ersatz der städtischen Maskenbälle ist nicht geeignet, die Tätigkeit des „Feuerio" wieder voll aufleben zu lassen.

Nach diesen Ausführungen, die auf einer Besprechung fußen, die wir dieser Tage mit dem Elferrat des „Feuerio" hatten, wird man begreifen können, daß sich unsere erste Karnevalgesellschaft in dieser Saison auf zwei Sitzungen im Habereckl beschränkt hat. Man wollte nicht den geringen Reservefonds, der noch vorhanden ist, aufs Spiel setzen, ganz abgesehen davon, daß es beim „Feuerio" Tradition ist, sämtliche Rechnungen am Aschermittwoch zu bezahlen. Wenn man sich andererseits vergegenwärtigt, welchen Massenandrang der letzte Faschingszug verursachte — die Rheinbrücke wurde von 30 000 Personen passiert —, dann muß man bedauern, daß das schwer um seine Existenz ringende Wirtsgewerbe durch den Ausfall des Zuges einer Einnahmequelle verlustig gegangen ist, die sicherlich wieder fließen wird, wenn sich die Zeitverhältnisse grundlegend geändert haben. Der „Feuerio" plant inzwischen die

Gründung eines Karnevalkomitees aus prominenten Persönlichkeiten.

Wird sich auch in dieser Richtung in der Mannheimer Bürgerschaft nach Kölner Muster eine völlige Sinnesänderung vollziehen? Vielleicht erleben wir's noch. Aber auch eine radikale Sinnesänderung der Stadtverwaltung, der wir empfehlen möchten, es mit dem Mainzer Vorbild zu versuchen und mit einer Gebührenpolitik zu brechen, die im höchsten Grade karnevalsfeindlich und damit das Gegenteil von Fremdenverkehrsförderung ist. Man lege diese Ausführungen nicht achselzuckend beiseite, weil man der Ansicht ist, daß wir andere Sorgen haben, bewerte sie vielmehr vom Standpunkt des Lokalpatrioten, der immer dabei ist, wenn es gilt, den Mitbürgern nach schwerer Tagesarbeit einige frohe Stunden zu bereiten.

Richard Schönfelder.

---

* **25 Mark-Prämie für das 102 000ste Sparbuch bei der Städt. Sparkasse.** Wie aus der Veröffentlichung im Anzeigenteil ersichtlich, kann die Sparkasse Mannheim in den nächsten vier Wochen das 102 000ste Sparbuch ausstellen. Der Inhaber dieses Sparbuches erhält eine Prämie von 25 Mark, wobei es gleichgültig ist, ob die Einzahlung bei der Sparkasse selbst oder bei ihren Zahlstellen erfolgt ist.

* **Verhandlungen beim Mannheimer Einzelhandel.** Wie wir erfahren, haben am Freitag zwischen dem Verband des Mannheimer Einzelhandels und den führenden Organisationen der Mannheimer Angestellten Verhandlungen über die Neufestsetzung der Tarifgehälter stattgefunden. Als Ergebnis der Verhandlungen sollen die Gehälter im Durchschnitt um etwa 5 v. H. ermäßigt werden und zwar vom 1. Februar ab. Die endgültige Stellungnahme der einzelnen Verbände wird bis zum 20. Februar erfolgen.

---

* **Seinen 70. Geburtstag** feiert am kommenden Montag Herr Adolf Hörderich, wohnhaft Jungbuschstr. 20.

Zum heutigen Valentinstag

Die Mitte des Winters ist erreicht. Die Waage schwankt. Ein Stäubchen wird die Schale neigen, die ins Liebliche hinabsinkt. Auf der grauen Wiese hebt das erste Gänseblümchen seinen Blütenstern, Löwenzahn rollt sich auf, das junge Gras hebt sich unter der Schutzdecke welker Büschel, die mildere Hälfte des Winters beginnt. St. Valentin tippt an die Waage des Winters.

Die Engländer feiern am Valentinstage ein Vorfrühlingsfest. Besonders ist es die Jugend, die allerlei Scherz treibt und sich anonyme Briefchen zu schreiben weiß, in denen die tollsten Liebeserklärungen stehen. Kenner englischer Sitten behaupten, daß das soweit gehe, daß die Postboten manchmal ihre Last kaum zu schleppen wissen. Jedes Mädchen wartet auf den Briefträger an diesem Tage umso neugieriger, als sie vielleicht selber manches heimliche Brieflein geschrieben hat. Und da manche die Zeit nicht erwarten können, bis sie ihren späteren Ehegatten wirklich vor Augen haben, bilden sie sich ein, morgens am Valentinstage ihm auf der Straße zu begegnen. Kein Wunder, wenn sich in den Frühstunden des 14. Februar die Jugend mit großen Augen ansieht! E. S.

*

* **Drei Festnahmen infolge einer Wirtshausschlägerei.** In einer Wirtschaft in den F-Quadraten kam es heute früh zu einer Schlägerei, wobei die Wirtschaftstür und eine Anzahl Trinkgläser zertrümmert wurden. Das von dem Wirt herbeigerufene Notrufkommando stellte die Ordnung wieder her. Drei Personen wurden vorläufig festgenommen.

Tageskalender

Sonntag, 15. Februar

Nationaltheater: „Viktoria und ihr Husar", Operette von P. Abraham, für den Bühnenvolksbund, Anfang 14.30 Uhr. — „Lumpacivagabundus", Posse von Johann Nestroy, außer Miete, Vorrecht C, Anfang 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 und 16.30 Uhr Besichtigungen; 17 Uhr Vorführung mit Vortrag „Der Sternhimmel im Februar".
Palast-Hotel: Großes Faschingstreiben, nachm. und abends Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Kohlhiesels Töchter". — Universum: „Das alte Lied". — Schauburg: „Tingel-Tangel". — Scala-Theater: „Drei Tage auf Leben und Tod". — Roxy-Theater: „Die Königin einer Nacht". — Palast-Theater: „Lumpenball". — Capitol: „Ein Tango für Dich". — Gloria: „Einbruch im Hause Reichenbach".
Sondervorführungen: Alhambra: „Nosferatu". — Universum: Kindervormittag-Märchen-Filme, Anfang 11.30 Uhr. — Palast-Theater: Kinder-Karneval-Vorstellung, Anfang 11 Uhr.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Ferdinand, Franz und Wilhelm Kobell" (Handzeichnungen, Aquarelle und Druckgraphik). — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 11—16 Uhr durchgehend: Kokoschka-Ausstellung.

Grippe
Schutz vor Ansteckung:
Formamint
Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen.
Glas mit fast 50 Tabletten M 1.75 in jeder Apotheke und Drogerie.

Klein

Skizze von **Norbert Jacques**

In der Stadt wußte man nichts anderes von ihm, als daß er Klein hieß, einen Teil des Jahres — doch da begann schon Mystisches Nebel um ihn aufsteigen zu lassen — in Wien als Musiker verbrachte, als Klavierspieler . . . in der Großen Oper . . . Er sprach nie mit jemand. Er lief den ganzen Tag mit überaus eiligen Schritten seiner kleinen Beine spazieren, durchquerte die Stadt, begab sich aber nie über den Bereich der Häuser hinaus.

Also, mit der Musik in Wien mochte es nicht weit her sein. Seine Stiefel waren am Oberleder sehr stark geflickt. Er trug immer ein und dieselbe Hose mit verdächtigen Rändern. Er hielt, wenn er dahin eilte, das hellfarbige Köpfchen immer etwas schief. Unter dem schwarzen Hütchen hingen glattgekämmte lange, gelbe Haare bis über den Kragen herunter. Nun ja, er war ja Musiker. Das war nachzusehn. Aber um die lichtgrünen Aeuglein hatte er überhaupt keine Haare, war auch sonst glatt rasiert, trug eine große, schöne Nase, und abgesehen von den haarlosen Augen hatte er ein gewisses Gepräge im Gesicht. Man drehte sich nach dem Männchen um, wenn es daher hastete. Klein war anders, mehr braucht man nicht zu sagen.

Einmal gingen zwei Knaben an ihm vorbei. Da hatte der eine der beiden, der Bartel hieß, den plötzlichen, unerklärlichen Einfall, vor Klein stehen zu bleiben, mit dem Schein tiefen Respektes seine Mütze vom Kopfe zu reißen und laut zu sagen: „Guten Tag, hoher Fürst!" Dann wollte er lachend über den vortrefflichen Scherz sich wieder seinem Kameraden zuwenden und einem etwaigen queren Einschnappen des Narren durch Flucht sich entziehen. Aber bevor Bartel das tun konnte, blieb Klein stehen, wandte sich voll zu dem Knaben, und indem er ebenfalls tief seinen Hut zog, antwortete er in überaus freundlichem Ton: „Guten Tag, mein Herr! Ich danke verbindlichst!" Dazu lachten seine kleinen Augen beglückt. Gleich hastete er weiter.

Bartel schaute ihm betroffen nach. Auch sein Kamerad vermochte sich nicht in die unerwartete Entwicklung der Begebenheit hineinzufinden. Aber von dieser Stunde an stand ein heimliches Etwas zwischen Bartel und Klein. So oft die beiden sich begegneten, zog Klein seinen Hut vor dem Knaben, und Bartel auch grüßte ernst, höflich und fühlte dabei sein Gemüt von einer warmen Welle überschwemmt, die aus einer Gegend herankam, in der die Seligkeit der Zukunft dunkel umglänzt das Knabenherz erwartete.

An einem Herbstag war Nebel. Bartel ging allein durch den Park, der nach Südwesten die Stadt umschloß. Er schritt einen schmalen Weg hin und sah durch den Nebel eine Gestalt auf sich zukommen. Fast prallte er mit ihr zusammen. Da erkannte er, daß es Klein war. Klein stammelte etwas, hielt die Schritte an. Dann zog er wie gewöhnlich seinen Hut respektvoll, zögerte, tat, als wollte er etwas sagen, aber zugleich, als wollte er weiterhuschen, und blieb doch stehen. Er schaute mit seinen kleinen, nackten, lichtgrünen Augen Bartel verlegen an.

Auch Bartel fühlte einen Stich im Herzen und ging nicht weiter. So standen beide eine Weile stumm und unruhig nebeneinander. Da stammelte der junge Bartel: „Guten Tag, Herr Klein!"

Klein schaute ihn wehmütig an. Mit einer kleinen, leisen, etwas unsicheren Stimme sagte er: „Sie haben . . . einmal mich anders, mit . . . einem Titel . . . haben Sie mich begrüßt."

Bartel, sich schämend und in der Furcht, wegen seines Scherzes zur Verantwortung gezogen zu werden, stotterte: „Verzeihen Sie . . . mir, Herr . . . Klein!"

Aber Klein winkte mit dem Köpfchen ab. Er hob zugleich eine seiner Hände aus der Manteltasche. „Was ist an der Wahrheit zu verzeihen?"

Bartel schaute ihn betroffen an.

„Aber eine Frage, mein Herr," fuhr Klein fort, „erlauben Sie mir gütigst: woran sahen Sie, daß ich ein Fürst bin?"

Bartel war erschrocken. Was sollte er antworten? Aber er sah das ferne, winzige Lächeln, das absonderliche Gesicht Kleins mit einem seidigen Erzittern, wie mit einem Schein erhellen, der nicht aus diesem grauen Tag kam. Betreten senkte er die Augen und begann sich zu schämen, daß er damals mit einem so dummen Scherz einen solchen Menschen zu belästigen gewagt hatte. Denn die Augen Kleins leuchteten aus dem nackten Gesicht wie etwas, das weit über jenem Leben stand, in dem Bartel bisher sich aufgehalten hatte. Etwas, das zwischen dem Hiersein und einer anderen unaussprechbaren Gegend trennend eine Schicht hatte. Und wie Klein jetzt vor ihm stand mit diesen Augen, schien es Bartel, als ob das gelbe haarlose Gesicht in irgend einer anderen Luft daheim war, als ob eine andere Atmosphäre auf diese Augen drückte. Sie hatte eine holde Seligkeit in sich, die sich in das Ungewisse des Kommenden verlor.

„Nein", fuhr Klein fort, mild lächelnd und mit leisen, langgezogenen und singenden Tönen, „nicht ein Fürst aus einem Steinpalast, selbstverständlich nein, mein lieber Herr, was meinen Sie?"

Bartel, leise bebend, flüsterte erregt: „Nein . . . nichts! Wer sind Sie . . .?"

Der Nebel umschloß sie beide in dem einsamen Park, wie eine weglose, unausmeßbare Kugel in der Raumlosigkeit. Klein sagte: „Wenn ich wieder meine Heimat verlasse, in der nächsten Woche, lieber Herr, dann gehe ich in mein Reich zurück. Und wenn ich wieder darin bin, dann vermag ich es, mit diesen Fingern . . .," wobei Klein den dicken Wollhandschuh der linken Hand abzog und mit dieser in dem Nebel auf und ab fingerte wie an einem geisterhaften Geigenhals . . . ., daß die Straßen Wiens zu erklingen anfangen bis hoch hinauf auf die bebenden Spitzen der Türme. In der Dunkelheit eines Saales halten dann zweitausend Menschen den Atem an, weil sie sehen, daß ihre Seele aus ihrem Körper geht. Dann bin ich in meiner richtigen Heimat."

Bartel stand erstarrt und horchte diesen Worten zu, die er nicht verstand. Die Scham war fort aus ihm. Seine Seele brannte. Der Glaube war in sie gekommen, der Glaube an Klein . . . Es war einerlei, was Bartel glaubte. Er glaubte an diesen kleinen Mann, an diese huldvollen, hellen Augen.

Und Klein fuhr fort. Seine Aeuglein sprühten. Doch seine Stimme blieb leise und fern: „Männer sind nicht mehr Männer und Frauen sind nicht mehr Frauen. Sie sind alles zusammen und haben einander nicht mehr nötig. Es gibt keine Ergänzungen mehr, keine Erwägungen und keinen Verstand und keine Sehnsucht und kein Untergehen. Alles überflüssig! Von diesen Fingerspitzen fließt das Elixier aller Erlösung ab. Und sie trinken es und werden Götter."

Bartels Ohren waren wie fellüberspannte Schluchten, und tief und tausendfach hallten die Worte hinab in ihn. Er glaubte sie, ohne zu wissen, was er glaubte. Ihm war, es habe sich bei der Dunkelheit der Erde seiner erst vierzehn Lebensjahre wie beim Tode Christi ein Riß aufgetan. Er sah in das einem Knaben noch Unglaubhafte hinein . . . in das männliche Nehmen. Er sah hinein in den Weg seiner jungen Sehnsucht.

„Ja, lieber Herr," sagte Klein jetzt ruhig, mäßig und versunken, „Dieses Nest ist nur die Heimat dieses Gefäßes, das die Menschen Klein heißen. Aber die Heimat meines Gemütes ist dort. Und dort auch bin ich ein Fürst."

Aus Bartels Glauben erwuchs das Glück. Er fühlte sich so, als sei er die Rippe, die Gott aus dem ersterschaffenen Menschen genommen, um das zweite Wesen zu machen. Ein Dämmerschein aus der Urzeit traf seine Seele, und durch sein Bewußtsein bohrte sich mit einem Strahl das Elementare auf — die Phantasie. Mit dem Augenblick dieses Empfindens jedoch spürte er sofort, daß das Glück mit der ewigen Traurigkeit des Todes gepaart sei. Ein wildes, überheißes Aufsprudeln, eine chaotische, hinschleudernde Erregtheit nahmen sein empfindsam junges Herz in Besitz.

Er hörte nicht mehr, wie Klein sagte: „Woher wissen Sie das nun? Denn daß Sie es wissen, habe ich aus Ihrem ersten Gruß sofort verstanden." Ihm plötzlich wehmütig, mit kleiner werdenden Augen entrauernd, fügte er hinzu: „Weshalb sagen Sie nicht mehr den hehren und wahren Gruß: Hoher Fürst?"

Nein, das hörte Bartel nicht mehr. Es war ihm vor diesen neuen Dingen seiner Seele, als sei er in einem purpurnen Hatum in sich selber abgestürzt. Aber es war eine mit Melancholie geläuterte Glückseligkeit, in die er fiel und sich verlor. Aus allem Ungreifbaren und Dunkeln des Lebens erhob sich ein Schluchzen in seine Kehle. Sehnsüchtig, mit Kleins Brust, aus der das süße Geheimnis des höheren Seins ihm aufgebrochen war, seinen Zustand zu teilen, faßte er mit knabenhaft ungestümer Zärtlichkeit nach Kleins Schultern.

Aber der kleine Mann rückte vor diesem Ausbruch erschrocken zurück. Er begann mit seinen hastigen Beinchen zu laufen . . . in den Nebel hinein . . . davon . . . „Ja, was? was?" stammelte er außer sich. Die kleinen Augen waren bös und zornfunkelnd. Es war doch deutlich zu hören gewesen: „Guten Tag, hoher Fürst?! . . . Geirrt! Geirrt! Menschen! . . . Pfui . . ."

Bartel aber sank am Nichts hinab auf den Boden und lag lange auf der nassen Erde im Nebel des Parkes, wie in einem Gefängnis, aus dem es Rettung nicht gab. Er erhob sich erst, als seine enttäuschte Knabenseele sich ausgeweint hatte. Im Nebel vor ihm aber stand jetzt ein unsichtbares Loch. Seine erste Sehnsucht lief torkelnd hinein . . . Phantom! Phantom . . . lief vergeblich.

Film-Rundschau

Universum: „Das alte Lied"

Das ist das alte Lied a) von jungen Leuten, b) von Lil Dagover.

Zunächst das a: Ein Wiener Wasserstoffsuperoxyd-Blondmädel — Lien Deyers, einst Dieterles Heilige, spielt es sich langweilig — gerät in eine Liebelei mit einem jungen Wiener Aristokraten. Igo Sym spielt diesen uninteressanten Weichling, der in ein Milieu gehoben wird, das man etwa so kennzeichnen kann: Wie sich klein Max und Moritz (besonders letzterer) die Wiener Aristokratie von heutzutage vorstellen! Das Wasserstoffkind kommt schließlich auch noch um den ganzen Tauersoff seiner Liebe und gerät buchstäblich unter die Räder des Lebens und des modernen Verkehrs, worauf das Ganze aus ist. Dies herzzerreißende Ende kommt von dem geradezu strafwürdigen Lebenswandel des liebelnden jungen Wiener Barons. Dieser wird durch die Machenschaften seiner Mama nach Budapest verfrachtet und gerät dort in die Netze von

b) Lil Dagover, womit das alte Lied anhebt. Er rettet sie vor dem sicheren Erschossenwerden und begibt sich dann in ihre Arme, die (wenigstens in diesem Film) das ganze mondäne Budapest verkörpern. Und nachdem das alte Lied von der Leidenschaft angehoben hat, unterbricht es das Barönchen schon nach ungefähr zwei Strophen, um sich zu seinem Wiener Mädel zurückzubegeben. Aber die Budapester Circe kommt ihm durch eine unselige Autopanne zuvor, und als er nachhause kommt, sein Mädchen nicht mehr vorfindet, dafür aber jene Budapester Leidenschaftlerin antrifft, gegen die er unartig wird, wofür sie ihn über den Haufen schießt. Aus ist's mit dem alten Lied.

Derweilen stirbt auch noch das Wienermädel im Krankenhaus an einem Verkehrsunfall. So hält der Kinotod reiche Ernte, und wenn das Ganze nicht ein eben gedrehter Tonfilm wäre, könnte man glauben, einen Kintopp vor zwanzig Jahren anzutreffen. Daher wohl auch der Titel: „Das alte Lied".

Entschädigend wirkt eine neue, köstliche Micky-Maus-Episode und die an Sensationen reiche Wochenschau mit dem beispiellos großartigen Bild vom Abspringen und Herabschweben einer Fallschirmmannschaft von zehn Leuten. Die einzige, aber auch einzigartige Varietéummer des Programms, die Sieben Gregor Antonets zeigen sich ebenfalls in wirbelnder Schwebe. Was sie leisten, ist erstaunlich, und dabei arbeiten sie mit einer wohltuenden Leichtigkeit, lebendig, witzig, frisch. Das tut wohl nach so einem „alten Lied". —

Palast: „Lumpenball"

Dieser 100prozentige Unsinn ist gerade jetzt für die Faschingszeit das Richtige. Der sehr flott gedrehte Film verscheucht rasch alle Sorgen des Alltags, denn man kommt aus dem Lachen nicht heraus. Besonders dann, wenn sich Schwiegervater und Schwiegersohn auf dem Lumpenball herumtreiben, wenn Schwiegermutter und Tochter auf der Suche nach den Ausreißern selbst in den Strudel des Vergnügens gezogen werden. Die Geschichte, nach ältesten Schwankschablonen durchgeprobt, gibt einem ausgezeichneten Komikertrio Gelegenheit, sich auszutoben. Kurt Lilien als Schwiegervater, Anna Müller-Lincke als Schwiegermutter und Fritz Kampers als Vagabund ziehen alle Register ihrer derben Komik. Irene Ambrus und Harry Frank spielen das seriöse sein sollende Ehepaar. Zu erwähnen sind noch Carl de Vogt und die beiden Vorkriegsstars Georgia Lind und Anny Ann, die sich so zu geben haben, wie sie sich ein Provinzonkel vor Jahren schon in der Phantasie vorgestellt hat.

Schnee-Berichte

Amtlicher Schneebericht der Badischen Landeswetterwarte

Königstuhl: —1 Grad C., Neuschneehöhe 10 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.

Tremm: bewölkt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 25 Ztm., davon Neuschnee ca. 5 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.

Feldberg-Post: leichter Schneefall, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 220—240 Ztm., davon Neuschnee 5 bis 10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hinterzarten: leichter Schneefall, —4 Grad C., Gesamtschneehöhe 60 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Titisee: leichter Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 50 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Neustadt: leichter Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 50 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Höchenschwand: leichter Schneefall, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 170—180 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

St. Blasien: leichter Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 60 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel gut.

Schauinsland: trockener Nebel, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—120 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.

Königsfeld: leichter Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 60 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

St. Georgen: leichter Schneefall, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 75—80 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Furtwangen: starker Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 90—95 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Schönwald: leichter Schneefall, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 10—110 Ztm., davon Neuschnee 15—20 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Schonach: leichter Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—120 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Triberg: starker Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 50—45 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Kniebis: leichter Schneefall, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 95—100 Ztm., davon Neuschnee 15—20 Ztm., Pulver, Ski und Rodel gut.

Ruhestein: bewölkt, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 130—160 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Mummelsee: bewölkt, —6 Grad C., Gesamtschneehöhe 160—170 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hornisgrinde: trockener Nebel, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 180—190 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Sandsbach-Biberach: bewölkt, —2 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Pulver, Ski sehr gut.

Untersmatt: bewölkt, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 120—130 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Sand: bewölkt, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 70 bis 75 Ztm., davon Neuschnee 3—6 Ztm., Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Herrenwies: bewölkt, —4 Grad C., Gesamtschneehöhe 85—90 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hundseck: leichter Schneefall, —4 Grad C., Gesamtschneehöhe 130—120 Ztm., davon Neuschnee 10—15 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, —2 Grad C., Gesamtschneehöhe 70—75 Ztm., davon Neuschnee 5—10 Ztm., Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Kaltenbronn-Hohloh: bewölkt, —5 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., davon Neuschnee 20—30 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Dobel: leichter Schneefall, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 45 Ztm., davon Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, Ski sehr gut, Rodel mäßig.

Mannheimer Köpfe

Ehren-Obermeister Josef Bieber

Josef Bieber, der Präsident des „Feuerio", wird im November dieses Jahres 65 Jahre alt. Bieber erfreut sich in allen Mannheimer Kreisen der Bürgerschaft großen Ansehens und einer seltenen Popularität.

Bieber wurde sehr früh Vollwaise. Er kam zu Schlossermeister Fritz in die Lehre. Nach Beendigung seiner Lehrzeit zog es ihn nach altem Handwerksburschenbrauch mit aller Gewalt in die Fremde. So sehen wir den jungen Schlossergesellen bald in der Schweiz und in Oesterreich seine Kenntnisse und seinen Gesichtskreis erweitern. Seiner Militärzeit genügte er bei den Pionieren in den Jahren 1886—1888 in Ulm an der Donau.

Dann zog es ihn wieder in seine Vaterstadt Mannheim. Nicht lange nach seiner Rückkehr wurde „Bieber-Sepp" Heizer auf dem Schiff einer bayerisch-pfälzischen Rheinschiffahrts-Gesellschaft, das einen regen Schiffsverkehr zwischen Mannheim und Holland unterhielt. Als sich Bieber in Mannheim seßhaft machte, wurde sehr bald die Aufmerksamkeit seiner Berufskollegen auf den strebsamen jungen Handwerksmann gelenkt. Er wurde Mitbegründer des Süddeutschen Schlossermeisterverbandes und seiner Landesverbände Baden, Bayern, Württemberg und Hessen. Ferner wurde er im Laufe der Jahre Mitglied der Handwerkskammer und Ehren-Obermeister der Schlosserinnung Mannheim. Stets trat er mit allem Nachdruck für die berechtigten Berufs- und Standesinteressen seines Gewerbes und des gesamten Handwerks ein.

Als echter Mannheimer Bürgerssohn lag ihm das Wohlergehen seiner Vaterstadt stets sehr am Herzen. Seine Tätigkeit im Feuerio ist ein Stück Lokalgeschichte. Er gehört zu den Mitbegründern dieser großen Karnevalsgesellschaft und hat das Hauptverdienst an dem Zustandekommen der vor dem Kriege vom Feuerio arrangierten großen Karnevalsumzüge u. Volksfeste. Der letzte Karnevalsumzug im Jahre 1928 war sein Werk. Bereits im Jahre 1905 wurde er zum Vizepräsidenten des Elferrats gewählt; im November 1921 ernannte ihn der Elferrat als Nachfolger Heinrich Weinreichs einstimmig zum Präsidenten, dessen Amt er auf dringende Bitte seiner vielen Freunde heute noch bekleidet. Nicht vergessen seien die Damenfremdensitzungen im Nibelungensaal, denen Bieber mit großer Gewandtheit und Schlagfertigkeit präsidierte. Als Liederdichter ist er ebenso erfolgreich wie als Büttenredner. Er ist einer der ehrlichsten, jugendfrischsten Bewahrer des Mannheimer Humors auch in dieser schweren Zeit geblieben.

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Immer noch Großkampftag auf allen Gebieten

Trotz des Faschings gibt es auch am kommenden Sonntag wieder auf allen Sportgebieten ein großes Programm. Treten auch einzelne Sportgebiete, so der Wintersport, nicht mehr mit dem Riesenprogramm der letzten Sonntage hervor, so sind die weniger gebotenen Veranstaltungen von solcher Bedeutung, daß auch hier jeder Vergleich mit den letzten Wochen ausgehalten wird. Im süddeutschen Fußball bringt dieser ursprünglich spielfrei gehaltene Termin die Nachholung von sieben in den einzelnen Runden ausgefallenen Treffen, ferner spielt die Nürnberg-Fürther Vertretung in Köln und schließlich ist auch das Wiederholungsspiel Kirchheim — Waldhof in Kirchheim von eminenter Bedeutung. Auch der Handball bringt die Fortsetzung seiner Schlußspiele und auch in den übrigen Rasensportarten wie Hockey und Rugby gibt es zahlreiche und interessante Spiele. Von den Wintersportereignissen verdienen die FIS-Rennen in Oberhof, die „Europameisterschaften im Skilauf", besondere Bedeutung und Erwähnung.

Fußball

Der durch das schlechte Wetter der letzten Wochen bedingte Ausfall zahlreicher Spiele in den süddeutschen Endspielen setzt den Verband nicht in die Lage, seine an den Endspielen beteiligten Vereine die Freuden des Faschings genießen zu lassen. Der ursprünglich freigehaltene Termin muß nun zur Nachholung einiger Treffen herhalten.

In der **Meisterrunde** spielen:

Wormatia Worms — Bayern München.
Union Böckingen — Karlsruher FV.
FK. Pirmasens — Eintracht Frankfurt.

Die **Trostrunde Nordwest** hat folgende Spiele angesetzt:

V. f. L. Neckarau — Union Niederrad.
Phönix Ludwigshafen — FC. Idar.
FV. Saarbrücken — SV. Wiesbaden.

In Mannheim findet auf dem Platz des VfR. ein Doppelspiel statt. Vor dem Trostrundenspiel Neckarau — Union Niederrad treten VfR. und VfB. Stuttgart zu einem Freundschaftsspiel an.

Die **Trostrunde Südost** führt nur 2 Spiele durch:

1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg.
V. f. R. Fürth — FV. Rastatt.

In der Gruppe Rhein muß das seinerzeitige Wiederholungsspiel zwischen FG. Kirchheim und SV. Waldhof, das auf dem VfR.-Platze in Mannheim stattfand und von Waldhof knapp gewonnen wurde, neu ausgetragen werden, weil die Ansetzung des in Kirchheim abgebrochenen Spiels nach Mannheim nicht den Satzungen entsprach. Damit wird die Meisterschaftsfrage in der Gruppe Rhein neu aufgerollt. — Das Städtespiel Köln — Nürnberg-Fürth ist das dritte Ereignis von Bedeutung. Beide Teams haben in den letzten Tagen noch Umstellungen erfahren und spielen jetzt wie folgt: Nürnberg-Fürth: Stuhlfauth; Popp, Krauß 1; Hagen, Leinberger, Krauß 2; Reinmann, Franz, Schmidt, Frank, Full. Köln: Būth; Hönig, Enders; Flory, Stahlschmidt, Plate; Ulrich, Euler, Wehr, Jargeo, Schmitz. Trotz der Heranziehung des Aacheners Münzenberg in eine Kölner Städtelf erwartet wir einen glatten Sieg der Süddeutschen. Privatspiele: Das zweite Süddeutschlandspiel der Argentinier führt sie in München mit SV. 1860 zusammen. Weitere Treffen: ASV. Nürnberg gegen FSV. Frankfurt; Saar Saarbrücken — Freiburger FC.; SC. Freiburg — Germania Brötzingen; VfR. Mannheim — VfB. Stuttgart.

Handball

Durch den Rückzug der Stuttgarter Kickers gibt es nur drei Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft und zwar SV. 98 Darmstadt — FSV. Mainz 05; SV. Waldhof — Weimart Trier und München 1860 — TS. Freiburg. In allen drei Treffen erwarten wir Siege der Platzvereine. Verbandsspiele in Main-Hessen: Rotw. Darmstadt — FSV. Frankfurt; Damen: Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt; Pol. Darmstadt gegen FSV. Mainz 05.

Rugby

Der Neckarkreis setzt seine Verbandsspiele fort; auf der Terminliste stehen: RK. Heidelberg — SC. Heidelberg; TV. Heidelberg — SC. Neuenheim. Privatspiele: SC. Frankfurt 1880 — RG. Heidelberg; Eintracht Frankfurt — Frankfurter TV. 1860; SC. Neuenheim — Offenbacher RV. 1874 (?).

Hockey

Die Zahl der Freundschaftsspiele ist weiter im Abnehmen begriffen. Es spielen: T. G. Frankfurt — SC. Frankfurt 1880; HC. Idar — HC. Kreuznach; VfR. Mannheim — TG. 78 Heidelberg; TSG. Höchst 01 — THC. Hanau.

Tennis

Während es im deutschen Hallentennis nach der Beendigung der deutschen und Berliner Meisterschaften ruhig ist, sind in Budapest die Weltmeisterschaften im Tischtennis in vollem Gange.

Schwimmen

In Halle steigt zum 9. Male das „Jahn-Schwimmen", die größte Hallen-Schwimmveranstaltung der Turner mit ausgezeichnetem Meldeergebnis. In Kassel bestreiten die alten Rivalen „Hellas" und „Wasserfreunde" ein Wasserball-Werbespiel.

Radsport

Hier wartet die „sogenannte" Breslauer Winterbahn unter allerdings neuem Regime mit einem Neunstunden-Rennen, betitelt „Die Nacht", mit 12 Mannschaften am Start, auf. Frankfurt bringt am Vormittag wieder die gewohnten Amateurrennen, in Brüssel steigt am Samstag ein Länderkampf Belgien — Italien, in Paris gibt es am Sonntag ein Dreiländerkampf Frankreich — Belgien — Italien und in Marseille geht Weltmeister Müller an den Start. Schließlich endet in der Nacht zum Sonntag noch das in Chicago zurzeit im Gange befindliche Sechstagerennen.

Tagungen

In Weimar hält der Deutsche Tennisbund seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die eine reichhaltige Tagesordnung vorsieht. Nicht minder wichtig ist die DFB.-Vorstandssitzung in Berlin, bei der man die Klärung der Profifrage wohl nicht ganz übergehen kann, sodaß eine sehr erregte Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Landesverbänden zu erwarten ist.

Wintersport

Das wichtigste wintersportliche Ereignis sind die internationalen Skimeisterschaften in Oberhof, für die 130 Länder zusammen 310 Meldungen abgegeben haben. Deutschland ist hier durch die „Bayern" Müller, Wörndle, Bogener, Lenn, Kratzer und Reiser, die „Thüringer" Recknagel, Wahl und Kröckel und die „Sachsen" Glaß und Herberger vertreten. Die Rennen begannen am Freitag mit dem Langlauf, dem am Samstag der Sprunglauf für die Kombination folgte. Der Sonntag bringt den offenen Sprunglauf und der Montag als Abschluß den 50 Km.-Dauerlauf. Weitere Wintersportveranstaltungen: Staffellauf „Rund um den Ochsenkopf" bei Bischofsgrün, 50 Km.-Dauerlauf Hohegeiß-Braunlage, Skimeisterschaften in St. Moritz, Naturbahn-Rodelmeisterschaften des HDW in Spindlermühle und Gastspiele der kanadischen Eishockey-Weltmeister gegen Zürich und die Schweizer Nationalmannschaft.

Die Kreismeisterschaften des 9. Hochschulkreises in Frankfurt

Am 7. und 8. Februar kamen in Frankfurt a. M. die Kreismeisterschaften des Südwestdeutschen Hochschulkreises zum Austrag. Trotz finanzieller Schwierigkeiten war das Meldeergebnis mit 300 Wettkämpfern glänzend. Die Abwicklung der Wettkämpfe war mustergültig, die gezeigten Leistungen waren zum großen Teil sehr beachtlich. Auffallend war die geringe Beteiligung der Studenten der gastgebenden Universität! In anerkennenswerter Weise hatte die Stadt Frankfurt zur Austragung der Meisterschaften das Stadion mit seiner Sporthalle zur Verfügung gestellt, wo denn auch alle Wettkämpfe mit Ausnahme der im Städt. Schwimmbad ausgetragenen Schwimm-Meisterschaften, stattfanden.

Der Samstag-Morgen sah die Austragung der Wettkämpfe im Geräte-Turnen in zwei Klassen, Ober- und Unterstufe. Die Heidelberger Universität bot auf allen Gebieten ganz beachtliche Leistungen. Als erster war Perzl im Einzelturnen am Reck erfolgreich. Frl. Hohnhold und Frl. Giehrer belegten darauf die ersten Plätze im Gerätekampf für Studentinnen. Auch im Barrenturner und am Pferd konnte Frl. Hohenhold zweimal erfolgreich sein.

Der Samstag Nachmittag sah die Austragung des Muster-Riegenturnens, wo Heidelberg den 4. Platz belegte.

Verhältnismäßig gut war der Besuch an Zuschauern und Wettkämpfern am Samstag abend im Schwimmbad, wo ganz ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Trotzdem die Heidelberger Universität einige gute Schwimmer verloren hat, zeigte der Nachwuchs und der Stamm der „alten Garde" prächtige Leistungen. Wurden die Heidelberger auch in der ersten Staffel 4 × 50 Meter Brustschwimmen von Tübingen knapp auf den zweiten Platz verwiesen, so war ihnen die Lagen- und die Freistilstaffel nicht zu nehmen. Hilde Kalinowsky gewann für die Heidelberger Farben das Kunstspringen für Studentinnen und den Schwimm-Mehrkampf und im letzten Wettkampf, im Tauchen konnte man dem sich wider Erwarten gut haltenden Rohrhurst nur durch eine glatte Fehlentscheidung den ersten Platz nehmen.

Bei den am Sonntag morgen ausgetragenen Fechtmeisterschaften und beim Schießen war Heidelberg nicht vertreten. In sämtlichen Fechtarten war nach erbittertem Kampf Helene Mayers Bruder, Mayer-Frankfurt, erster Sieger.

Den Abschluß und Höhepunkt der Wettkämpfe bildete der Waldlauf durch den winterlichen Niederrader Wald, bei dem 26 hervorragende Läufer an den Start gingen. Der Sieg war auch diesmal dem sympathischen Schilgen vom ASC. Darmstadt nicht zu nehmen. Als Letzter startend überlief er spielend trotz des vielen Schnees das ganze Feld, von dessen Spitze er nur kurze Zeit verdrängt wurde, um mit 90 Metern Vorsprung Sieger zu werden. Von den Heidelberger Läufern lief Rohrhurst als zehnter, Präß als zwölfter und Bauer als 16. Läufer ein. Die Heidelberger Waldlaufmannschaft, die sich trotz einer Erkrankung Bayers gut hielt, konnte nicht gewertet werden, da Mostanzky als vierter Läufer unverständlicherweise in Frankfurt garnicht antrat!

Ernst Rohrhurst.

Briefkasten

Wir bitten, für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

D. L. K. Das Erdbeben fand am 16. November 1911 abends 10 Uhr 29 statt.

C. M. Neckarau. Wenden Sie sich an die Baupolizei.

F. F. 100. Gegen das Spielen des Radioapparats ist nichts einzuwenden, nur muß die Lautstärke so sein, daß die Nachbarschaft nicht gestört wird.

L. C. Ueber den Verlauf des Volksbegehrens ist folgendes zu beachten: 1. Zulassungsverfahren. Es ist die Beibringung von 20 000 Unterschriften auf vorgeschriebenen Formularen erforderlich oder Glaubhaftmachung, daß 100 000 Stimmberechtigte den Antrag unterstützen. Das Eintragungsverfahren ist auf einen Zeitraum von 6 Wochen festgelegt. In der 5. und 6. Woche findet die Eintragung in die Listen bei den Gemeindebehörden statt. Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung stimmberechtigt ist.

F. E. Die Adressen solcher Kurse sind uns nicht bekannt, verfolgen Sie die Anzeigen in unserer Zeitung.

Frau M. R. in Ladenburg. 1. Die Wohnung wird im allgemeinen am Sitz der Tätigkeit sein. 2. Eine begründete Eingabe kann einen anderweitigen Wohnsitz zulassen. 3. Wenden Sie sich an die Anwaltskammer.

H. K. St. 13. Was Sie in Ihrer Wohnung machen, ist Ihre Angelegenheit. Wenn Ihr Vermieter gegen die Besuche nichts einzuwenden hat, geht es die Mitbewohner nichts an.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Sonntag, 15. Februar

Weitere Schneefälle und etwas kälter bei leichten nordöstlichen Winden. Temperaturen auch in tiefen Lagen meist unter Null.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in M mm	Temp. 7 Uhr	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−1	7	−2	still	—	bedeckt
Königstuhl	563	720,4	−2	−1	−2	NO	leicht	Schneefall
Karlsruhe	120	759,4	1	5	−1	N	„	Nebel
Bad.-Bad.	213	752,7	0	4	5	still	—	Schneefall
Villingen	712	700,8	−3	3	−2	NW	leicht	„
St. Blasien	780	—	−3	0	−3	still	—	„
Badenweil.	422	740,0	−2	3	−1	O	leicht	„
Feldbg. Hof	1275	630,9	−8	−5	−8	NO	mäßig	„
Bad. Dürrh.	703	—	−4	1	−3	N	leicht	„

Eine von Spitzbergen sich in nordöstlicher Richtung bis zum Mittelmeer erstreckende Tiefdruckrinne hat die Zufuhr polarer Luft aus Nordwesten begünstigt. Auch in unserem Gebiet ist es daher gestern wieder mehrfach zu Schneefällen gekommen. In tiefen Lagen sind die Niederschläge meist als Regen gefallen. Die Temperaturen haben sich nicht geändert und liegen im Gebirge durchschnittlich 4 Grad unter Null, in der Rheinebene etwas über Null. Ueber Rußland und dem Ozean lagern seit längerer Zeit zwei große Hochdruckgebiete. Sie beginnen jetzt, sich über der Nordsee durch einen Hochdruckrücken zu vereinigen. Für die nächste Zeit ist daher allgemein in Deutschland mit dem Einsetzen nordöstlicher Winde und Zufuhr kontinentaler Kaltluft aus dem östlichen Hochdruckgebiet zu rechnen. Hierbei steht allmählicher Temperaturrückgang bevor.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: A. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

---

Geschäftliche Mitteilungen

* Die bekannte Mayonnaisenfabrik Nadler u. Co., Berlin, hat neuerdings auch hier in Mannheim eine Fabrik eröffnet. Dadurch werden Mayonnaisen und Salate auch in Süddeutschland sich immer mehr Eingang verschaffen, nachdem sie in dem übrigen Deutschland längst Konsumartikel geworden und in allen Lebensmittelgeschäften zu haben sind. Die Firma Nadler u. Co. die durch ihre qualitativ erstklassigen Erzeugnisse rasch emporgeblüht ist, wird auch im süddeutschen Wirkungskreis mit seiner Zentrale in Mannheim nur das Beste täglich frisch auf den Markt bringen. 1350

An Zucker sparen, grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

24

„Und schwörst du mir auch, daß, ohne daß du es gewußt und gewollt hast, nichts geschehen ist? Schwörst du mir, daß du dich, bevor dieses andere Kind zur Welt gekommen ist, überzeugt hast, daß ich — dein Sohn bin?“

Eine bangvolle, entsetzliche Sekunde verstrich. Lenore sank wie mit durchschnittenen Gelenken in den Stuhl zurück und warf sich über den Tisch. Wie der Sohn sie quälte! Konnte sie denn diesen Eid leisten? Der tote Arzt hatte ihr selbst diesen zerfressenden Zweifel eingepflanzt. Vitalis zackig zerrissenes, sommersprossiges Gesicht, sein unnatürlich verzerrtes Lächeln stieg auf. Und Lutz erfuhr zum erstenmal, erzählt von einer stockenden, Tränen schluckenden Frauenstimme, die im dunkelnden Zimmer sehr seltsam klang, von der Geschichte einer Liebe, die allen Raum bis in die letzte Fuge im Leben des ärmsten Teufels ausgefüllt hatte.

Lenore sagte längst nichts mehr, ehe Lutz wieder ein Wort fand. Doch nun strich er dabei beruhigend über ihr Haar.

„Wollen wir das Tagebuch jetzt durchsehen? Vielleicht finden wir etwas, das uns hilft.“

Sie holte die rotledernen Hefte, wohl ein Dutzend. Elektrisches Licht prallte von der Krone ins Zimmer. Bis jetzt hatte Lenore immer nur planlos in den eng bekritzelten Seiten geblättert, deren Aufzeichnungen sich über mehr als dreißig Jahre erstreckten, jetzt suchte sie hastig nach dem betreffenden Buch. Es mußte das zweite oder dritte sein. Eins fand sie, das endete etwa ein Jahr vor Lutz' Geburt, ein anderes begann über anderthalb Jahre später. Sie warf mit aufgeregten Händen die Hefte durcheinander, rannte in ihr Zimmer zurück, vielleicht hatte sie eins liegen lassen. Um Gottes Willen, es fehlte doch ein Buch, das eine allerwichtigste. Noch einmal wurde jedes aufgeschlagen und durchflogen. Nichts! Eins fehlte. Lutz begann die roten Einbände nach dem Datum zu ordnen. Es stellte sich heraus, daß noch ein zweiter Band verloren schien, die Reihe war unvollständig. Es waren elf Hefte im ganzen und das zweite und sechste waren offenbar abhanden gekommen. Lutz legte seine Hand auf Lenores fliegende Finger, die immer zielloser durch die Blätter flogen.

„Nicht so aufgeregt sein, das ist zwecklos. Erst wollen wir noch nachsehen, ob deine Unterredung mit Onkel Ernst aufgezeichnet ist.“

Aber das Tagebuch war in den letzten beiden Jahren schon sehr spärlich geführt. Es fand sich nur eine kurze, nichtssagende Notiz von wenigen Zeilen. Vitali hatte wohl nicht geahnt, was er mit seiner Andeutung angerichtet hatte und war über sie als unbedeutend hinweggegangen.

„Wir wollen Doktor Benting und die Haushälterin anrufen, vielleicht finden sich die beiden Hefte dann.“

Rechtsanwalt Benting hatte seine Kanzlei in seiner Wohnung und war sofort bereit, das Nachlaßverzeichnis durchzusehen. Bereits nach wenigen Minuten gab er Antwort.

„Es hat seine Richtigkeit, Herr von Teltsch. Ihre Frau Mutter hat elf rotgebundene Tagebücher erhalten. Das Inventar ist mit geradezu lächerlicher Genauigkeit aufgenommen. Außerdem hatte Professor Vitali die Gewohnheit, alle Bücher gleicher Materie in besonderer Farbe binden zu lassen. Das weiß ich von seiner Haushälterin. Die medizinischen Bücher waren schwarz, andere wissenschaftliche Werke blau, schöngeistiges violett und lediglich seine Tagebücher waren rot gebunden. Er war ein Ordnungsfex, der gute Vitali. Wie bitte? Nein, ich halte einen Irrtum für ausgeschlossen. Sie können ja für alle Fälle bei der Haushälterin anfragen.“

Auch die Haushälterin wußte nichts. Sie beteuerte, daß sich kein einziges Buch mehr in ihrem Besitz befinde. Die Bibliothek wäre, soweit sie nicht Frau von Teltsch erhalten hätte, vollzählig in den Besitz der Universität übergegangen. Und es waren ausschließlich schwarze und blaue Einbände. Ein roter hätte dazwischen unbedingt auffallen müssen.

Wie das sich immer hoffnungsloser gestaltete. Ein häßlicher Verdacht keimte in Lutz. Sollten die Bücher doch herübergekommen und hier erst verschwunden sein? Er runzelte die Stirn in langgeradene Furchen. Als ob Lenore in seinem Gesicht lesen konnte, sagte sie:

„Lutz, du hast doch gehört, ich habe nur elf Bücher erhalten. Muß ich wieder schwören, damit du mir glaubst?“

Natürlich. Er hatte es im Augenblick vergessen. Aber was bedeutete dieses Verschwinden der beiden Bücher? Hatte Vitali sie selbst vernichtet, weil Dinge darin standen, die ihm und der geliebten Frau gefährlich werden konnten? Wer wollte das jetzt entscheiden. Wollte man ehrlich und unparteiisch sein, so konnte die Deutung nicht günstig ausfallen. Lenore brütete zusammengesunken mit verworrenen, hilflosen Gedanken neben den roten, feindselig gewordenen Bänden. Zaghaft fragte sie:

„Was wirst du ihnen antworten?“

„— — —“

„Lutz — wenn — wenn — ich kann das nicht ausdenken, wenn sie recht haben, wirst du mich noch lieb haben, wirst du bei mir bleiben?“

So zerbrochen, zerschmettert, aller Kraft beraubt, war die Stimme. Der Sohn stand, ein hoher, dunkler, ungewisser Schatten und starrte auf die blaugedunkelten Baumkronen draußen, deren Zweige bauschig und undurchdringlich ineinanderflossen. Hinter ihm weinten schluckend verzweifelte Worte:

„Lutz, nicht einmal — hast du heute abend — zu mir Mutter gesagt.“

* * *

Lutz hatte seinen Monteur fast aus dem Bette geholt und war mit ihm nach dem Flughafen gerast. Sie holten das Flugzeug aus dem Schuppen. Rasch die Verspannungen, den Motor geprüft. Nur nicht hier unten bleiben, wo einem der Atem wegblieb. Hinauf! Sich oben in der Luft austoben, auf dem weißen gespenstischen Vogel durch die Wolken reiten, auf die Sterne zu, bis dieser Druck auf der Brust wich und das Herz, im Surren und Gedröhn der Maschine, ruhig schlug. Klaren Kopf bekommen, die Nerven zusammenreißen.

Ueber dem weiten Platz spielten die Scheinwerfer. Der Motor sprang singend an, die Räder rannten in den weißen Lichtkegeln über das Feld. Das Flugzeug hob sich in flacher Kurve vom Boden und dann steil, immer steiler hinauf in den Nachthimmel. In riesiger Schraube wand es sich hinauf. Ding gewordener Traum der Menschheit, siegbaft überwundene Erdenschwere hinter sich, unter sich lassend. Im Boden der Mulde lag die Stadt mit den tausend nächtlichen Lichterschnüren der sich kreuzenden Straßen zwischen den farblos dunklen Bändern der beiden Flüsse. Dort lag das Werk. Die schwarzen Kanonenrohre der Schlote zielten starr und senkrecht auf den Flieger. Der Höhenmesser sprang von Strich zu Strich. Die Wälder unten zerflossen in schwarzdunkle Seen. Fünfzehnhundert Meter, achtzehnhundert, zweitausend. Ungeheuer wurde die Mulde. Die Luft schlug kalt gegen das heiße Gesicht. Die Flügel surrten, unsichtbar vor Schnelle, das Getriebe schrie, wie befreit vom Alpdruck der Tiefe, tobend und tosend in den Raum hinaus und raste in immer weiter gezogenen Kreisen. Mannheim lag schon weit, neue Städte, Berge, gedehnte Felder glitten in die ausgewölbte Mitte der Riesenschale unter der ausgestirnten, blauen Kuppel des Himmels. Und zwischen Schale und Kuppel schwebend ein winzig kleiner Punkt, ein geflügeltes Nichts, darin ein Mensch saß und mit sich kämpfte.

Wo war das Recht. Unten irgendwo lag das Werk in der Finsternis, mit dem er verwachsen war, das nicht ihm gehörte, sondern — so wie sein Vater gesagt hatte — dem er gehörte. Aber er gehörte ihm mit Liebe und Hingegebenheit, mit jedem Blutstropfen und wußte, so wie er, würde es keiner von den anderen lieben können. Keiner hatte das starke Herz mit so grenzenloser Liebe, so uneingeschränkt, so mit dem ganzen Einsatz seines eigenen Seins, es zu umfassen, keiner den Willen, es zu beherrschen, keiner den aufopfernden Mut, die bedrohliche Verantwortung zu tragen. Wer sollte dort Herr werden? Vinzenz von Teltsch? Die Vorstellung war Wahnwitz. Klaus? Ja, ein Genie im Laboratorium, aber ein verlegener Schwächling, wenn fünf Menschen im Zimmer waren. Also wer? Ein bezahlter Kuli, ein Knecht mit Kündigung? Nur er, nur er, niemand anders. Wer wagte sein Recht zu bestreiten? Ihm war Wille und Kraft und Liebe anerzogen und eingeimpft, eingeflößt mit der Muttermilch; schon eingeboren, bevor er die Welt erblickt hatte. Eingeboren? Aus wessen Blut und Samen? Wer war er? Wer waren Vater und Mutter? Nicht die Frau unten in der Villa, nicht der Mann, der unten im Friedhof in unerwecklichem Schlaf ruhte? Log jedes Gefühl, aller Instinkt? Man mußte glauben! An sich, an die Stimme des Blutes, oder man war ein verlorener Mann.

Der Tag stieg auf vom östlichen Rand der Erdenschüssel, Licht des Alls goß sich anbetungswürdig über die kleine Welt da unten, strahlte in die dunkle Kuppel, daß die Sterne in der blauen Helle blaß und lichtlos verstummten. Ein weißlicher Schemen wurde der Mond.

Man mußte glauben! Möchte es Gott oder Stimme des Blutes heißen oder den eigenen Namen tragen. Glauben und kämpfen. Glauben mit heißem Herzen und kämpfen mit kühlem Kopf. Jedes Wort, das Trendelenburg gesprochen hatte, haftete noch in seinem Hirn. Alles war logisch und sonnenklar. Nirgends ein Loch im feinen Gewebe? Nicht eine schwache Stelle im hart gesponnenen Netz?

Es war früher Morgen, als Lutz wieder auf dem Flugplatz landete. Er war nüchtern und sicher. Keine Müdigkeit in den straffen, jungen Gliedern, der braune Römerkopf war Ruhe aus einem Guß.

* * *

Als Lutz nach kaum zweistündiger Ruhe zum Frühstückstisch kam, fand er Lenore schon im Zimmer. Er ging, ohne ein Wort zu sagen, auf sie zu, nahm ihren Kopf zwischen die Hände und küßte sie auf beide Augen.

„Bist ja doch meine Mutter!“

Wie, wenn nichts geschehen wäre, frühstückte er und warf, wie täglich, einen kurzen Blick in die Zeitung. Ihre Pupillen gingen jeder seiner Bewegungen nach. So beruhigend war das, ihn mit Hunger essen und trinken, seine Augen mit Aufmerksamkeit über die Zeilen laufen zu sehen. Keine Falte auf der Stirn, die Wangen noch so jung und glatt. Das war beglückend. Nur einmal, als sie den Kopf über ihre Tasse beugte, warf er einen unbeobachteten Blick auf sie und bemerkte, wie grau sie geworden war, wie viele, viele weiße Fäden sich immer vordringlicher durch das braune Haar zogen. Von den Nächten seit des Vaters Tod oder von dieser einen zwischen gestern und heute. Sie wagte nur eine leise Frage.

„Was wirst du ihnen antworten, Lutz?“

Er winkte mit der Hand ab. Nachher. Mit größerer Umständlichkeit als sonst beendete er sein Frühstück, ließ sich zu allem Zeit und schien es gar nicht eilig zu haben. Erwartungsvoll, als müßte jetzt, jetzt gleich ein unerhörtes Wunder sich vollziehen, sah sie ihn aufstehen, zum Telephon gehen, den Hörer in die Hand nehmen. Sie hing an seinen Lippen, von denen die Offenbarung kommen sollte. Er ließ sich mit Trendelenburg verbinden, den er wohl aus dem Schlaf weckte.

„Sie entschuldigen die frühe Stunde, Herr Justizrat, ich wollte Ihnen nur meinen Entschluß bekanntgeben. Ich lehne ab.“

Trendelenburg mochte ihm wohl gut zureden.

„Danke für das großmütige Anerbieten, daß Sie mich und die mir von Ihnen freundlichst zugedachte neue Verwandtschaft nicht verhungern lassen wollen. Liegt mir nicht, die Rolle. Wie, bitte?“

Auf der anderen Seite wurde heftig zugeredet.

„Direktorposten? Vielleicht gar Generaldirektor? Herrlich, einstweilen vergebe ich noch selbst diese Posten. Bewahre, ich wünsche nicht im mindesten Sie zu reizen, Herr Justizrat, aber wer den Krieg erklärt, darf sich nicht wundern, wenn er wirklich ausbricht. Vor Gericht auf Wiedersehen? Sie wissen, Herr Justizrat, es freut mich, Sie wiederzusehen, wo es auch sei.“

Er legte den Hörer auf. Absichtlich hatte er ungezwungen und leicht gesprochen, um jede Unruhe von seiner Mutter zu nehmen. Er drehte sich lächelnd zu ihr, ein Lächeln erwartend. Sie hatte, die Ellbogen auf dem Tisch, den Kopf aufgestützt und die Tränen rannen ihr still und hoffnungslos vom übernächtigten Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Heizt Union Briketts
Billigster und bequemster Brennstoff
Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Herren über 40 —

Graphische Darstellung der verschiedenen Drüsenzellen ... der „Titus-Perlen“

klagen gar oft über ein Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit (sexuelle Neurasthenie). Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypophysen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum ersten Male in gesicherter standardisierter Form enthalten sind, zu.

TITUS-PERLEN

sind das wissenschaftlich anerkannte, unschädliche Kombinationspräparat, das alle Möglichkeiten wirksamer Potenzsteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis langjähriger Forschung. „Titus-Perlen“ werden hergestellt unt. ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft (Dr. Magnus-Hirschfeld-Stiftung). Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder der wissenschaftlich. Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten (verschl. neutral) durch die Friedr. Wilhelmstädt. Apotheke Berlin NW 6, Luisenstr. 19. Original-Packung Titus-Perlen 100 Stück für Männer Rm. 9.50 (für Frauen Rm. 10.50) zu haben in allen Apotheken.
Bestimmt in Mannheim: Apotheke am Wasserturm, Pelikan-Apotheke. Ludwigshafen: Adler-Apotheke.

Neu! Neu!

Tiroler Natur-Weine

rot

Tiroler Burghügel	1.70
Etschthaler	1.85
Kalterer Seeleiten	2.—
Missianer St. Martini Spätlese	2.20

weiß

Burggräfler Riesling	2.—
Terlaner	2.50
Jubiläums-Muskateller süß	2.50

K. Th. Schlatter
Weinhandlung
E 1, 13 E 1, 13

Jagdverpachtung

Der am 1. Februar 1931 freigewordene Teil der hiesigen Feldjagd (328 Hektar) wird am
Samstag, den 21. Februar 1931,
nachmittags 2½ Uhr
im Sitzungssaal des Gemeindehauses hier auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet.
Limbergerhof, den 13. Februar 1931.
Das Bürgermeisteramt:
J. V.: Schäle. 1314

Diät-Kochkurse
für Nieren-, Zucker-, Magen-, Leber-, Gallenkranke, Blutarme, Rohkost, im Damenheim des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, L 3, 1.
Der Kurs dauert vom 23. Febr. bis 14. März 3mal wöchentl. von 5–9 Uhr. – Mäßiger Preis.
Auskunft u. Anmeldung im Damenheim L 3, 1.

Waren-Neuheiten
Erfindungen
Gesteigerter Absatz, schneller Verkauf durch die anerkannt erfolgreiche „Ausstellung der neuesten Qualitätsleistungen“ auf der
Leipziger Frühjahrsmesse
des „R. D. E. V.“ Plätze einschl. Vertretung von RM 15.— an. Eilanträge an:
Reichsverband Deutscher Erfinder E. V.
Berlin, Zweigstelle Mannheim 460.

Oeffentlicher Vortrag, Sonntag, 15. Februar, 8 Uhr abends, im Saale J 1, 14
Thema: **Wer bringt uns das Paradies — Genf? Rom oder Moskau?**
Eintritt frei! Redner: Ehem. Palästina-Missionar Krug

Auto-Benzin la Markenware
Ltr. **25** Pfg.
Garage Augartenstr. 31-33
Bequeme Ein- und Ausfahrt

MONTAG
der letzte Tag
unseres
Fabrik-Reste-Verkaufs!!

„W-a-a-as? So viel Reste??!!“
„Ja!! Sie sind ja so schrecklich billig!!! Der ganze Lichthof liegt voll!! Sie haben auch
Tischdeckchen Künstlerdruck indanthrenfarbig 80/80 für nur **68** ₰
SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Halt!
Trotz schwerer Wirtschaftskrise können auch Sie sich in kurzer Zeit ein eigenes Heim schaffen oder Ihren Grundbesitz entschulden.
Unsere prämienfreie Lebensversicherung schützt die Zukunft Ihrer Familie.
Unsere Sparkonten bieten größte Sicherheit.
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln, Riehler Str. 31 a.
Erbitte kostenlose Druckschrift 326.
Name: ....
Adresse: ....
Als Drucksache, mit 3 Pfg. frankiert.
Wiederum 2 Mill. zugeteilt.
Laut notariellem Protokoll in den letzten 14 Monaten ca. 11 Millionen zugeteilt.

Teppich-
Reparaturen, Reinigung
F. Bausback
M 1, 10 Tel. 334 67
6419

Achtung! *4790
Speicher, Keller u. sonstige Räume werden ausgeräumt u. gereinigt geg. kl. Vergüt. (Postkarte genügt).
Anton Herberich, Neckarauerlandstr. 183

Anfertig. v. Anzügen übernimmt tücht. Zuschneider. Preis Mk. 60.— Zuschr. unter L A 74 an die Gesch. *5020

Verkäufe

Glänzende Existenz
für tüchtigen Schreiner *4981
Inhaber eines leicht absetzbaren Patents in Schreinerei. Leiden gezwungen, seine gut ausgebaute Schreinerei zu verkaufen od. zu verpachten (Nähe Freiburg). Erforderl. 3–5000 M. Näheres bei Fr. Reusch, Lange Rötterstr. 7, Mannheim.

Schlosserei
betriebsfertig, zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen oder zu verpachten.
Angebote unt. H Q 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4904

Schwarz. Gehr.-Anzug
für mittl. Größe zu verkaufen. Käfertal-Süd, Ahmannstraße 22.

Seid. Damen-Maske
einmal getr., preisw. zu verk. Neuostheim, Paracelsusstr. 21. *5023

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 14. Februar 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 76

Aus Baden

Bezirksrat Heidelberg

* **Heidelberg,** 13. Febr. Der Bezirksrat Heidelberg befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit fünf Beschwerden gegen die Festsetzung der Straßenbeizugskosten durch die Stadt. Zum Teil wurde auf Freistellung, zum Teil auf weitere Nachweisung über die Berechnung der städtischen Forderungen erkannt. Die vom Bezirksamt abgelehnte Errichtung einer Tankstelle im Stadtteil Rohrbach wurde unter weitgehenden baupolizeilichen Auflagen genehmigt. Die Einleitung der Abwässer des Dienstgebäudes 2 der Neckarbauverwaltung bei der Staustufe Schlierbach wurde abgelehnt, da nur mechanisch geklärte Abwässer oberhalb Heidelbergs dem Neckar zugeführt werden dürfen. Bis zum Anschluß an die Kanalisation sollen Sammelgruben angelegt werden. Der Neckar dürfe künftig nicht mehr als Kloake benützt werden. Die schon lange strittige Frage, ob der Durchgang durch den Marstallhof als öffentliche Durchgangsstraße anzusehen ist, wurde wieder vertagt. Dem Antrag der Schneiderzwangsinnung auf Einschränkung der Lehrlingshaltung wurde nicht stattgegeben. Kr.

Einsteigediebstahl — Ein rabiater Bettler

* **Karlsruhe,** 13. Febr. In der Nacht zum Mittwoch stiegen unbekannte Täter in eine Wirtschaft in der Hardtstraße ein und entwendeten eine größere Menge Zigaretten, Likör, Kognak, Schokolade und Schinken im Gesamtwert von etwa 240 Mark. Die Ermittelungen sind im Gange. — Ein 42 Jahre alter Invalide, der in angetrunkenem Zustand auf der Kaiserstraße auf dem Gehweg stehend, Passanten um Geld anbettelte, wurde am Mittwoch bei der Festnahme gegen den Fahndungsbeamten gewalttätig, so daß der Notruf zu Hilfe geholt werden mußte.

Verschwundene Infanteriegewehre

* **Buchheim** bei Freiburg, 13. Febr. In den unruhigen Jahren der ersten Nachkriegszeit kam es hier zur Bereitstellung einer Einwohnerwehr, für die mit Einwilligung der Behörden Infanteriegewehre als Bewaffnung zur Verfügung standen. In Aktion zu treten brauchte die Wehr niemals, die auf dem Rathaus aufbewahrten Gewehre fanden daher auch nie Verwendung. Neuerdings entdeckte man, daß ein Teil dieser Schußwaffen verschwunden ist. Wohin sie verschleppt wurden, ist noch nicht genau aufgeklärt. Einige davon soll man stark verrostet in einem Wassergraben in der Umgebung des Dorfes aufgefunden haben.

Diebesbande festgenommen

* **Freiburg,** 13. Febr. In Heitersheim wurde eine Diebesbande dingfest gemacht, die nachts Kleidungs- und Wäschestücke von den Wäscheleinen stahl. Fast in jeder Nacht wurde in irgend einem Ortsteil gestohlen. Als die württembergischen Schafherden durch den Ort zogen, eignete sich die Bande auch Hammel an und schlachtete sie. Dem neuen Gendarmeriekommando ist es jetzt gelungen, die mehrköpfige Bande zu ermitteln und festzunehmen.

*

l. **Sinsheim,** 14. Febr. Der Bezirksobstbauverein hielt unter dem Vorsitz von Oberlehrer Bach-Steinsfurt seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes wurde durch Hauptlehrer Berg-Sinsheim der Kassenbericht verlesen, der mit etwa 1 100 Mk. Vermögen abschließt. Anschließend daran hielt Oberregierungschemiker Dr. Fischler-Augustenberg einen instruktiven Vortrag über die Behandlung der Trauben- und Obstweine wie über die Kellerwirtschaft, der sehr viele wertvolle Ratschläge und Winke für die Praxis enthielt. Den Schluß der Versammlung, der auch Landwirtschaftsrat Brucker-Heidelberg beiwohnte, bildete die Preisverteilung über die besten der angelieferten 37 Weißwein-, 13 Rotwein- und 17 Mostproben, von denen 28 prämiiert wurden.

Hemdglonker-Umzüge der Mittelschulen

* **Konstanz,** 13. Febr. Am Donnerstag abend füllte sich die Marktstätte schon in der siebten Stunde mit einer erwartungsvollen Menge, die sich die beiden traditionellen Hemdglonkerumzüge der Mittelschulen nicht entgehen lassen wollte. Schon vor acht Uhr berührte der Zug der Zeppelin-Oberrealschule zum ersten Male die Marktstätte, um dann durch die Stadt nach Petershausen zu marschieren. Kurz nach 8 Uhr kam auch der Zug des Gymnasiums auf die Marktstätte. Da in diesem Jahre die Elefanten nicht närrisch genug waren, um wenigstens die Präsidenten zu empfangen, gruppierte man sich um das Siegesdenkmal, um von dort vom Wagen aus die närrische Ansprache an das Volk zu halten. Mittlerweile war auch der Zug der Zeppelin-Oberrealschule von Petershausen durch die Schillerstraße zurückgekehrt. Dieser Zug ging ohne Halt weiter durch die Kanzleistraße und ebenfalls zum Stephansplatz, wo er sich auflöste. Daß bei beiden Zügen der übliche Radau der Pfannendeckel und sonstiger Lärminstrumente die Hauptsache bildete, vernahm man schon von weither. Die Not der Zeit hatte der Ausstattung beider Züge keinen Abbruch getan, denn sowohl die Zahl der Teilnehmer als auch die der mitgeführten Wagen, der Riesenglonker und der Transparente hatte sich nicht verringert.

*

Die 112er Vereine Badens

* **Lahr,** 13. Febr. Die Bundesleitung der 112er Vereine Badens, Sitz Karlsruhe, hielt am Sonntag im Hotel Kraus hier ihre diesjährige Vollversammlung der Bundesvereine ab, zu der 14 Bundesvereine aus ganz Baden mit 850 Mitgliedern Vertretungen entsandt hatten. In lebhafter, jedoch in echt kameradschaftlichem Tone gehaltener Aussprache wurde die reichhaltige Tagesordnung zur Zufriedenheit aller beteiligten Vereine erledigt. Als Tagungsort für die Bundessitzung am 7. Juni 1932 wurde die Breisgauperle Freiburg bestimmt.

Um die Entwässerung von Großsachsen

* **Weinheim,** 13. Febr.

Der Weinheimer Bezirksrat trat am gestrigen Donnerstag im Bezirksamt Weinheim zum zweiten Mal nach der Neuwahl zusammen. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde das Gesuch des Wirtes der Weinheimer Bahnhofswirtschaft behandelt, der seine Schankwirtschaft in eine Gastwirtschaft mit Fremdenbetten erweitern will. Das Gesuch wurde genehmigt. Landrat Dr. Pfaff ermahnte den Wirt zur einwandfreien Betriebsführung.

Einen größeren ländlichen Sturm scheint der Wunsch des Turnvereins Hüttenfeld E. V. hervorgerufen zu haben, der einen Wirtschaftsbetrieb in seiner eigenen Turnhalle bei eigenen, größeren Veranstaltungen einrichten will, wobei auch alkoholische Getränke ausgeschänkt werden. Die Wirte von Hüttenfeld (vier Wirtschaften bestehen in Hüttenfeld) und Umgebung protestierten gegen diese Erlaubnis durch den Syndikus des Wirtevereins Weinheim, Herrn Kraut. Der Bezirksrat verwarf aber den Einspruch und genehmigte den Ausschank für den Turnverein. Der Vorsitzende des Turnvereins wies ausdrücklich darauf hin, daß kein Dauerausschank und allgemeiner, ständiger Wirtschaftsbetrieb geplant sei.

Der in Laudenbach a. d. Bergstraße ansässige Konditor H. Krämer 3 wollte seiner Konditorei ein Kaffee mit Ausschank alkoholfreier Getränke angliedern. Das Gesuch wurde mangels Bedürfnis abgelehnt, obwohl es in Laudenbach nach Aussage des Gesuchstellers kein Kaffee gibt.

Eine längere Verhandlung gab es bei dem Einspruch der Gemeinden Lampertheim, Lorsch, Viernheim, die durch ihre Bürgermeister vertreten waren und eines Gutsbesitzers gegen die Leitung der Abwässer eines neuen Häuserblocks in der Gemeinde Großsachsen nach dem Landgraben, der in die alte Weschnitz mündet. Es sprachen der Bürgermeister von Großsachsen, Maier, Medizinalrat Bezirksrat Dr. Rose und der Sachverständige des Kulturbauamts Heidelberg, Herr Knauf. Letztere hoben hervor, daß keinerlei gesundheitliche Bedenken gegen die bisherige Abwässerung bestehen. Darauf beschloß der Bezirksrat seine Zustimmung zu geben. Zuvor hatte der Bürgermeister von Viernheim seinen Einspruch zurückgezogen.

Nach der öffentlichen Sitzung, die um zwölf Uhr beendet war, wurde noch der Nachtragsvoranschlag, die Kapitalaufnahme und die Einführung der Gemeindebiersteuer der Gemeinde Leutershausen behandelt. Ferner der Abhörbescheid zu den Rechnungen der Gemeinde Lützelsachsen und Heddesheim, sowie der Gemarkung Straßenheim und Muggensturm genehmigt. Nach mehr als dreistündiger Verhandlung konnte der Vorsitzende, Dr. Pfaff, die Bezirksräte mit Dankesworten entlassen. mg.

Regelung der Hybridenfrage

* **Karlsruhe,** 14. Februar.

In Karlsruhe hat unter dem Vorsitz des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eine Besprechung mit Vertretern der Landesregierungen von Bayern, Württemberg und Baden über die Hybridenfrage stattgefunden.

Reichs- und Landesregierungen waren der einstimmigen Ansicht, daß das Verbot des Anbaues der Hybriden, wie es in Ziffer 33 der „Grundsätze für die Ausführung der §§ 1—3 des Gesetzes, betr. die Bekämpfung der Reblaus" in der Fassung der Verordnung vom 7. März 1929 ausgesprochen ist, in vollem Umfange aufrechtzuerhalten und streng durchzuführen ist, und daß, neben der Strafverfolgung im Fall der Uebertretung auch die verbotswidrig angepflanzten Hybriden amtlicherseits wieder zu entfernen sind. Die Landesregierungen werden dafür Sorge tragen, daß der Vorschrift der erwähnten Verordnung in Zukunft volle Geltung verschafft wird.

Da nach dem neuen Weingesetz das Inverkehrbringen des Hybridenweins vom Herbst 1935 ab verboten ist, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erstmalig im laufenden Jahre größere Beträge bereitgestellt, um den Hybridenbesitzern die Umstellung ihrer Hybriden auf eine andere Kultur ermöglichen zu helfen. Die Durchführung der hierzu notwendigen Maßnahmen wird in die Hände der Landesregierungen gelegt.

Nach den in der Besprechung in Karlsruhe aufgestellten Grundsätzen soll die für die Umstellung zu gewährende Beihilfe den Betrag von 3000 ℳ je ha nicht überschreiten. Die Wahl der Kulturart, auf die im einzelnen umgestellt wird, bleibt dem Besitzer der Hybriden von Fall zu Fall überlassen; es steht ihm mithin frei, seine Hybriden auf Pfropfreben, auf Europäerwurzelreben oder auch auf eine andere landwirtschaftliche Kultur umzustellen. Ebenso soll ihm überlassen bleiben, in welcher Form er die Beihilfe überwiesen haben will, sei es in bar oder in Form der Belieferung mit Pfropfreben. Die Zuweisung der Beihilfe soll zu dem Zeitpunkt erfolgen, zu dem die neue Kultur angelegt wird.

Unabhängig von der beabsichtigten allgemeinen Umstellung sind die Hybriden in den reblausverseuchten Gemarkungen in möglichst kurzer Frist gegen Entschädigung zu entfernen. (Siehe auch Landtagsbericht v. 11. Febr. in Nr. 70 der NMZ. D. Schriftl.)

Aus Hessen

Die Bluttat in Worms

* **Worms,** 13. Febr. Zur Bluttat in der Rheinstraße, wobei am Donnerstag der 34jährige Schankwirt Otto Böcher seine gleichaltrige Ehefrau im Bett durch mehrere Stiche mit einem Fleischermesser in Hals und Gesicht tödlich verletzt hat, wird noch gemeldet: Böcher war ein starker Trinker. Er litt außerdem an Verfolgungswahn und sollte in den nächsten Tagen in eine Trinkerheilanstalt verbracht werden. Diese Maßnahme war Böcher bekannt geworden. Sie dürfte ihm Anlaß zu dieser furchtbaren Tat gegeben haben. Die Eheleute hinterlassen drei Kinder im Alter von 3, 7 und 11 Jahren.

29 Unfälle durch Trunkenheit von Kraftwagenführern

:: **Frankfurt** 14. Febr. Im Jahre 1930 sind in Frankfurt 29 Unfälle infolge Trunkenheit von Kraftwagenführern zu verzeichnen. Wegen schwerer Trunkenheit ist in 11 Fällen der Führerschein entzogen worden. In 18 Fällen sind die schuldigen Führer, bei denen es sich um leichte Trunkenheit handelte, ernstlich verwarnt worden mit der Eröffnung, daß ihnen der Führerschein bei dem geringsten Anlaß entzogen werden müsse. Es wird angenommen, daß die getroffenen Maßnahmen im Interesse der Allgemeinheit und der Kraftwagenführer nicht ohne Wirkung bleiben.

Aus Rundfunk-Programmen

Sonntag, 15. Februar

6.35: Frankfurt: Wintersportbericht.
7.00: Frankfurt, Mühlacker, Hamburg, Königswusth.: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Frankfurt: Evang. Morgenfeier; Mühlacker: Gymnastik.
9.30: Frankfurt: Chorkonzert.
10.00: München: Kath. Morgenfeier.
10.15: Mühlacker: Kath. Morgenfeier.
10.30: Frankfurt: Liederstunde.
11.00: Königswusth.: Schallplatten; Mühlacker: Eine Stunde in Auerbachs Keller; München: Morgenveranstaltung.
11.30: Königswusth.: Elternstunde; Frankfurt: Erlebte Geschichten.
12.00: Frankfurt, Königswusth.: Konzert; Mühlacker, München: Militärkonzert.
13.00: Mühlacker: Kapitel der Zeit, anschl. Schallplatten.
15.00: Frankfurt, Mühlacker: Jugendstunde.
16.00: Frankfurt, Mühlacker: Karnevalskonzert.
16.15: München: Unterhaltungskonzert, anschl. Plauderei.
18.00: Breslau: Liederstunde; Frankfurt: Rheinische Charakterbilder; Mühlacker: Vortrag, anschl. Dichterstunde.
18.40: München: Deutsche Lautenmusik aus alter Zeit.
19.00: Berlin, Breslau, Heilsberg: Operette „Perichole"; Frankfurt: Neue Musik; Mühlacker: Lieder und Arien aus alten Singspielen; München: Sportbericht, anschl. Unterhaltungskonzert; Tschechische Sender: Oper „Don Carlos".
19.50: Köln: Karnevalskonzert; Wien: Unterhaltungsmusik.
20.00: Königswusth., Bukarest: Konzert; Frankfurt, Mühlacker: Sport.
20.15: Frankfurt, Mühlacker: Operette „Paganini"; München: G. E. Lessing zum 150. Todestag.
20.40: Kattowitz: Konzert; Rom: Operette „Geisha"; Wien: Tannhäuser Parodie.
21.00: Belgrad: Vokalkonzert; Löwen: Orchesterkonzert; Budapest: Cellokonzert; Mailand, Turin: Oper.
21.15: München: Zwischenstunde, anschl. „Die kleine Tagesserenade".
22.50: Berlin, Breslau, Heilsberg, Frankfurt, Mühlacker, Köln, München, Wien: Tanzmusik.

*

Der Rundfunk am Sonntag

Von Mühlacker sind um 19.00 Uhr Lieder und Arien aus alten Singspielen zu hören. — Zur gleichen Zeit sendet Frankfurt Kompositionen von Lothar Windsperger. — Breslau und Heilsberg übernehmen um 19.00 Uhr von Berlin die Aufführung der Offenbachschen Operette „Perichole". — Lehars Operette „Paganini" bringen Frankfurt-Mühlacker um 20.15 Uhr in einer Funkbearbeitung heraus. — München sendet um 20.15 Uhr „Gotthold Ephraim Lessing zum 150. Todestag". Die Kreise seines Lebens — eine Darstellung in vier Stimmen.

Einkommen und Auskommen.

Für die Dauer werden Sie nur dann gut auskommen, wenn Sie Ihr Einkommen richtig einteilen und dabei auch an die Zukunft und unerwartete Möglichkeiten denken. Es braucht gar nicht viel zu sein, was Sie dafür zurücklegen — nur muß es regelmäßig geschehen und sicher angelegt werden. Am zweckmäßigsten sorgen Sie für die eigene Zukunft und für die Ihrer Angehörigen, wenn Sie regelmäßig einen Teil Ihres Einkommens für eine Lebensversicherung einzahlen.

Die Beiträge sind umso niedriger, je eher Sie abschließen!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 14. Februar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 76

Die badische Weinmosternte 1930

Die Weinernte des vorigen Jahres hat nach Feststellung des Badischen Statistischen Landesamts einen Ertrag von insgesamt 452 904 Hektoliter gebracht. Gegenüber der Ernte 1929 hat sich der Mostertrag um rund 38 400 Hektoliter (9,3 v. H.) erhöht; der Ertrag vom Hektar ist von 34,6 Hektoliter auf 36,5 Hektoliter gestiegen. Die Rebfläche, die in den Jahren 1921/1927 um mehr als 1800 Hektar zurückgegangen ist und von da an wieder langsam zunimmt, ist auch im vergangenen Jahre um rund 200 Hektar (von 12 205 auf 12 408 Hektar) angewachsen.

Die Ausdehnung der Rebfläche erstreckt sich auf alle Weinbaugebiete mit Ausnahme der Seegegend und der unteren Rheingegend. Auch an der größeren Ergiebigkeit des Herbstes haben alle Gebiete außer der Markgräflergegend teilgenommen. In der Bodenseegegend z. B. hat sich der Ertrag vom Hektar und im ganzen mehr als verdoppelt (22 586 Hektoliter gegenüber 10 947 Hektoliter), in der obern Rheinebene mehr als verdreifacht (5284 Hektoliter gegenüber 1706 Hektoliter) und in der Taubergegend sogar mehr als vervierfacht (3608 Hektoliter gegenüber 872 Hektoliter). Auf dem Kaiserstuhl ist der Gesamtertrag um 23 066 Hektoliter (78,0 v. H.) auf 53 492 Hektoliter und der Hektarertrag von 12,7 auf 22,3 Hektoliter gestiegen; in der Kraichgau- und Neckargegend um 15 177 Hektoliter (34,7 v. H.) auf 58 925 Hektoliter bezw. von 37,6 auf 48,5 Hektoliter, an der Bergstraße um 2864 (19,0 v. H.) auf 10 874 bezw. von 39,9 auf 47,0 Hektoliter und in der Ortenau und Bühler Gegend um 16 161 (17,1 v. H.) auf 110 653 bezw. von 60,2 auf 39,8 Hektoliter. Im Breisgau (28 300 bezw. 19,3 Hektoliter) sind keine wesentlichen Aenderungen festzustellen; in der unteren Rheingegend hat sich bei ungefähr gleichbleibendem Mostertrag (68 900 Hektoliter) der Hektarertrag von 39,9 auf 45,7 Hektoliter verbessert. Im Markgräflerland ist der Ertrag gegenüber dem Jahre 1929 um 37 940 (24,4 v. H.) auf 117 966 Hektoliter und der Ertrag vom Hektar von 62,0 auf 46,5 Hektoliter zurückgegangen.

Der im allgemeinen vermehrten Gesamtproduktion steht ein erheblicher Preisdrückgang gegenüber. Der durchschnittliche Erlös für das Hektoliter Wein ist von 87,8 M im Jahre 1929 auf 49,9 M im Jahre 1930 gefallen; dementsprechend berechnet sich der Gesamtwert der badischen Weinernte im Jahre 1930 trotz erhöhten Mostertrags nur auf 22,3 Mill. M gegenüber 33,8 Mill. M im Jahre 1929. Die rückläufige Preisbewegung tritt in allen Weinbaugebieten in Erscheinung. Am empfindlichsten wirkt sie sich im Breisgau aus; das Hektoliter wurde dort durchschnittlich für 37,8 M verkauft werden, gegenüber 55,2 M im Jahre 1929. Am besten hat sich der Preis in der Seegegend gehalten, wo er von 57,5 M im Jahre 1929 auf 55,4 M zurückgegangen ist.

*

*** Freiburger Weinmarkt am 20. Februar.** Der diesjährige Freiburger Weinmarkt, der Hauptumschlagsplatz der bekannten oberbadischen Weine aus dem Kaiserstuhl, Breisgau und Markgräflerland, sowie auch der Ortenau, ist für Freitag, den 20. Februar angesetzt. Der Abstich der 1930er Weine, der schon seit einigen Wochen beendet ist, hat in der Entwicklung sehr überrascht. Selbst die kleinen Konsumweine haben stark abgebaut, sodaß sie selbst für jene Weintrinker, die durch die sonnenreichen Jahrgänge 1928 und 1929 verwöhnt sind, angenehm munden. Fleiß und Verständnis des Winzers und die Kenntnisse der neuzeitlichen Kellerwirtschaft haben den 1930er zu einem frischen, gehaltvollen und spritzigen Trunk ausgebaut. Wie verlautet, werden rund 200 Nummern Konsum-, Tisch- und Spitzenweine aus den bekanntesten Weinbaulagen zur Ausstellung kommen.

*** Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. — 6 v. H. Höchstdividende?** An der Berliner Börse verlautete gestern, wie im Börsenbericht schon kurz mitgeteilt, daß die DD-Bank voraussichtlich höchstens 6 v. H. Dividende für 1930 zur Verteilung bringen werde (i. V. 10 v. H.). Wie dem DHD.-Dienst von Seiten des Instituts erklärt wird, ist eine solche Schätzung zum mindesten als verfrüht zu bezeichnen, zumal die Abrechnungen verschiedener Niederlassungen im Reich bei der Zentrale noch nicht vorliegen. Allerdings glaubt man, daß im Gegensatz zum Vorjahr, wo die DD-Bank als letzte der Berliner Großbanken infolge der Verzögerung durch die Fusion ihren Abschluß vorlegte, die Bilanzsitzung in diesem Jahr etwas eher stattfinden wird, also vielleicht in der 2. Märzhälfte.

*** Landmandsbank, Kopenhagen — 5 v. H. Dividende.** Der AR. hat die Bilanz per 31. Dez. 1930 genehmigt. Aus einem Reingewinn von 7,645 Mill. Kr. sollen 5 v. H. Dividende zur Verteilung vorgeschlagen werden. Die Reserven der Bank betragen jetzt 84 Mill. Kr.

*** Transaktion Hoesch-Köln-Neuessen AG. — Peter Harkort u. Sohn GmbH., Wetter-Ruhr.** Wie gemeldet wird, hat die Hoesch-Köln-Neuessen AG. die Mehrheit der Geschäftsanteile der Schönthaler Stahl- und Eisenwerke Peter Harkort u. Sohn GmbH. erworben. Die Firma Peter Harkort u. Sohn wurde im Jahre 1779 gegründet und war seit der Gründung bis auf den heutigen Tag im Familienbesitz. Das Werk hat im Laufe seines Bestehens einen wichtigen Platz in der Erzeugung von hochwertigem Qualitätsbandstahl und -Blechen eingenommen. Sein Erwerb bedeutet für die Hoesch-Köln-Neuessen AG. eine wertvolle Ergänzung des Erzeugungsprogramms.

⊙ Die Finanzierung der Magdeburger Industriebetriebe. (Eig. Dr.) Das 5 Mill. M betragende AK der Großgaserei Mitteldeutschland befindet sich zu 49 v. H. im Besitz der Gasversorgung Magdeburg-Anhalt und zu 51 v. H. im Besitz der Zeche Westfalen, die ihrerseits wieder zum Konzern der Deutschen Continentalen Gasgesellschaft in Dessau gehört. Dieses Kapital ist inzwischen voll eingezahlt worden. Der 10 Mill. M Zwischenkredit, durch den der Bau der Großgaserei finanziert worden war, soll in eine langfristige Anleihe umgewandelt werden. Es handelt sich hier um die Gewährung einer Auslandsanleihe. Dieser Zwischenkredit wurde bei der dem Kreuger-Konzern nahestehenden Deutschen Unionbank und dem Bankhaus M. M. Warburg in Hamburg aufgenommen. Ueber die Einzelheiten der langfristigen Anleihe läßt sich noch nichts mitteilen, da die Verhandlungen noch im Gange sind.

*** Lindener Eisen — Erneuter Verlust.** Das Geschäftsjahr 1930 ist für die Lindener Eisen- und Stahlwerke, AG., Hannover-Linden, wiederum nicht befriedigend verlaufen, so daß mit einem erneuten Verlust zu rechnen ist, wenn auch nicht in der Höhe des Vorjahres (472 000 M). Der Verlust soll aus der Sonderreserve gedeckt werden, die in Höhe von 354 000 M im Vorjahre in Zusammenhang mit der Kapitalzusammenlegung von 2:1 geschaffen worden ist.

⊙ Eine neue Portlandzementindustrie in Elm, Kreis Schlüchtern? (Eig. Dr.) Nachrichten, daß es gelungen sei, ein Bankenkonsortium im Verein mit Zementfachleuten für die Wiederbelebung der seit Jahren stilliegenden Portlandzementfabrikation in Elm zu gewinnen, sind, wie wir erfahren, mit einiger Vorsicht aufzunehmen, da im Kreis Schlüchtern in den letzten Jahren schon mehrere Pläne zur Zementgewinnung und Errichtung anderer Wirtschaftszweige noch nicht über das Projekt hinausgekommen sind. Auch in diesem Falle herrscht über Bankenkonsortium und Zementfachleute noch Dunkel.

*** Zahlungseinstellung der Magdeburger Bau- und Kredit-AG., Magdeburg. — Vergleichsverfahren beantragt.** Die Magdeburger Bau- und Kredit-AG., Magdeburg, teilt mit: „Durch schleppende Zahlungseingänge und durch erhebliche Investierungen bei einigen noch in der Durchführung begriffenen Bauten ist die Gesellschaft illiquid geworden. Der Prestigeverlust durch den Konkurs der Emil Heinicke AG. verhindert die Aufnahme neuer Kredite. Infolgedessen sieht sich die Verwaltung gezwungen, das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen.“ Der Kurs der Aktien der Gesellschaft, der seit dem 12. Dezember nicht mehr notiert worden war, wurde wiederum mit „gestrichen Brief“ festgesetzt. Man will versuchen, am Samstag einen Kurs festzustellen. Inwieweit die Tochtergesellschaften von der Zahlungseinstellung der Muttergesellschaft berührt werden, ist im Augenblick kaum zu übersehen. Die Wittkop-AG. für Hoch- und Tiefbau in Magdeburg, deren Aktienkapital sich zu 80 v. H. im Besitz der Baubank befindet, erklärt, daß ihr Status durchaus aktiv sei und geschäftliche Bindungen zwischen beiden Unternehmungen nicht bestehen. Auch die Baugesellschaft Westfalen AG. (eine andere Beteiligung der Baubank) bezeichnet ihre Lage als durchaus gesund. Die Gesellschaft arbeitet mit Bankguthaben und ihre finanzielle Lage soll günstig sein.

⊙ Zur Zahlungseinstellung Magdeburger Bau- und Kredit-AG. (Eig. Dr.) Zu der vorstehenden Zahlungseinstellung der Magdeburger Bau- und Kredit-AG. erfahren wir, daß nach Fertigstellung des Status ein Vergleich angeboten werden soll, der, wie man annimmt, für die Gläubiger nicht zu ungünstig ausfallen dürfte, so daß nach Ansicht unterrichteter Stellen allzugroßer Pessimismus nicht angebracht sei. Im wesentlichen wird die Abwicklung resp. die Quote für die Gläubiger davon abhängen, wie sich die Auftraggeber der Kommanditanten hinsichtlich der laufenden Aufträge stellen werden. Man rechnet damit, daß in Kürze ausführliche Mitteilungen bekanntgegeben werden.

*** Wieder Verlustabschluß bei der Rauchwaren-Walter AG., Markranstädt.** Bei der Gesellschaft rechnet man für das Geschäftsjahr 1930 mit einem Verlust von 300 000 (i. V. 288 000) M. Der Gesamtverlust würde dann also etwa 700 000 M betragen. Unter diesen Umständen erscheint eine Sanierung durch Herabsetzung des 2 Mill. M betragenden Aktienkapitals unvermeidbar zu sein.

⊙ Kapitalherabsetzung der AG. für Seidenwerte, Zürich. (Eig. Dr.) Diese schweizerische Holdinggesellschaft der Gruppe Gebhardt-Schröder beantragt Kapitalherabsetzung von 7 auf 4½ Mill. M. Vermutlich hängt die Herabsetzung zusammen mit der Abgabe des Anteils an der Wm. Schröder u. Co. AG. Krefeld an Gebhard u. Co. AG. Vohwinkel. Ueber die Modalitäten der Herabsetzung ist eine Mitteilung noch nicht erfolgt.

*** Speditions- und Transportkontor Atlas GmbH. Singen a. H.** Unter dieser Firma hat sich in Singen ein neues Unternehmen niedergelassen, das sich mit internationalen Transittransporten zur Uebersee befassen wird.

⊙ Deutsche Bahnspedition Schenker u. Co. GmbH. Berlin gegründet. (Eig. Dr.) Die nach Abschluß des Vertrages mit der Reichsbahn gegründete Gesellschaft hat laut nunmehriger Eintragung ein Kapital von 5 Mill. M. Als Zweck wird bezeichnet, die Güterverkehrskosten der deutschen Wirtschaft herabzumindern (?), die zweckmäßige Zusammenarbeit von Schienen- und Landverkehrsmittel zu fördern und für den Güterverkehr der Reichsbahn zu werben. (!)

⊙ Ankauf von Wechseln und Schecks auf Palästina durch die Reichsbank. (Eig. Dr.) Die Reichsbank kauft von jetzt ab auch Wechsel und Schecks auf Palästina an und kommissionsweise für Rechnung der Deutschen Golddiskontbank auch solche mit einer Laufzeit bis zu 6 Monaten. Die anzukaufenden Abschnitte können über Palästina-Pfunde, Pfund Sterling oder Reichsmark lauten.

Das Ausland kauft wieder

Nach dem Rückschlag wieder auftretendes Kaufinteresse des Auslandes / Spekulation muß decken / Im Verlaufe auf schwächeren Kassamarkt hin (Devisenbefestigung) abgleitend / Schluß aber wieder erholt und teilweise über Anfang

Mannheim freundlicher

Die Börse war am Wochenschluß nach den tiefen Schlußkursen des gestrigen Tages erholt, wohl im wesentlichen auf Deckungen der Spekulation an den Hauptbörsen. Farben notierten 136,5, Waldhof 60. Von Kolonialwerten lagen Knorr fester, dagegen Süddeutsche Zucker schwächer. Am Bankenmarkt gingen Dedibank auf 108 zurück. Versicherungswerte waren ohne Interesse. Renten still, aber gut behauptet.

Frankfurt still

Zum Wochenschluß konnte sich nach den starken Abschwächungen des gestrigen Tages die Tendenz wieder befestigen. Das Geschäft war jedoch infolge des früheren Börsenbeginns sehr klein. Die Spekulation schritt zu einigen Deckungen, zumal in einigen Werten wieder ein größeres Decouvert bestanden haben soll. Bei kleinster Nachfrage ergaben sich gegen die Abendbörse meist Besserungen von 1—2 v. H. Schubert gewannen 4 v. H., Salzdetfurth 3½, Aku 3 v. H. Anleihen fest ohne Geschäft. Nach den ersten Kursen waren zunächst noch kleine Erhöhungen festzustellen, später jedoch kam einiges Material an den Markt, sodaß Kursrückgänge bis zu 2 v. H. eintraten. Die Umsatztätigkeit ging auf ein Minimum zurück. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 5 v. H. unverändert. Am Devisenmarkt lag das Pfund sehr schwach, der Dollar fest. Man nannte Mark gegen Dollar mit 4.2090, gegen Pfunde mit 20.44⅛, London-Kabel 4.8567½, Paris 123,94, Mailand 92,85, Schweiz 25,18¾, Holland 12,10¾.

Berlin nach vorübergehendem Schwächeanfall gut behauptet

Nachdem die gestrige Frankfurter Abendbörse auf kleine Interventionen der Banken keine neue Abschwächung gebracht hatte, wußte man im heutigen Vormittagsverkehr sich noch kein rechtes Bild von der Tendenzentwicklung zu machen. Bei den Banken liefen Orders seitens der Kundschaft ziemlich spärlich ein, dagegen zeigte das Ausland, besonders Holland und die Schweiz etwas stärkeres Kaufinteresse. Für einen Samstag war dann das Geschäft zu Beginn des Verkehrs ziemlich lebhaft. Die Spekulation sah sich zu Deckungen gezwungen, wobei sich sehr schnell wieder Materialmangel einstellte. Die ersten Kurse waren überwiegend fester.

Industriepapiere erzielten gegen gestern mittag Gewinne von 1 bis 2 v. H. im Durchschnitt, darüber hinaus waren Spezialitäten bis zu 4½ v. H. und Schubert und Salzer 6½ v. H. Anleihen wenig verändert, von Ausländern gaben Mexikaner weiter leicht nach. Pfandbriefe ruhig. Reichsschuldbuchforderungen eher freundlicher. Geld blieb zum Ultimo fest, Tagesgeld 5 bis 7 v. H., Monatsgeld 6 bis 7½ v. H., Warenwechsel 5¼ v. H. Nach den ersten Kursen setzten sich die Deckungen und kleine Meinungskäufe fort. Die Kurse zogen meist ¼ bis 1½ v. H. an, nur einige anfangs besonders stark gestiegenen Werte bröckelten etwas ab.

Der Kassamarkt lag uneinheitlich und war überwiegend weiter abgeschwächt. Der Umsatz an Privatdiskonten war sehr gering, dagegen gingen einige Millionen kombinierter Reichsschatzanweisungen um. Die Schwäche der Kassakurse, der Terminwerte und die im Zusammenhang mit den übermorgen fälligen BIZ.-Zahlungen stehende Befestigung der Devisenkurse waren die Gründe für die Abschwächung der zweiten Börsenstunde. Gegen Schluß traten dann wieder kleine Erholungen ein, so daß das Anfangsniveau vereinzelt wieder überschritten werden konnte.

Stetiger Getreidemarkt - Weiter matte Metalle

Roggen in Berlin gestützt, im Binnenlande teilweise gefragt / Lieferungsmarkt etwas gebessert / Hafer und Gerste behauptet / Nichteisenmetalle erneut schwächer

Berliner Produktenbörse v. 14. Febr. (Eig Dr.)

Bei ruhigem Geschäft nahm die Wochenschlußbörse einen stetigen Verlauf. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war wiederum ziemlich gering, für Roggen zeigte sich an einzelnen binnenländischen Stapelplätzen, zu denen bessere Qualitäten zum Angebot kommen, etwas Kauflust zu gut gehaltenen Preisen. Am hiesigen Platze erfolgten Deckungskäufe auf 1 M niedrigerem Preisniveau als gestern. Weizen war bei geringen Umsätzen im Promptgeschäft unverändert. Am Lieferungsmarkte ergaben sich Preisbesserungen um ½ M, während Roggen ½ M höher einsetzten. Für Weizen- und Roggenmehle bestand laufende Konsumnachfrage zu wenig veränderten Preisen. Das Geschäft in Hafer und Gerste hat keine Belebung erfahren, die Preise waren behauptet.

Amtlich notiert wurden: Weizen fester 266—70; März 281; Mai 288,50—9; Juli 292; Roggen ruhig 154—55,50; März 174,50; Mai 193—2,50; Juli 188,25—½; Gerste ruhig Braugerste 204—18; Futter- und Industriegerste 190—204; Hafer abgeschwächt, 137—45; März 152,50—51,50; Mai 160 bis 59; Juli 166; Weizenmehl kaum behauptet 31—7,75; Roggenmehl matt 23,40—6,40; Weizenkleie still 11—½; Roggenkleie still 9,50—10; Kleine Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—21; Peluschken 22—26; Ackerbohnen 17 bis 19; Wicken 16—21; Lupinen, blaue 13,50—15,50; Lupinen, gelbe 21—24; Seradella, neue 59—58; Rapskuchen 9 bis 9,75; Leinkuchen 15,50—16; Trockenschnitzel 6,60—6,90; Sojaextraktionsschrot 13,80—90; allg. Tendenz ruhig.

*** Rotterdamer Getreidekurse vom 14. Febr.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 4,79½; Mai 4,90; Juli 4,90; Okt. 4,92½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 85¾; Mai 86¾; Juli 86¼; Okt. 86.

*** Liverpooler Getreidekurse vom 14. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; März — (4,4⅝); Mai 4,5⅛ (4,4⅞); Juli — (4,5⅞); Okt. — (4,7⅝); Mehl unv. — Schluß: stetig; März 4,4⅞; Mai 4,4⅝; Juli 4,5⅜; Okt. 4,7¾; Mehl unv.

*** Magdeburger Zuckerterminbörse vom 14. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 6,65 B 6,45 G; März 6,65 B 6,55 G; April 6,70 B 6,65 G; Mai 6,70 B 6,70 G; August 7,20 B 7,15 G; Okt. 7,35 B 7,30 G; Dez. 7,50 B 7,40 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26; Febr. 26,65 und 26; März 26,10; Tendenz stetig; Wetter heiter.

*** Bremer Baumwolle vom 14. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 12,05.

*** Liverpooler Baumwollkurse vom 14. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: März 589—88; Mai 599—93; Juli 602—03; Okt. 614; Jan. (32) 625; Loco 638 geb.; Tendenz ruhig. — Schluß: Febr. 579; März 582—4; April 588; Mai 594; Juni 594; Juli 604; Aug. 608; Sept. 611; Okt. 616; Nov. 619; Dez. 616; Jan. (32) 626; Febr. (32) 630; März (32) 635; Mai (32) 641; Juli (32) 647; Okt. (32) 654; Jan. (33) 664; Tageslocoverkäufe 3000; Exportverkäufe 300; Tendenz stetig.

*** Berliner Metallbörse vom 14. Febr.** (Eig. Dr.) Freiverkehr: Elektrolytkupfer (wirebars) 90,50 M für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 88—89; Standardkupfer, loco 84,50 bis 86; Standard-Blei per Febr. 26—27; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 190; alles übrige gestrichen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

	13.	14.
Allg. Dt. Credit	97.—	96.50
Bad. Bank	109,0	110,0
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

	13.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wohin fließen die Reichsaufträge?

Schluß mit der einseitigen Bevorzugung Preußens

Forderungen der Länderwirtschaften

Wie im heutigen Mittagsblatt berichtet wurde, hat der Reichstag einen Antrag Rauch (Bayerische Volkspartei und Zentrum) angenommen, der einer ausgleichenden Arbeitsbeschaffung im Reiche dienen soll, indem er fordert, daß bei der Vergebung der Reichsaufträge eine gleichmäßige Verteilung an die Länder unter Einschaltung der Beschaffungsstellen der Länder und unter angemessener Berücksichtigung des deutschen Handwerks in Zukunft zu erfolgen hat.

Mit der Annahme dieses Antrages scheint ein jahrelanger Kampf der Länder bezw. der in den Ländern domizilierenden Wirtschaftsgruppen gegen die ungleichmäßige und ungerechte Bevorzugung Preußens zum Abschluß gekommen zu sein. Freilich will der Beschluß des Reichstages noch nicht viel besagen, denn letzten Endes sind zu viele Faktoren bei der Vergebung der Reichsaufträge mitbestimmend, als daß sich der hinter dem Antrag und dem Parlamentsbeschluß stehende Wille auf gerechten Ausgleich nun ohne weiteres wird durchsetzen lassen können. Aber es liegt jetzt an den Ländern, an ihren Beschaffungsstellen ebenso sehr wie an der privaten Wirtschaft, daß der Reichstagsbeschluß als wirkungsvolles Druckmittel angewandt wird, um den auf ihrer Kapazität und ihren Steuerleistungen basierenden Wünschen der Wirtschaft der Länder Erfüllung zu verschaffen. Wenn wir von einem Druck sprechen, der ausgeübt werden müsse, so ist er leider notwendig, ohne daß nun der Begriff mit allen seinen unangenehmen Begleitgeräuschen aufgefaßt zu werden braucht. Es handelt sich hierbei nur um eine Forderung der Gerechtigkeit: um einen wirklich gerechten Verteilungsmodus.

Jahrelang mußte über die eigenartige Verteilung der Reichsaufträge Klage geführt u. sogar im Reichstag u. seinen Unterausschüssen die Abstellung einer einseitigen Bevorzugung der preußischen Wirtschaft energisch verlangt werden. Nur unter schwerstem Druck war es möglich, das Ministerium zur Herausgabe von zahlenmäßigen Unterlagen über die Höhe und Verteilung der Reichsaufträge zu veranlassen. Als das Material schließlich im Oktober vorigen Jahres in einer Denkschrift vorlag, erwies es sich, daß durch Verschachtelung von wesentlichen Ziffern usw. diese Denkschrift höchst unklar gehalten war. Der Antragsteller, Oberbaurat H. Rauch-München, war es, der aus eigener Sachkenntnis und mit Hilfe ihm von anderer Seite zugegangenem Zahlenmaterial die Denkschrift des Ministeriums und ihre Statistiken berichtigen konnte, der durch das Gestrüpp der ministeriellen Denkschrift erst Durchhiebe schaffte, die einen Ausblick gestatten auf das was ist. Wir folgen im Nachstehenden der Rauchschen Betrachtung u. eingehenden Untersuchungen dieser Denkschrift (veröffentlicht in der Zeitschrift „Der Deutsche Süden", Heft 1) und die im ganzen zeigt, wie unerhört einseitig aus sachlichen oder bürokratischen Gründen Preußen und das Berliner Wirtschaftsgebiet bei der Vergebung von Reichsaufträgen bevorzugt wurde und die weiter beweist, wie eine ministerielle Denkschrift eine einfache Sache ohne Not kompliziert macht, um den wahren Tatbestand zu verschleiern.

Berechtigung der Forderungen

Die zahlreichen Klagen aus fast allen deutschen Ländern, daß bei der Vergebung von Reichsaufträgen recht einseitig vorgegangen würde, und daß in erster Linie diejenige zum Zuge kämen, die unmittelbar vor der Türe der Reichsbehörde sitzen, machten eine gründliche Untersuchung erforderlich. Der Hauptvorwurf, der gegen die Vergebungspraxis der Reichsbehörden erhoben wurde, bestand in der Feststellung einer ganz unzulässigen Bevorzugung der den Vergebungsstelle zunächst liegenden Gebiete, also Preußens. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums und die ergänzenden Ausführungen von Oberbaurat Rauch bestätigen die Berechtigung dieser Klage, denn Preußen erhielt nach Ausweis der Denkschrift von den Reichsbehörden mehr als das 30fache dessen, was es an eigenen Landesaufträgen vergeben hat. Dagegen erhielten die acht großen Länder nicht ganz das 10fache der vergebenen Landesaufträge. Von insgesamt 786 Millionen erfaßten Reichsaufträgen über 20000 Mark Einzelwert, die in den drei Vierteljahren vom 1. Juli 1929 bis 31. März 1930 vergeben wurden, wurden nicht weniger als 600,0 Millionen oder 76,5 v. H. im Bereich der Provinz Brandenburg, d. i. Berlin, vergeben. Nach der Aufstellung der Denkschrift ergibt sich vergleichsweise, daß Brandenburg mit Berlin allein 175,4 Mill. ℳ Reichsaufträge erhielt, das sind 23,8 v. H. der Gesamtvergebung des Reiches, während der schlüsselmäßige Sollanteil nach der Zahl der Industrie- und Handwerkbeschäftigten 12,2 v. H. oder 95,84 Mill. ℳ ausmacht. Die Rheinprovinz erhielt 246,3 Mill. ℳ oder 31,4 v. H. gegen einem Sollanteil von 13,0 v. H. oder 102,12 Mill. ℳ. Dagegen erhielt Bayern 48,05 Mill. bezw. 6,1 v. H. gegenüber einem Soll von 10,1 v. H. bezw. 79,3 Mill. ℳ. Württemberg 9,84 Mill. ℳ oder 1,2 v. H. gegenüber einem Soll von 4,5 v. H. oder 35,35 Mill. ℳ und Baden 21,13 Mill. ℳ bezw. 2,7 v. H. gegenüber einem Soll von 8,7 v. H. oder 20,07 Mill. Mark.

Auf 100 Landesaufträge treffen in Brandenburg mit Berlin 2138 ℳ Reichsaufträge, in der Rheinprovinz 12440 ℳ, in Preußen insgesamt 3380 ℳ, in Bayern 1760 ℳ, in Württemberg 393 ℳ und in Baden 534 ℳ. Wenn man, wie Preußen und das Reichswirtschaftsministerium in seiner Begründung der einseitigen Auftragsverteilung die Standortfrage heranzieht, so ist bei einer näheren Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsgruppen diese Theorie gleichfalls hinfällig. Das trifft nicht nur zu auf dem Gebiet der Papier- und Kartonagen- und der Textilindustrie, sondern ebenso auch auf dem Gebiet der Holz- und Schnitzstoffindustrie zu. Bei letzterem ist beispielsweise Preußen am deutschen Gesamtumsatz mit 52,4 v. H. beteiligt. Trotzdem hat es weit über diesen Schlüssel hinaus mit mehr als 80 v. H. aller Reichsaufträge den Löwenanteil erhalten. Das holzreiche Bayern erhielt 8,4 v. H. (14,2); Sachsen 3,1 v. H. (10,5); Baden 3,1 v. H. (5,2); Württemberg 0,8 v. H. (6,4), Thüringen 0,6 v. H. (4,4), Hessen 0,5 v. H. (2). Auch auf dem Gebiete des Bekleidungsgewerbes, das Standorte in fast allen Teilen Deutschlands besitzt, erhielt Preußen rund 80 v. H. (65,2) aller Reichsaufträge, Bayern 3,7 v. H. (10,3); Sachsen 4 v. H. (10,6); Württemberg 7 v. H. (5,8); Baden 2 v. H. (2,7). Die in Klammern beigefügten Ziffern bedeuten den jeweiligen Anteil am deutschen Gesamtumsatz auf dem betreffenden Industriegebiet.

Beispiele elektrotechnischer Vergebung

Am augenfälligsten wird die einseitige Bevorzugung Preußens bei der elektrotechnischen Auftragsvergebung. Preußen erhielt von den Aufträgen der elektrischen Starkstromindustrie 93 v. H., der Schwachstromindustrie ebenfalls 92 v. H. und der Kabel- und Leitungsindustrie rund 88 v. H. Hier kann unmöglich von einem Vorwiegen der preußischen Standorte die Rede sein. Ebenso wenig auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Feinmechanik, wo Preußen mit 90,1 v. H. aller Aufträge bedacht wurde, während sein Anteil am deutschen Gesamtumsatz nur 62,5 v. H. beträgt. Betrachten wir die Wirtschaftszweige Starkstrom und Schwachstrom näher, so erhielt von den Starkstromaufträgen Preußen, d. h. in Wirklichkeit nur drei Großfirmen, von 18,37 Mill. RM Gesamtauftragssumme 16,94 RM oder 92,2 v. H., während Baden mit nur 0,33 Mill. RM bezw. 2,2 v. H. und Bayern 0,32 Mill. RM bezw. 1,7 v. H., die 8 großen Ländern insgesamt mit 1,06 Mill. RM bezw. nur 5,8 v. H. bedacht wurde.

Von den Schwachstromaufträgen von insgesamt 53,63 Mill. RM erhielt Preußen 39,09 Mill. RM bezw. 91,5 v. H., die acht großen Länder 3,46 Mill. RM bezw. 6,5 v. H. und davon Bayern 2,83 Mill. RM bezw. 4,9 v. H., Württemberg 0,19 Mill. RM bezw. 0,4 v. H. und Baden 0,65 Mill. RM bezw. 1,2 v. H., während sich der Anteil an Kabel- und Leitungsmaterialien bei insgesamt 47,6 Mill. RM Auftragssumme für Preußen auf 41,74 Mill. RM bezw. 87,7 v. H. stellt und für die acht großen Länder nur auf 4,91 Mill. RM bezw. 10,3 v. H., davon Bayern 2,21 Mill. RM bezw. 4,6 v. H., Sachsen 1,18 Mill. RM bezw. 2,5 v. H. und Baden 1,53 Mill. RM bezw. 3,2 v. H.

Wenn man berücksichtigt, daß Preußen infolge seiner Standortlage in anderen Wirtschaftszweigen wie Bergbau, Eisen, Maschinen usw. natürlicherweise ungleich höher mit Aufträgen bedacht wird, dann ist die Forderung nach einem Ausgleich der Länderwirtschaften auf anderen Gebieten, auf denen sie leistungsfähig sind, doch durchaus berechtigt. Der billige Ausgleich verlangt es, daß die übrigen Länder auf diesen anderen Gebieten umso stärker, auch über den der darin Erwerbstätigen hinaus berücksichtigt werden.

Die Länder finanzieren Preußens Wirtschaft

Aus der Fülle des Materials, das diesen Anspruch durchaus rechtfertigt, sei noch hervorgehoben, daß Preußen um eine halbe Milliarde in einem Jahr mehr erhalten hat, als ihm nach der Zahl der in Industrie und Handwerk beschäftigten Personen zukam, daß die Reichspost rund 82 v. H. ihrer Aufträge in das preußische Wirtschaftsgebiet gibt, obwohl dieses am deutschen Gesamtumsatz der elektrotechnischen Industrie nur mit 62,5 v. H. beteiligt ist und die Reichsbahn 70 v. H. ihrer Aufträge nach Preußen legt, so daß insgesamt die Tatsache bleibt, daß unter Zugrundlegung des Steueraufkommens das preußische Wirtschaftsgebiet bis auf einen Rest von 207 Millionen seine gesamten direkten Reichssteuern durch Reichsaufträge in seine Wirtschaft zurückgeführt erhält, während Baden beispielsweise 64 Millionen zusetzen muß.

Bemerkenswert ist schließlich die Feststellung des Verfassers, daß Preußen in der Zeit seit dem Kriege über seinen schlüsselmäßigen Anteil hinaus an Reichsaufträgen ein Mehr von rund 5 Milliarden aus allgemeinen Steuermitteln erhalten hat, um 5 Milliarden zu wenig aber die übrigen deutschen Länder. An diesem Auftragsminus ist Baden beispielsweise mit 300 Millionen beteiligt.

Angesichts dieser Feststellung konnte sich schließlich der Reichstag nicht anders entschließen, als eine gerechtere Verteilung der Reichsaufträge in die einzelnen Landesbezirke zu fordern, eine Forderung, die wir umso mehr unterstützen, als sich anläßlich der Elektrifizierung der württembergisch-badischen Reichsbahnhauptlinien die Möglichkeit für einen Ausgleich bietet. Zur Illustration sei vorweg noch bemerkt, daß zum Beispiel unser Mannheimer Werk, die Brown Boveri AG. im deutschen Starkstromgeschäft mit einer Kapazität von 20 v. H. beteiligt ist und mit ihrem Vollbahnmaterial mit rund einem Drittel. BBC. war mit seinen Gesamtaufträgen aber in den Jahren 1924—30 unter die Hälfte des ursprünglichen Anteils an den Reichsaufträgen und bei der Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn nicht einmal mit einem Zehntel beteiligt. Für uns ergibt sich daraus die Forderung, daß, wenn die Zentralstellen aus Anlaß von Beschwerden in jüngster Zeit selbst darauf hinwiesen, daß man die regionalen Verhältnisse berücksichtigen und die nächstliegenden Industrien beschäftigen müsse, Süddeutschland bei der Elektrifizierung seiner Bahnstrecken durchaus mit Recht den gleichen Verteilungsschlüssel, also auch mindestens 90 v. H. erhalten muß. Das ist eine Forderung des Ausgleichs und der Gerechtigkeit, an der aus wirtschaftlichen und aus steuerlichen Gründen Süddeutschland unbedingt festhalten muß.

Kurt Ehmer.

Die Geschäftslage der Viag

Vorwiegend befriedigend

Im Haushaltsausschuß des Reichstages bat Abg. Dr. Cremer das Reichsfinanzministerium um einen Ueberblick über den Stand der Beteiligungen des Reiches an wirtschaftlichen Unternehmungen. Staatssekretär Schäffer erklärte dazu, daß ein Leiter der Viag in Berlin sei und auf Wunsch des Ausschusses gebeten werden könne, Auskunft zu geben, soweit dies vor Abschluß des Geschäftsjahres möglich sei. Die Erörterungen würden daraufhin verschoben.

Zur Geschäftslage der Viag führte das Vorstandsmitglied Geh. Rat Dr Lenzmann aus, die Bilanz der Reichskreditgesellschaft zeige eine besonders günstige Liquidität. Irgendwelche nennenswerten Verluste seien nicht entstanden. Um bei der unsicheren Wirtschaftslage die nötige Vorsicht walten zu lassen, sei die Gesellschaft mit der Dividende bekanntlich auf 7 v. H. gegenüber 8 v. H. im Vorjahre zurückgegangen.

Die elektrowirtschaftlichen Unternehmungen des Konzerns hätten auch im vergangenen Jahr befriedigend gearbeitet, ebenso die Vereinigten Aluminiumwerke. Dort sei der Absatz freilich in der letzten Zeit sehr stark zurückgegangen.

Ein großes Lager sei auch bei dem Kalkstickstoff-Werk des Konzerns vorhanden. Betrieblich hätten aber auch die Kalkstickstoffwerke im vergangenen Jahre befriedigend gearbeitet.

Bei den Fabrikationsunternehmungen der Viag in Spandau, Ingolstadt und Amberg seien selbstverständlich, wie bei allen verwandten Industrien gewisse Verluste entstanden. Die finanzielle Lage des Viag-Konzerns sei in jeder Beziehung gesund.

⊙ **Zahlungsschwierigkeit der Portefeuille-Lederhandlung Herm. Meinzer, Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Diese Gesellschaft bietet bei 180 000 Passiven und 113 000 ℳ Aktiven, von denen nur die Hälfte frei ist, ihren Gläubigern eine Quote von 50 v. H.

* **Dividendenhalbierung einer englischen Warenhausgesellschaft.** Das große englische Warenhaus Selfredge u. Co. verteilt in diesem Jahre nur eine Dividende von 10 v. H. gegenüber 20 v. H. im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 461 212 gegen 480 097 Pfr. im Jahre 1929.

Kompl. Kücheneinrichtung
(fast neu)
zu Mk. 228.— abzugeben
Binzenhöfer
Möbelgeschäft Augartenstr. 38/48

Reparaturwerkstätte
für alle elektrischen
Haushalt-Apparate
B. Söldner, J 2, 17 Tel. 31896
Mannheim.

Erstkl. Wäscherei sucht in versch. Stadtteile Annahmestellen. Angebote unter L V 4 an die Geschst. *5071

Städtische
(öffentl.)
Sparkasse
Mannheim
A 1, No. 2, 3, 6, 7, 8

Unter Bürgschaft der Stadt Mannheim

Die Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim kann voraussichtlich im Laufe der nächsten 4 Wochen das

102 000ste neue Sparbuch

eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den dieses 102 000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie

von RM. 25.-

auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben werden.

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe

SINCO H-C
empfohlen für hochkomprimierende Motoren. Unwiderstehliche Kraft, sparsam, weit höhere Kilometerleistung. Klopffest

SINCO

SINCO BENZIN
Kraftvoll, nie versagend, immer wirtschaftlich, klopft nicht.

SINCLAIR OPALINE MOTOROEL
Reparaturersparnis durch stets richtige und sorgfältige Schmierung.
Größte Motorleistung durch restlose Treibkraftausnutzung.

Deutsche Sinclair Petroleum G. m. b. H. Verkaufsbezirk Mannheim
Mannheim-Rheinau, Essenerstraße, Telephon 488 97

MARCHIVUM

Briefe, die uns erreichten

Nochmals die Frage der Doppelverdiener

Es ist wohl richtig, daß nicht allein bei der verheirateten Beamtin Doppelverdienertum vorliegt. Schließlich wird auch ein Minister, der im Besitze eines Privatvermögens ist, durch sein Ministergehalt zum Doppelverdiener. Wenn man aber unvoreingenommen die Dinge prüft, so kommt es doch darauf an, auf welche Weise die gegenwärtige Not der Stellenlosen am besten gemildert werden kann. Es ist ja eine Binsenweisheit, daß man dem Stellenlosen am besten hilft, wenn man ihm eine Stellung verschafft. Nun gibt es zwar nur wenige Minister, die ihre Posten für Stellenlose frei machen könnten, es gibt aber unbestreitbarerweise immer noch eine große Menge von Arbeitskräften in Handel und Industrie, auf die das Wort „Doppelverdiener" im vollen Umfange Anwendung finden kann. Ich meine hier nicht die Fälle, in denen der Mann vielleicht 180 Mark und die Frau 150 Mark verdient. Ich habe die Fälle im Auge, in denen vor allem abgebaute Beamte, pensionierte Offiziere usw. Stellungen innehaben, die ihnen außerdem noch mehrere 100 Mark im Monat einbringen. Hier unterliegt es gar keinem Zweifel, daß bedenkenlos stellenlosen Menschen das Brot weggenommen wird. Ich rede nicht vom grünen Tisch aus. Mir sind eine ganze Anzahl derartiger Fälle selbst bekannt.

Man muß das Bestreben interessierter Kreise feststellen, die Frage des Doppelverdieners zu verschleiern und zu verwässern. Es ist ganz klar, daß z. B. ein kleiner Bäckermeister, der eine ganze Anzahl Kinder hat, sich anstelle seiner im Laden mitarbeitenden Frau eine bezahlte Hilfskraft einstellen kann. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Frau eines Landwirts nicht nur im Haushalt, sondern auch im Stall, Garten und Feld mitarbeitet. Niemand will ihr das nehmen. Jeder Einsichtige weiß, daß hier kein Doppelverdienertum vorliegt. Sicher wird das Problem der Arbeitslosigkeit in Deutschland auch mit der Lösung der Doppelverdienerfrage nicht erledigt werden können. Es steht aber fest, daß es eine große Anzahl echten Doppelverdienens gibt, und es ist nicht einzusehen, warum hier nicht eingegriffen werden soll. Gerade wegen der Erbitterung, die heute verständlicherweise in den Kreisen der Stellenlosen herrscht, ist es von nicht zu unterschätzender psychologischer Bedeutung, diesen Zustand zu ändern, wenn das entsetzliche Schicksal der Arbeitslosigkeit auch nur von hundert Familienvätern in Mannheim auf diese Weise genommen werden kann.

Die Feststellung, daß in Beamtenkreisen ein Gefühl des Vertrauens gegenüber dem Staat und seiner Gerechtigkeit solange nicht Platz greifen kann, wie eine kleine Gruppe von Frauen „vergewaltigt" wird, erscheint so absurd, daß eigentlich eine ernsthafte Diskussion sich erübrigt. Man möchte den Schreibern dieser Artikel wünschen, daß sie einmal in einer Gruppe von längere Zeit Stellenlosen ihre Gedankengänge vortrügen. Sie würden bald bekehrt sein. Gerechtigkeit für alle — aber was hier gefordert wird, das ist keine Gerechtigkeit für alle Volksgenossen, sondern das Recht einer kleinen Gruppe, die von ihren Privilegien nichts aufgeben will. Mögen unsere zuständigen Stellen, Gewerkschaften, Parteien und Regierung, bald die notwendigen Maßnahmen treffen, um dem echten Doppelverdienerunwesen zu steuern. Von allen Volksgenossen aber, auf die diese Bezeichnung zutrifft, sollte man in der gegenwärtigen Notzeit so viel Einsicht und soziales Gerechtigkeitsgefühl erwarten, daß sie aufhören, in einer Zeit doppelt zu verdienen, in der Millionen aus Mangel an Arbeit hungern müssen. G. J.

*

Mannem ist ja manchmal hinne, aber „so ganz arg hinne" ist es nun doch nicht, wie man nach der Zuschrift des Herrn J. M. annehmen muß. Ich glaube bestimmt, daß sehr viele in Mannheim ansässige Herren und auch Damen ohne weiteres den betreffenden Vertrauensposten ausfüllen könnten. Es käme ja nur auf einen Versuch an! Die Kostenfrage ist hierbei wohl gar nicht diskutabel. Bevor die vielen schönen Worte nicht in Taten umgesetzt werden, hat es ja keinen Zweck mehr, viel über das Problem „Doppelverdiener" zu sprechen. Denken Sie aber selbst einmal nach, ob der Kontrast nicht himmelschreiend ist — auf der einen Seite Ehepaare (meistens ohne Kinder), die am Ende eines jeden Monats zusammen ein kleines Vermögen nach Hause tragen, denn solche Vertrauensstellungen und Beamte werden ja sehr gut bezahlt, und auf der anderen Seite Familien, die man durch die Arbeitslosigkeit der Verelendung preisgibt. Wenn die Frau wirklich unersetzlich ist, aber das gibt es ja nicht — jeder Mensch ist zu ersetzen —, dann müßte eben der Mann abgebaut werden. Ein Leser der N.M.Z.

In letzter Zeit wurde an dieser Stelle schon öfters über Doppelverdiener geschrieben und zwar nicht unberechtigt. Auch der Herr Reichsfinanzminister sprach nach einem in den Zeitungen erschienenen Bericht hierüber und erklärte dabei, darauf hinwirken zu wollen, daß dies nach Möglichkeit bei den Reichs- und Staatsbehörden eingeschränkt werde. Wird dieses Vorhaben zur Wahrheit, dann sind wir ein gutes Stück weiter, denn nach Ausschaltung der Doppelverdiener kann doch wohl mancher Arbeitslose wieder Anstellung bezw. Beschäftigung erhalten und wird dadurch auch der Erwerbslosenfürsorge entzogen. Nun befinden sich aber bei den meisten Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden im Beamten-, Angestellten- und Arbeitsverhältnis Doppelverdiener, an die die Dienststellen überhaupt nicht denken. Es sind dies die Personen, die sich in den einzelnen Abteilungen Waren verschiedener Art, wie Kaffee, Schokolade, Tabak-, Textil- und Schuhwaren usw., schicken lassen und an ihre Kollegen und andere Personen weiterverkaufen. Dies geschieht sogar hauptsächlich in den Dienst- bezw. Geschäftsräumen, obwohl man dort meistens angeschrieben sieht „Hausieren und Aufsuchen von Bestellungen verboten". Aber nicht nur bei Behörden findet man diese Art von Doppelverdienern, sondern auch in vielen größeren und kleineren Privatbetrieben. Dadurch wird nicht nur den Arbeitslosen, sondern auch vielen kleinen Geschäftsleuten Arbeit und Verdienst weggenommen und noch dazu die Einkommen- und Umsatzsteuer, die jeder Geschäftsmann bezahlen muß, hinterzogen. Deshalb heraus mit einem Verbot dieses versteckten Handels in allen Dienststellen und in den Privatbetrieben, denn viele Arbeitslose sind bereit, diese Arbeit zu leisten. Vielleicht setzt sich auch der Verband des badischen Einzelhandels für ein solches Verbot im Interesse seiner Mitglieder bei den in Frage kommenden Dienststellen und Betrieben ein, denn meistens ist der Einzelhändler auch noch Abnehmer von solchen Privatbetrieben, in denen diese Doppelverdiener ihre Doppelarbeit leisten.

Auch Einer, der um seine Existenz kämpft.

*

Die Arbeitslosennot im allgemeinen und die Not der Arbeitslosen im einzelnen sind die traurigste und ernsteste Erscheinung der Nachkriegszeit. Wo die Hauptursache dieser Welterscheinung liegt, die aber in Deutschland ihre größte Ausdehnung fand, kann und soll in diesen Zeilen nicht erörtert werden. Nur soviel sei betont: Neben der überspitzten Rationalisierung und Verwendung von Maschinen sind es die offenen und kalten Sozialisierungshandlungen, die zahllose ehemals selbständige — wenn auch mit bescheidenem Auskommen — Mittelständler bankrott machten und proletarisierten. Unser derzeitiger Reichsfinanzminister Dietrich rief schon vor etwa zehn Jahren den Sozialdemokraten im Mannheimer Rosengarten zu: „Wenn ihr mit eurer Gleichmacherei so fort macht, erreicht ihr euer Ziel; ihr erreicht, daß alle gleich werden, nämlich gleich arm." Sein damaliges prophetisches Wort ist heute großenteils erfüllt. Bald gibt es nur noch eine erdrückende Masse Armer und eine ganz dünne Schicht Schwerreicher und Großverdiener.

Was ist aber für das Riesenheer der Arbeiter — Hand- und Kopfarbeiter — die Folge dieser öden Gleichmacherei? Stellenlosigkeit in stets wachsendem Maße. Wenn niemand mehr da ist, der Arbeiter und Kaufleute usw. beschäftigen kann — und handelte es sich auch nur um 2—3 Arbeitnehmer —, so fliegen immer mehr auf die Straße, die Fürsorgeunterstützung wächst lawinengleich immer mehr, während die Zahl der „Beitrag-leisten-könnenden" immer kleiner wird, so daß der Tag kommen muß und wird, wo der Staat erklären muß: Ich kann die Unterstützungsbeiträge und Besoldungen auch nicht mehr zahlen; denn mit erhöhten Beiträgen, die vielfach zu weiteren Entlassungen und Betriebseinschränkungen und meist auch kleineren Steuererträgnissen führen, geht's nimmer weiter. Eine Statistik über die Zahl der aus kleinen oder mittleren Betrieben arbeitslos gewordenen Männer und Frauen würde sicher ergeben, daß ihre Zahl höher ist als die Tausende aus den Großbetrieben Entlassenen. Viele Wenig machen auch hier ein Viel. Wenn also den wirklich staatserhaltenden Parteien nicht endlich die Einsicht und der entschlossene Wille zur Abkehr von dieser selbstmörderischen Eigentumszerstörung kommt — sei es nur durch nachgiebige Duldung und Kompromisse! — dann sind wir bald alle gleich, aber — gleich arm. Dann ist aber die Katastrophe da; denn wo nichts ist, hat nicht nur der Kaiser, sondern auch die Republik ihr Recht verloren.

Reichskanzler Brüning hat erfreulicherweise endlich die programmatische Erklärung abgegeben, daß weitere Rückgänge in Einnahmen und erhöhte Anforderungen an die Kassen des Staates nicht durch neue Steuererhöhungen ausgeglichen werden, sondern durch weitere Einsparungen. Möge er fest bleiben in diesem Entschluß! So geht es nicht weiter, daß die vielfach nichts Zahlenden beschließen, was die andern zahlen müssen. Sonst wird und muß die Wirtschaft ganz zusammenbrechen und unsere Fürsorge dazu. Dann können sich die Arbeitslosen beim großen Scherbenhaufen bedanken bei ihren Führern, die mit ihren rücksichtslosen, das Ganze völlig außer Betracht lassenden Forderungen den Boden zertrümmern halfen, der alle trug. Besonders verzweiflungsvoll ist es für die älteren Arbeitslosen, die infolge der s. Zt. gutgemeinten Tarifpolitik kaum mehr Aussicht auf Anstellung haben. Mancher Arbeitnehmer — ob Hand- oder Kopfarbeiter — würde mit weniger Gehalt lieber weiter arbeiten, und der Arbeitgeber würde unter dieser Voraussetzung seinen langjährigen treuen Gehilfen auch oft noch behalten, behalten können; aber — der Lohn- oder Gehaltstarif — und die Gewerkschaft erlaubt es nicht. Und so kommt es zur Entlassung mit dem aussichtslosen Elend. Mit 200 Mark (beispielsweise) Lohn oder Gehalt bei Dauerbeschäftigung ging es immer noch besser als mit 100 Mark Fürsorgeunterstützung. Ich bin mir wohl bewußt, welch ketzerischen Gedanken ich hier ausspreche. Aber besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen! Wenn wieder bessere Zeiten kommen, können auch die Tarife wieder festgesetzt werden.

Sodann müßte in solchen Notzeiten wie den jetzigen — wieder beispielsweise —, die Verabreichung von Kost und Wohnung mehr gewertet werden. Denn wenn, wie es jetzt der Fall ist, die Kranken- und Fürsorgebeiträge bei Hausangestellten beinahe so hoch sind wie der Lohn, so werden eben immer mehr Familien ihr Mädchen entlassen müssen, wodurch das Heer der Arbeitslosen noch mehr steigen wird. Wer heute am Jahresschluß sagen kann: Ich habe das Jahr ohne Hungerleiden durchlebt und bin mit Kleidung und Wohnung versorgt gewesen, habe noch etwas in die Sparkasse gebracht, hat eine Jahresbilanz, die nicht jeder Arbeitgeber mehr aufstellen kann. Und erst die Arbeitslosen?! Würden nicht Abertausende mit solch Beschäftigten tauschen?!

Nun noch ein Wort über die Doppelverdiener. Niemand wird ein Wort gegen die bezahlte Nebenarbeit einer Frau sagen, deren Mann vielleicht nur 100 Mark im Monat verdient. Wenn aber der Mann sagen wir einmal jährlich 3—4000 Mark verdient — was viele Beschäftigte heute nicht mehr haben! — dann gehört der Doppelverdienst eingestellt! Das müßte freiwillig geschehen. In dieser Notzeit müßten sich die Festsitzenden auch nach der Decke strecken und mit gutem Beispiel vorangehen. Viel Bitterkeit und Spannung würde schwinden, wenn nicht manche noch gut Verdienende mit ihrem zur Schau getragenen Kleiderluxus usw. den Neid und Haß der Unbemittelten geradezu herausforderten. Und unsere junge Generation müßte auch etwas bescheidener in ihren Ansprüchen sein und mit einfacherem Hausrat und Haushalt fürlieb nehmen. Ihre Großeltern und Eltern fingen auch alle bescheidener an und freuten sich, wenn sie nach und nach dieses und jenes Möbelstück dazu beschaffen und eine größere Wohnung mieten konnten. Aber heute soll alles gleich nobel sein; lieber lebt man in Kameradschaftsehe oder möbliert und hat gar keine Zukunftsträume und -hoffnungen! Die bescheiden lebenden Familien bilden immer noch den Grundstein des Staates. Einfacher und bescheidener — aber alle! — dann kämen wir leichter über die Arbeitslosigkeit weg, die Arbeitslust und ethische Lebensauffassung bliebe erhalten, die wahre Volksgemeinschaft bildete sich leichter wieder und es ginge wieder vorwärts und aufwärts. K.

Katze und Hund?

Wenn ich als Natur- und Tierfreund mir die Frage der Besteuerung von Haustieren schon oft vorgelegt habe, mit der Absicht, mir ein objektives Urteil darüber zu bilden, warum gerade ein so treues und nützliches Tier, wie der Hund, einer so hohen Besteuerung unterliegt, während man z. B. bei Katzen bis jetzt noch garnicht den Versuch gemacht hat, so kann ich damit, vom Gerechtigkeitsstandpunkt ausgesehen, nicht fertig werden. Besonders im Hinblick auf die Nützlichkeit und den Wert beider Tiergattungen ist hier ein Mißverhältnis, das jeder rechtdenkende Mensch und Tierfreund nicht für haltbar ansieht. Es gibt nicht nur leidenschaftliche Hundeliebhaber und wertvolle, außerordentlich nützliche Hunde, sondern das gleiche gilt auch für die Katzenfreunde und deren Lieblinge.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine wertvolle Katze durch eine angemessene Steuer nicht an Wert verliert, eher wäre das Gegenteil der Fall. Auch möchte ich gerne wissen, wie die maßgebende Behörde die Nichtbesteuerung der Katze motiviert, im Vergleich zu dem Haustier Hund. Außerdem wird ein wirklicher Katzenliebhaber seinem Tierchen wegen der Steuer nicht die Freundschaft und Unterkunft kündigen. Sonst hätten wir heute auch keine Hunde mehr in unserer Stadt. Mir scheint, daß es hier an einem Leitgedanken mangelt. Ich könnte noch viele Vergleiche anführen, die einer Kritik standhalten; aber ich will nicht bloß kritisieren und damit das Lamento-Album um ein weiteres Blatt bereichern. Nein, ich möchte der Städt. Steuerbehörde auch gleich einen Vorschlag unterbreiten, der m. E. weitgehendste Berücksichtigung — und zwar ohne Verzögerung — verdient. Wenn man z. B. die Notwendigkeit beider Tiergattungen in Zahlen ausdrücken soll, dann meine ich, lautet diese mindestens 1:1. Dies möchte ich jedoch den Stellen überlassen, die es angeht. Aber darüber bin ich mit sämtlichen Hundefreunden — ohne diese besonders gefragt zu haben — einig, daß eine Besteuerung der Katzen zu Gunsten der der Hunde überall mit Verständnis aufgenommen werden und damit von Seiten der Behörde der Beweis erbracht würde, daß sie gewillt ist, die nun einmal notwendige Besteuerung der Haustiere nicht auf eine Kategorie beschränkt lassen will.

Also auch hier Gerechtigkeit! Nehmen wir z. B. die Zahl der besteuerten Hunde mit 5 und die der Katzen mit 2 an, so könnte die Katzensteuer ⅓ der Hundesteuer abnehmen, sodaß die Letztere nur noch ⅔ der jetzigen, also ℳ 20, betragen würde und so leichter getragen werden könnte.

Einer, der Hunde und Katzen gleich liebt.

Wie man sich beliebt macht

Intendant Maisch hat es verstanden, in ganz kurzer Zeit sich beliebt zu machen. Er hat einfach die Wünsche des Publikums erfüllt durch Abwechslung. Viele, die ihr Theater-Abonnement aufzugeben beabsichtigten, zum Verbleiben veranlaßt. Generaldirektor Kellner dagegen hat uns bis jetzt nichts gebracht als ein schnelleres Tempo beim Fahren und beim Ein- und Aussteigen, aber auf die Wünsche des Publikums ist er bis jetzt nicht eingegangen, trotzdem man sich viel versprochen hat, als er Wunschzettel an das Publikum verteilen ließ.

Der Artikelschreiber in Nr. 52 der N.M.Z. hat ganz recht, wenn er wünscht, daß die Reichspost mit ihrer Omnibusverbindung Schwetzingen—Mannheim auch die Verbindung mit der Oststadt in die Innenstadt übernehmen soll. Seit vielen Jahren ist es der Wunsch des Publikums und der Bewohner der Oststadt, daß eine Omnibusverbindung von der Rheinstraße bis nach Neuostheim durch die Augusta-Anlage eingerichtet wird. Wie leicht wäre dies zu ermöglichen, wenn der gute Wille vorhanden wäre, denn die blauen Wagen der OEG., die ja auch bei Kongressen für die Fremden, die die Stadt sehen wollen, vom Verkehrsverein benutzt werden, stehen doch untätig da und könnten durch eine solche Verbindung rentabler gemacht werden.

Eine Eingabe der Mannheimer Börse an das Straßenbahnamt, worin der Vorschlag gemacht wurde, daß die Linie 8 durch Rheinstraße—Rheinlust nach Ludwigshafen geführt werden soll, wurde vom Straßenbahnamt dahin beantwortet, daß dieser Vorschlag den Beifall der Straßenbahndirektion wohl gefunden hat, aber die Stadt Ludwigshafen müßte dazu erst die Genehmigung erteilen. Es ist mir als Laie unverständlich, daß die Stadt Ludwigshafen bei der Linienführung in Mannheim auch mitzusprechen hat. Der Vorschlag der Börse ist sehr zu begrüßen, weil erstens dadurch eine bessere Verbindung mit der Rheinstraße erreicht würde und gleichzeitig der Pendelverkehr zwischen der Rheinstraße und Rheinlust eingestellt werden könnte.

Ueber die Verbilligung der Kurzstrecken und auch über Streckenkarten für kürzere Strecken, über die Haltestelle Finanzamt, welch' letztere für das Wöchnerinnen-Asyl, für die Schülerinnen der Elisabeth- und Hans-Thomaschule eine Notwendigkeit geworden ist, ist schon soviel geschrieben worden, daß ich sie nur noch einmal erwähnen möchte. Generaldirektor Kellner könnte sich unter Berücksichtigung aller berechtigten Wünsche, die auch nicht zuletzt im Interesse des Straßenbahnamts liegen, ebenso rasch, wie Intendant Maisch, die Gunst des Publikums erwerben.

Ein alter Abonnent der Straßenbahn und des Nationaltheaters.

Gasolin LEUNA DEUTSCHES I.G. BENZIN
Das Benzin von unnachahmlicher Qualität aus den weiß-roten Zapfstellen
Unsere Großzapfstelle MANNHEIM
Käfertalerstraße 297 ist eröffnet!
Fernsprecher 534 46
Kostenlose Abgabe von Luft und Wasser
DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT
Bezirksbüro Mannheim
Fernspr. 30469/70 D 6, 7-8 Fernspr. 30469/70

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden im 64. Lebensjahr unser Beamter, Herr

Heinrich Schönenberger

Wir beklagen das Hinscheiden dieses pflichtgetreuen Angestellten und Mitarbeiters, der fast 45 Jahre bei unserer Gesellschaft in unermüdlichem Eifer tätig war und sich durch sein stets ruhig-freundliches und liebenswürdiges Verhalten die Sympathie aller, die mit ihm zu tun hatten, erwarb.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 14. Februar 1931

Die Direktion, Prokuristen und Angestellten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Februar, vormittags 3/4 12 Uhr statt.

Zwangsversteigerung

Montag, 16. Februar 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Radio m. Lautspr. nab Mode, 1 Nähmaschinen, 1 Abfüllapparat für Limonade, Möbel u. Sonstiges.

Reibold, Gerichtsvollz. 1140

Zwangsversteigerung

Montag, 16. Februar 1931, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Grammophon, 1 Schreibmaschine, Möbel und Sonstiges.

Sprenz, Gerichtsvollz. 1147

Wöhnerinnenheim Perner, J 7, 27. Gute Verpflg., kompl., eem. Behandl., bei billigst. Berechnung. B317

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herrn

Heinrich Schönenberger

von seinem Leiden zu erlösen, und im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (U 1, 7), den 13. Febr. 1931

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emma Schönenberger nebst Angehörige

Die Beerdigung findet Montag, 16. Februar 1931, vorm. 3/4 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen 1/2 11 Uhr unsere herzensgute Mutter, Tante und Großmutter, Frau

Maria Philipp Wwe.

geb. Drodolsky

nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Leibnizstr. 7), 13. 2. 1931.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Philipp
„ Rudolf Philipp
„ Franz Ganter
u. Frau geb. Philipp
nebst 5 Enkelkinder

Die Beerdigung findet Montag, den 16. Februar, nachmittags 1/2 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige

Unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Jakob Scheiffele

wurde am Freitag morgen, nach schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim (Lange Rötterstr. 2), 13. Febr. 1931

In tiefer Trauer:

Aug. Biles u. Frau Paula geb. Scheiffele und Enkel

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Heinerike Dilger Wwe.

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 69 Jahren, zu sich in die obere Heimat abzurufen.

Mannheim, 13. Februar 1931.
Friedrichsring 13

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Mina Dilger

Die Beerdigung findet am Montag, 16. Februar, 12 1/4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Heute verschied nach langem, schweren Leiden, unser Geschäftsführer, Herr

Georg Merz

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichtetreuen, gewissenhaften und unermüdlich fleißigen Mitarbeiter, der bis zuletzt seine ganze Arbeitskraft für unsere Interessen eingesetzt hat.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Mannheim, den 14. Februar 1931.

Die Direktion der Hansa-Haus Akt.-Ges.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meine gute Frau, unsere herzliebe Mutter und Großmutter, Frau

Katharina Trautmann

geb. Arnold

am Donnerstag früh 1/4 9 Uhr im 62. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Haydnstr. 9), 14. Februar 1931

In tiefer Trauer:

Ludwig Trautmann
Wilhelm Trautmann
Lotte Trautmann geb. Schultz
Werner als Enkel und Anverwandte

Die Beerdigung fand im Sinne der Verstorbenen heute mittag 3/4 1 Uhr in aller Stille statt.

Todes-Anzeige

Nach kurzem, schwerem Leiden schied am Abend des 11. Februar meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Sophie Boss

geb. Wörtz

im 74. Lebensjahre für immer von uns.

Mannheim (Rheinaustr. 22), 14. Febr. 1931

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Boss, Hauptlehrer a. D.

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Hermann Unger
Alice Unger geb. Kayser
Vermählte

Buenos Aires — 9. Februar 1931 — Mannheim, Bennerstraße 27

Hausfrauen gebt acht!

Montag früh 8.30 Uhr verkaufen wir zu Sonderpreisen

angestaubte

Bettwäsche

Tischwäsche	Damenwäsche
Taghemden	Nachthemden
Prinzeßröcke	Hemdhosen
Gardinen	Halbstores

Kissenbezüge aus haltbarem Kretonne . . . . . Stück **-.50**
Kissenbezüge mit Klöppeleinsatz gute Qualität . . . . . **-.75**
Bettücher gute Strapazierqualität . . . . . Stück **1.85**

WRONKER

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer.

Versteigerung naturreiner Weine

Am Mittwoch, 4. März 1931, mittags 12 Uhr in der Halle der Sektkellerei zu Wachenheim versteigert die 1664

Winzer-Vereinigung e. G. m. u. H.
Wachenheim a. d. Hdt.

5700 Liter 1929er und 29 400 Liter 1930er Natur-Weißweine aus den besseren und besten Lagen der Gemarkungen Wachenheim und Forst. Probetage: am 18. Februar 1931 im eigenen Ausweis Langgasse 2 (Münzer) und am Versteigerungstage im Versteigerungslokal.

Listen zu Diensten. Tel. 148 Amt Bad Dürkheim

Maimarkt 1931 Mannheim

verbunden mit

Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe

(Letztjähriger Besuch 50000 Personen).

Anmeldeformulare und Ausstellungsbedingungen durch die unterzeichnete Direktion erhältlich. Anmeldeschluß am 4. April 1931. 67

Direktion des städtischen Schlacht- u. Viehhofes.

Luisenschule
Haushaltungs- und Fortbildungsschule
Karlsruhe (Baden)

Neue Schloßstraße 5, Ecke Platzhalterstraße. Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft, im Kochen sowie in Handarbeiten. (Vorschule zur häuslichen Berufsausbildung.) Weiterbildung in Schulfächern. Handelsschulunterricht.

Am 27. April 1931 beginnen:
1. der Jahreskurs;
2. ein hauswirtschaftlicher Sonderkurs für Fortgeschrittene, Dauer 5 Monate.

Ausführliche Angabe und Auskunft durch die Schulleitung. B301

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe — Landes-Verein, —

Knoblauchsaft

nach Vorschrift von Sanitätsrat Dr. med. Weber

aus der Hofapotheke-Zw. hergest., entfällt Zusätze, die jeder dringend benötigt. Ärztlich empfohlen, besond. gegen Arteriosklerose, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden und Krankheiten, welche durch hohen Blutdruck verursacht werden. Neue Prospekte mit Empfehlungen bedeutender Ärzte gratis. Flasche, für 6 Wochen ausreichend, M 2.50. In der Mannheimer Apotheken, bestimmt in der Bahnhofapotheke, L 13, 6, bei d. Reichsbank erhältlich. An Orten, wo nicht erhältlich, direkt durch Weber & Co., Rhine 8 (Oberfelb-Land). Nur per Nachnahme. Lieferung portofrei. B308

Gas & Kohlen
Herde auf Raten
bei
Linke & Herbst
G.m.b.H.
H. 3. 7.

Betten
Bettfedern, Kinderbetten, Polst.-Matratzen, Chaiselongues, Steppdecken, Bettwäsche, Kapok, Daunendecken, Bettzeuge, Bettfedernreinigung. Bettfedernfabrik Fürth (Bay.) B299

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Maria Graf, Bremen M. 21.

Während der stillen Zeit fertigen wir

wollene Hosen nach Maß

aus feinsten Anzugstoffresten in guter Verarbeitung

für Mk. **12.50** bis **25.00** an

Hauptpreislagen: Mk. **16.50 — 19.50**

Tausende von Kunden, denen wir zu einer passenden Hose verholfen haben, sind uns dankbar.

Hosenmüller

Mannheim, H 3, 1

Zweiggeschäft: Schwetzinger Straße 95

Für Ihr Kleinstes!

Kaufen Sie keinen anderen Sauger, als den patentierten Hahnsauger mit Randverstärkung. Das Kind kann ihn nicht von der Flasche ziehen. Verlangen Sie bestimmt den Hahnsauger. Er ist in allen guten Geschäften vorrätig. Der unzerreißbare Hahn Schnuller kann niemals dem Kinde in den Hals kommen. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Hellermann & Schwerer, Mannheim, Industriehof Tel. 194/5

Teppiche

Großer Posten in Plüsch u. Boucle 200/300, 250/350 cm durch unseren Umzug ausnahmsweise billig.

Gelegenheitskauf.

Karl Götz

Linoleum, Tapeten, Teppiche jetzt **D 1, 13.** Tel. 27367.

Ueber 25 Millionen Reichsmark

wurden in den letzten 3 Monaten abgeschlossen

Wieder wurden in diesem Monat

300000.- RM.

Sparern zugeteilt, welche sämtlich erst **vor 4-5 Monaten einen Sparvertrag mit uns abgeschlossen haben.** Referenzen stehen erstklassigen Interessenten zur Verfügung. Entschließen auch Sie sich **zum Bau eines Eigenheims** oder **zur Umschuldung Ihrer hochverzinslichen Hypotheken** und schließen Sie sofort einen Sparvertrag mit der ältesten mitteldeutschen

Bausparkasse Thuringia Akt.-Ges. Eisenach

Kostenlose Prospekte und unverbindliche Auskunft erhalten Sie von der **Bezirksgeschäftsstelle Hessen-Darmstadt Darmstadt, Kiesstr. 67. Tel. 1161.** V288

Verlangen Sie Vertreterbesuch.

MARCHIVUM

Unser Kind ist nicht unser Kind!

„Ich habe es gleich gemerkt", sagte Frau Donk — Letzte Zweifel werden beseitigt — Die Blutprobe bringt nichts, aber das Blut spricht

Im Oktober 1919 lagen zwei Frauen aus Arbeiterkreisen im Wöchnerinnenheim des evangelischen Krankenhauses zu München-Gladbach. „Es ist ein gesunder Knabe", hatte man ihnen vor wenigen Stunden erst gesagt. Frau Beuth noch schwach und fast besinnungslos, hatte abgewinkt. Frau Donk aber hatte den kleinen, neugeborenen Sohn in die Arme genommen und sich am Strampeln des winzigen, kräftigen Burschen erfreut, hatte sich seine körperlichen Merkmale und sein Aussehen gut eingeprägt.

Am folgenden Morgen wurden die Kinder zum Stillen hereingebracht. Die Pflegerin legte jeder Wöchnerin das Neugeborene in die Arme. Frau Donk kuhte, tat erschreckt und rief: „Schwester, das ist nicht mein Kind, ich habe mir das Aussehen meines Kindes gut gemerkt, Schwester, Sie haben mir mein Kind verwechselt!" Man beruhigte die Frau, man glaubte, sie rede im Fieber, man wollte sie überzeugen, daß eine Verwechslung unmöglich sei. Die Frau blieb hartnäckig bei ihrer Behauptung. Ihr Ehemann war von der Behauptung keineswegs überzeugt, weil er den Neugeborenen so nicht gesehen hatte.

Die Säuglinge Donk und Beuth wuchsen und gediehen. Oft sahen sich die inzwischen befreundeten Frauen, und jedesmal ging der Frau Donk ein Stich durch das Herz, wenn sie den Sohn ihrer ehemaligen Zimmergenossin in der Klinik sah. „Frau Beuth", meinte sie immer, „verübeln Sie es mir bitte nicht, aber Sie haben meinen Jungen gekriegt und ich habe Ihren Sohn. Ich habe es ja vom ersten Tag an behauptet, und ich lasse es mir nicht ausreden. Sie werden sehen, daß ich noch recht behalte!"

Inzwischen waren elf Jahre dahingegangen. Die beiden Frauen hatten sich, weit weit auseinanderwohnend, lange nicht gesehen. Da, anläßlich eines Volksvergnügens, besuchten sich die beiden Frauen mit den Kindern in der Wohnung der Familie Donk. Anwesend war auch der 15jährige Otto Donk, ein kräftiger, blonder Junge. Und siehe, als Frau Beuth mit ihrem Elfjährigen eintrat, ging der Frau Donk ein Stich durch die Brust, denn in dem jungen Beuth glaubte sie ihren Sohn Otto als Elfjährigen wieder zu erblicken.

Sie stellte die beiden Kinder nebeneinander, und siehe, die Aehnlichkeit fiel nun auch dem Vater Donk und den andern Familienangehörigen auf.

Der kleine Beuth zeigte die unverkennbaren Familienmerkmale der Familie Donk, sowohl im Gesicht, wie auch in der Gestalt, während der kleine gleichaltrige Donk garnicht in diese robuste Familie paßte jedoch der schmächtigen Frau Beuth wie aus dem Gesicht geschnitten schien. Nun zweifelte auch die Familie Beuth nicht mehr an der Kinderverwechslung.

Die beiden Väter gingen sofort zum Entbindungsheim, wo ihnen erneut erklärt wurde, daß eine Kinderverwechslung unmöglich sei. Allerdings mußte man dort zugeben, daß man anno 1919 weder Stempelung noch sonstige Zeichnung der Neugeborenen vorgenommen und sich lediglich auf das Gedächtnis verlassen hatte. (Die Markierung der Neugeborenen ist allerdings auch dort inzwischen eingeführt worden).

Nun strengte der Ehemann Donk beim Landgericht die Feststellungsklage an, daß sein jüngster Sohn, geboren im Oktober 1919, eigentlich nicht sein Sohn, sondern der junge Beuth, dieser jedoch der rechtmäßige Sohn der Familie Beuth ist. Die Staatsanwaltschaft hat sich dieser Klage angeschlossen, weil die Klärung des sonderbaren Falles im öffentlichen Interesse liegt. Auch der Ehemann Beuth will sich der gleichen Feststellungsklage anschließen. Inzwischen haben sich die beiden Familien noch enger angefreundet und die beiden Hauptdarsteller, die Söhne Beuth und Donk, sind unzertrennliche Freunde geworden und haben erklärt bei den bisherigen Eltern bleiben zu wollen. Sie freuen sich eigentlich, jeder nun zwei Väter und zwei Mütter zu haben. Beide Familien leben in gleich dürftigen, bescheidenen Verhältnissen, denn die Väter Donk und Beuth sind seit langer Zeit erwerbslos.

Die am 1. Februar angesetzte Blutprobe ergab nichts Aufklärendes, denn beide Väter gehören zu der Blutgruppe A, während die Mütter unter die Blutgruppe O zu rechnen sind. Auch eine nochmalige Blutuntersuchung wird also keine Aufklärung bringen. Für die Annahme einer Kinderverwechslung spricht die geradezu verblüffende Aehnlichkeit der einzelnen Familienmitglieder. So kann z. B. die große Aehnlichkeit des kleinen Beuth mit dem 15jährigen Otto Donk nicht geleugnet werden. Auch die Gesichtszüge des kleinen Donk finden sich ganz und gar wieder im Profil der Mutter Beuth.

Jedenfalls haben die Richter und Gesetzgeber in M.-Gladbach einen schweren Stand. Der gerechte Urteilsspruch wäre Sache eines weisen Königs Salomo . . .

Zum 60jährigen Militärjubiläum von Generaloberst Graf Bothmer

Felix Graf v. Bothmer,

der erfolgreiche Heerführer im Weltkrieg, feiert sein 60jähriges Soldatenjubiläum. Die Erstürmung des Zwinin-Berges in den Karpathen (1915) war v. Bothmer, damals Führer eines bayer. Armeekorps, zu danken, ebenso die spätere Abwehr der russischen Massenstürme gegen den Südabschnitt.

Die Universität des Seemanns

Oben: Anpeilen der Sonne in der Staatlichen Seefahrtsschule in Hamburg. Unten: Unterricht am Kreiselkompaß

In Hamburg befindet sich die Staatliche Seefahrtsschule, die Hochschule für Navigation, in der junge Seeleute ihre Ausbildung zum Offizier und Kapitän erhalten können. Der theoretische Unterricht und die praktische Durchbildung an Hand nautischer Instrumente wird von ehemaligen Offizieren der Handelsmarine und akademischen Lehrern geleitet.

Sven Hedin wieder in Stockholm

Die reichen Ergebnisse seiner Expeditionen — Nächste Forschungsreise im deutschen Flugzeug? Dr. Hummel unter Räubern

Nach zweijähriger Abwesenheit ist Dr. Sven Hedin wieder in Stockholm eingetroffen, wo er nicht nur von seinen Angehörigen, sondern auch von einer großen Freundesschar und dem Vorstand der geographischen Gesellschaft am Finnlandsdampfer stürmisch und herzlich begrüßt wurde.

Kaum in seiner Wohnung angelangt, stellte er sich auch schon der Presse zur Verfügung. Und dabei hatte er immerhin eine Reise von 10 Tagen hinter sich. Wenn Sven Hedin erzählt, dann lohnt es sich immer zuzuhören: er ist der geborene Erzähler. Alles folgt dem Wissenschaftler in gespannter Aufmerksamkeit, der da mit der Zigarette in der Hand vor den Journalisten sitzt, wie wenn er eben nur von einem Spaziergang nach Hause gekommen wäre.

Es war nicht nur eine einzige Expedition die Sven Hedin diesmal leitete, sondern es waren ihrer zehn, die auf einem 8000 Meilen großen Gebiet zusammenarbeiten. Sven Hedin leitete das Ganze von Peking aus wie ein Stratege.

Daß die Arbeit nicht immer reibungslos vor sich ging, trotz allem Entgegenkommen der chinesischen Behörden, erfährt man aus den Erzählungen von Dr. Hummel, dem Arzt der Expedition. Mit seinem deutschen Karawanenführer dem sprachkundigen Herrn Bökenkamp war er in die Hände einer Räuberbande gefallen. Nach kurzem bewährte er sich aber auch in dieser Situation als Medizinmann und behandelte den Räuberhauptmann „weiße Wolke" mit so großem Erfolg, daß nicht nur alle geraubten Gegenstände wiedergebracht, sondern auch noch die notwendigen Maulesel von den Räubern beschafft wurden. Nach einem allerdings monatelangen Aufenthalt konnte man endlich — unter dem Geleit der dankbaren Räuber weiterziehen. Daß das Gepäck der Expedition das Mißtrauen der Räuber erregte, kann man sich vorstellen, wenn man hört, daß

Dr. Hummel mit einer Insektensammlung von 8000 Nummern in Stockholm ankam.

Sven Hedin hebt immer wieder die hervorragenden Erfolge seiner Mitarbeiter hervor: Dr. Norin (Schweden) habe das Lop-Noor Problem gelöst und die Strandlinien des mittelasiatischen Meeres aus der späten Eiszeit kartographisch festgelegt, der junge Archäologe Folke Bergmann habe Entdeckungen der vorgeschichtlichen Altertumskunde gemacht, die ihn noch weltberühmt machen würden. Der schwedische Astronom Dr. Arboldt sei mit neuartigen Pendelbeobachtungen hervorgetreten, wobei er sich ebenso wie bei seinen andern Arbeiten auf die Vorarbeit von dem deutschen Forscher Dr. Haude habe stützen können. Der schwedische Forscher sammelte Fische aus der Steinzeit in der Wüste Gobi und Dr. Bolin habe einige bisher unbekannte Dinosaurier ans Tageslicht gebracht.

Und Sven Hedin selbst? Ueber sich selbst spricht Sven Hedin nicht, aber die neuen Veröffentlichungen werden zeigen, was dieser Forschungsstratege diesmal an Arbeit geleistet hat. Mit dem rastlosen Eifer, der ihn seit jeher auszeichnet, ist er dabei, drei weitere Bücher herauszugeben: „Das Rätsel der Wüste Gobi" „Wieder nach Asien" und „Die Kaiserstadt Scholl."

Abgesehen von den riesenhaften Sammlungen, die Sven Hedin nach Hause führt, bringt er diesmal auch einen Film mit, den Dr. Hummel aufgenommen hat. „Die Vorführung dauert vier Stunden, aber er ist auch für den Laien nicht langweilig, obgleich er streng wissenschaftlich ist", meint Sven Hedin.

Besonders hebt Sven Hedin hervor, daß es ihm gelungen sei das „im Anfang so behindernde Mißtrauen der Chinesen zu beseitigen." Wir sind die Freunde der Chinesen geworden. Alles ist seither wie verwandelt. Der Respekt ist aber auch gegenseitig. Wir haben die Chinesen als die Gentlemen behandelt, die sie wirklich sind.

Die nächste Expedition können wir deswegen hoffentlich auf der Flughafis aufbauen. Unsere alten Pläne mit der Lufthansa und mit Junkers, die damals vor fünf Jahren noch am Widerstand der Chinesen scheiterten, werden sich jetzt verwirklichen lassen. Die Frage der Depots und der Landungsplätze ist neben vielen andern gelöst. Der Chef der chinesischen Luftstreitkräfte verlangt nur noch, daß jedem Flugzeug ein Chinese mitfolgt. Er unterstützt sonst den Plan in jeder Beziehung — es ist jetzt nur noch die Geldfrage zu lösen."

Und die Geldfragen hat Sven Hedin bisher so immer noch glänzend gelöst. Sie wird sicherlich von dem tatkräftigen und unermüdlichen Forscher auch in diesem Falle wieder gelöst werden.

Dr. Hans von Kessel.

Furchtbares Grubenunglück in der Mandschurei

Karte der Mandschurei mit der Unglücksgrube Fuschun

Chinesische Meldungen berichten von einem grauenhaften Explosionsunglück in den berüchtigten Fuschun-Gruben bei Mukden, durch die angeblich 3000 chinesische Grubenkulis im Schacht eingeschlossen wurden.

Wußten Sie schon?

Vierzig Päpste starben innerhalb eines Jahres nach ihrer Wahl.

•

Ein englischer Erfinder hat Nebelhörner, die bei fortschreitendem Nebel selbständig ertönen, hergestellt. Durch eine mit Karbid gefüllte Vorrichtung, die bei Luftfeuchtigkeit ausgelöst wird, kommt die selbständige Wirkung zustande.

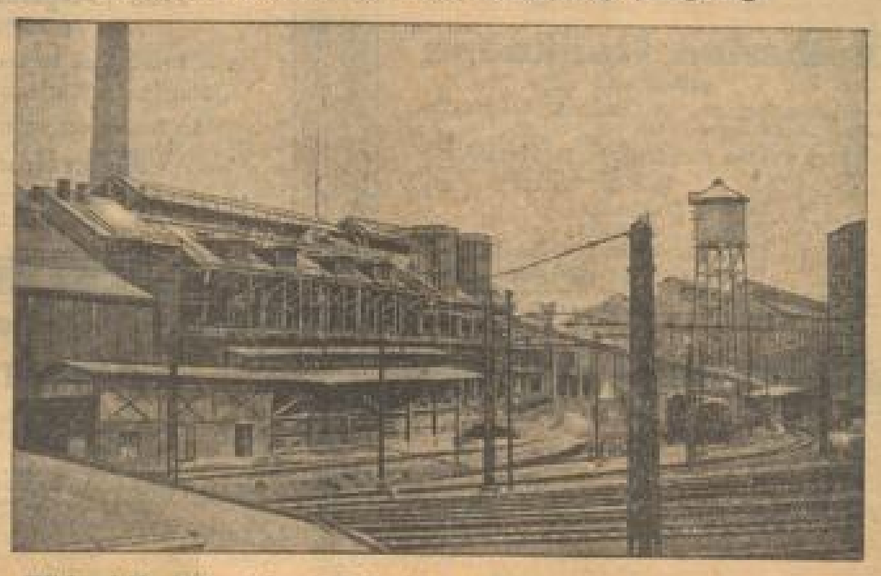
•

Afrikanische Riesenspinnen fangen in ihren Netzen kleine Vögel.

Die vereiste Ostsee

Mühsam kämpft sich die Fähre nach Rügen den Weg durch die Eismassen in der Bucht frei, die der Eisbrecher für sie immer erneut aufbrechen muß.

Ruhrort-Meiderich wird endgültig stillgelegt



Blick auf die Hütte Ruhrort-Meiderich der Vereinigten Stahlwerke Duisburg

Nach Ablehnung des Sohnabbau-Vorschlags der Werkleitung durch die Gewerkschaften wird die Hütte nun endgültig stillgelegt.

MARCHIVUM

Der erste Gedanke wenn man Betten kaufen will Liebhold

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete

Februar
Dipl.-Kfm. Friedr. Himmelmann — Elise Steidle
Montagearbeiter August Josef Kellermann — Karoline Maria Emma Greich
Kaufmann Rudolf Bauer — Erna Klein
Spediteur August Heinr. Lachmann — Johanna Herzog
Masch.-Schlosser Otto Alex. Franz Klube — Berta Hölzer
Kfm. Leo Kirchheimer — Hildegard Schatzerer
landwirtsch. Arbeiter Wilhelm Urban Streifenhöfer — Katharina Elisabeth Wippel
Schlosser Gg. Heinr. Sandritter — Maria Klara Hilß
Hoteldirektor Franz Lütke — Anna Maria Schönekerl geb. Gehring
Lederarbeiter Fritjof Kunze — Hildegard Erber
Wechselmeister Wilh. Heinr. Stecher — Luise Reutschler
Bankbeamter Franz Aug. Vogt — Elisabeth Berta Voigt
Malermeister Karl Fritz — Pauline Gangel
Viehkaufmann Hermann Wildenbücher — Irma Wetzler
Kaufmann Ludwig Hawitz — Barbara Blüd
Expeditionsführer Johann Zielinski — Frieda Moll
Studienrat Dr. rer. pol. Bruno Kul — Elisabeth Edrich
Schmied Ludwig Schäfer — Christina Wolf geb. Rohm
Polizeiassistent Kurt Voigt — Sabina Krauth geb. Tschan
Gendarmeriewachtmstr. Adam Künzig — Maria Karl
Eisendreher Willi Zimmermann — Frida Seidenspinner
Former Karl Harth — Lina Winkler
Schlosser Kurt Brecht — Luise Kehler
Eisendr. Gg. Bräuninger — Theres Schmid geb. Gröller
Kfm. Philipp Wagenbach — Ida Wießler geb. Stocker
Fabrikarbeiter Peter Schenrich — Elisabetha Blum
Heizer Otto Rechlemmer — Kath. Heller
Elektromonteur Heinr. Maier — Anna Seifert
Holzarbeiter Karl Junghans — Emilie Brecht geb. Wild
Schlosser Richard Friner — Wilhelmine Reßlinger
Schlosser Heinrich Groß — Lina Wetzel
Elektromonteur Albert Haas — Emilie Bonn
Polierer Ludwig Krämer — Emma Bemend
Gewerkschaftssekr. Joh. Zwingmann — Maria Binmüller
Hilfsarbeiter Wilhelm Kochner — Anna Geiger
Oberpostsekr. Georg Ziegler — Auguste von Jöhrambers
Schneider Gotthart Roßmann — Margarete Hugendobler
Kfm. Hans Oesterle — Hermine Gand
Fleischermeister Ludwig Haas — Martha Schuhmacher
Mechaniker Kilian Hauk — Angeline Scherzl
Zementeur Jakob Kolle — Lina Keck
Schmied Ludwig Kalt — Mathilde Heeß
Vertreter Paul Hildebrandt — Irma Ochs
Kraftwagenführer August Webersdörfer — Frieda Baier
Wirtschaftsberater Reinhold Müller — Sofie Eichenberg
Bauarbeiter Ernst Benz — Elise Langendorfer
Mechaniker Johann Hablinger — Eva Lenz

Getraute

Januar—Februar
Mechaniker Heinrich Decker und Frieda Speer
Tapezier Karl Maier und Maria Krauß
Landwirt Julius Michel und Thekla Schwall
Schneidermstr. Otto Hergert und Sophie Schlosser
Monteur Paul Schäfkopf und Frieda Wolf
Magaziner Ludwig Vögel und Elsa Egner
Arbeiter Josef Heppert und Petronella Bichler
Lagerarbeiter August Mark und Bertha Schäfer
Telegraphenbauh. Wilhelm Geiß und Emma Scheid
Kfm. Erwin Waffer und Ella Michel
Kfm. Ludwig Rothermundt und Auguste Ripshagen geb. Schäfer
Kfm. Julius Wagenbach und Elsa Ehrel
Schreider Philipp Jakob und Alma Schumacher
Bauarbeiter Karl Schaub und Maria Hening geb. Pfisterer
Schlosser Friedr. Stumpf und Gertrude Holbauer
Schreiner Albert Maier und Luise Lange geb. Rußbach
Mechaniker Karl Beck und Luise Bächler
Kfm. Karl Häberle und Helene Remm
Schlosser Wilhelm Reis und Hermine Georgi
Müller Georg Göbl und Marie Hömmer
Schlosser Herm. Heitlingen und Maria Graos
Polizeiwachtmstr. Alfred Beck und Marg. Kramm
Arbeiter Karl Hanke und Elisabetha Schäfer
Hoteldiener Ludwig Mayer und Amalia Bleich
Arbeiter Otto Galeschek und Gisela Clauß
Metzger Friedrich Riegler und Luise Vogel
Eisendreher Wilh. Huber und Marg. Schwelkunß geb. Albrecht
Kraftwagenf. Josef Hahn und Wilh. Edelmann
Eisendreher Leopold Rehberger und Maria Winter
Musiker Ernst Wolf und Maria Keß
Kfm. Heinrich Nordbleck und Lydia Kircher
Maler Karl Huber und Elisabeth Ebner
Rentner Heinrich Santier und Hilda Bohner
Schlosser Gottlob Bock und Marie Stiele
Schuhmacher Friedrich Ries und Emma Reuther
Kassenmeister Leo Brell und Irma Herieux
Müller Emil Sumser und Hedwig Endreß
Mech. Albert Seifert und Marg. Plinghert
Kfm. Karl Rathgeber und Berta Breitling
Hilfsarb. Johann Gaab und Josephina Klingert
Lehrer Manfred Kälbermann und Recha Weigersheimer
Ing. Karl Teufel und Margaretha Wormer
Gärtner Karl Weber und Anna Herzberger
Schlosser Hermann Schäfer und Amalie Eberle
Zimmermann Friedrich Rahm und Anna Kupferschmitt
Arb. Philipp Mebert und Pauline Reifels
Schreiner Wilhelm Horn und Barbara Müller
Straßenbahnschaffner Karl Trügler und Johanna Senger
Kassenwart. Alois Schnabel und Susanna Frees
Mechaniker Wilhelm Stelbrecht und Maria Bock
Landwirt Karl Jung und Lina Halbfang geb. Spengler
Kfm. Anton Fabian und Anna Lang
Amtsrichter Maximilian Stöhr und Else Latzner
Schlosser Leopold Breslein und Wilhelmine Renner
Schlosser Hans Burlatt und Friederike Keck
Techniker Friedrich Ries und Käthchen Ehrbrecht
Maschinenformer Herm. Eichleb und Elis. Fabian
Bäcker Oskar Grunwald und Frieda Schwind
Arb. Friedrich Kremb und Lina Bräuninger

Geborene

Januar 1931
Kraftwagenführer Wilhelm Horczakowski 1 T. Maria
Torwart Jakob Schack 1 T. Else
Malermeister Michael Wilhelm 1 T. Anneliese Maria
Maurer Friedrich Barth 1 S. Friedrich Peter
Monteur Hermann Forster 1 S. Karlheinz
Friseur Emil Berle 1 S. Kurt Wilhelm
Landwirt Ludwig Mündel 1 T. Maria Katharina
Schlosser Ludwig Held 1 T. Maria Charlotte
Eisenbahnschaffner Philipp Preßler 1 S. Georg Peter
Kutscher Friedrich Manert 1 T. Inge Ruth Waltburga
Vertreter Eduard Maier 1 T. Liselotte
Maurer Konrad Weiß 1 T. Rese Elisabeth
Stadtsekr. Julius Lemmin 1 T. Katharina Maria
Malermstr. Albert Ulrich 1 T. Helene Dagmar
Posthelfer Wilh. Scherf 1 T. Hildegard Elisabeth
Buchdrucker Peter Horlacher 1 S. Hans Gerhard
Kfm. Karl Speicher 1 T. Gertrud Lina Elisabeth
Kfm. Karl Leopold 1 S. Karlheinz Richard
Fuhrmann Josef Sturm 1 T. Anna Barbara
Landwirt Ernst Koch 1 T. Irene Christine Anna
Obermonteur Karl Roth 1 S. Karlheinz
Steindrucker Adam Albor 1 S. Hermann Peter Heinrich
Wagenführer Arthur Au 1 S. Horst Dieter
Kfm. Arthur Wolf 1 T. Gerda Elisabeth
Spenglermeister August Mayer 1 S. Josef Kurt
Buchdrucker Georg Groß 1 T. Gerda Klementine Susanna
Kesselschmied Franz Waltenberger 1 S. Paul Erwin
Ing. Paul Schuh 1 T. Johanna Lore
Photograph Franz Schmitt 1 S. Werner Kurt
Koch Julius Petzold 1 S. Bernhard Josef Julius
Kaminfegermeister Gustav Martin 1 S. Karl Heinz
Fensterreiniger Gustav Amsel 1 T. Johanna
Dreher Josef Brabner 1 T. Beate Irmgard Lore
Küfer Friedrich Wetzhuber 1 T. Anna Margareta Christa
Schlosser Georg Hofmann 1 T. Hannelore Gertrud
Hilfsarbeiter Joh. Ortlieb 1 T. Elisabeth Katharina
Kaufm. Wilh. Mühlbauer 1 T. Karoline Anna Hedwig Mathilde
Kaufmann Walter Schmidt 1 T. Edith
Vermittlungsagent Georg Metz 1 S. Georg Philipp
Kaufmann Erwin Henn 1 S. Werner
Hilfsmaschinist Heinrich Müller 1 S. Werner Gottfried
Kaufmann Richard Grattoll 1 S. Gerhard
Mechaniker Franz Stein 1 S. Gerhard Friedrich Franz
Lehrer Edmund Britz 1 S. Gerhard
Goldschmiedemstr. Ludw. Köhler 1 T. Margarete Elisabeth
Bäcker Rudolf Wagek 1 S. Richard Rudolf
Schreiner Philipp Zwingenberger 1 S. Edgard Paul
Kraftwagenf. Alois Remmeser 1 T. Hildegard Kreszentia
Operniänger Ludwig Schuh 1 S. Karlheinz Ludwig
Kaufmann Jakob Dürsch 1 S. Günter Paul
Elektromstr. Emil Stahl 1 S. Ruprecht Blasius
Bäcker Friedrich Gärtner 1 S. Karl Josef
Magaziner Karl Albert Kilb 1 S. Claus Jakob Wilhelm
Kaufmann Jakob Ludwig Köhler 1 T. Elfe Dorothea
Schlosser Theodor Kurz 1 S. Reinhold Theodor
Techniker Karl Rennreißer 1 S. Karlheinz
Kaufm. Theodor Pilkmann 1 T. Gisela Katharina Anna
Schlosser Kurt Callet 1 T. Hannelore Margarete
Installateur Karl Rudolf 1 S. Karl Herbert
Lederarbeiter Johann Maier 1 S. Rudi
Kaufmann Josef Zanger 1 T. Ruth Johanna
Hauptlehrer Philipp Zimmermann 1 T. Erika Hedwig
Bautechniker Theodor Weißer 1 T. Erika
Fuhrmann Heinrich Biermann 1 S. Rudolf
Former Karl Bernhäuser 1 S. Karl Wilhelm
Landwirt Karl Reiber 1 T. Elisabeth Katharina
Spengler Ludwig Gitner 1 S. Werner
Fabrikarbeiter Josef Boder 1 S. Hermann
Schlosser Waldemar Reidig 1 T. Helene
Schlosser Hermann Bauersfeld 1 S. Günther Heinz
Prokurist Wilhelm Schmidt 1 S. Hans Hermann u. 1 T. Helga Anna Margarete
Architekt Gustav Hoock 1 T. Margarete

Gestorbene

Januar-Februar
Led. Oberlehr. Emma Kunzweiler, 61 J. 2 M.
Anna Hensler geb. Fink, 60 J. 1 M., Ehefrau des Schreinermeisters Stefan Hensler
Anna Hilda Ratz, 16½ Stunden alt
Max Kaneri, 8 J.
Anna Maria Holdermann geb. Zeitler, 36 J. 1 M., Ehefr. des Kfms. Eduard Holdermann
Rentenempf. Josef Becker, 71 J. 2 M.
Led. Arbeiterin Johanna Wagner, 29 J. 8 M.
Irmgard Schott, 4 M. 18 Tage alt
Rentenempfänger Friedr. Oskar Müller, 60 J.
Kontrolleur a. D. Jakob Oesterle, 69 J. 6 M.
Kunstmaler Rudolf Arthur Leimberger, 36 J. 4 M.
Steinsetzer Georg Mengert, 77 J. 5 M.
Nina Grün geb. Wirth, 67 J. 9 M., Ww. des Maschinisten Georg Grün
Valentine Honorine Doll geb. Coupen, 58 J. 11 M., Ehefrau d. Gärtners Hermann Doll
Maria Ries geb. Deißler, 60 J. 10 M., Ehefrau des Kfms. Franz Ries
Reichsbahnoberschaffner Johann Adam Schick, 62 J.
Mergar. Stöckinger geb. Keller, 60 J., Ww. d. Reichsbahnoberinsp. Josef Stöckinger
Kfm. Julius Haib, 76 J. 6 M.
Edmund Hauck, 10 M.
Wilhelmine Paul geb. Mildenberger, 36 J. 5 M., Ehefr. d. Buchhändlers Hch. Paul
Elisabeth Michel geb. Schneller, 76 J. 6 M., Ww. des Arbeiters Philipp Michel
Josefine Schimpf geb. Clemens, 47 J. 9 M., Ehefrau des Arbeiters Karl Schimpf
Rentenempf. Hch. Wilhelm Lang, 69 J. 1 M.
Rentenempf. Adam Dahl, 67 J. 2 M.
Elisabetha Schmid geb. Schmitt, 77 J. 11 M., Ww. d. Kanalbauunternehmers Sebastian Schmid
Ludwig Heinz Gommenginger, 6 M.
Klara Marg. Bracher geb. Roe, 61 J. 7 M., Ehefr. des Tel.-Ass. a. D. Jakob Bracher
Led. Kesselschmied Leopold Wilhelm Kerber, 30 J.
Marg. Müller geb. Eichelbach, 56 J. 11 M., Ehefr. des Reichsbahnsekr. Gg. Müller
Gerd Hans Prüß, 1 Tag alt
Led. Arbeiter Josef Strubel, 60 J. 11 M.
Kranenführer Georg Schrimpf, 58 J. 1 M.
Kraftwagenf. Heinrich Renz, 30 J. 4 M.
Kath. Striegel geb. David, 51 J. 9 M., Ehefr. des Schreiners Hch. Striegel
Rentenempf. Johann Christian David Steeg, 79 J.
Nachtwächter Johann Christof Baumann, 76 J. 10 M.
Theresia Dauenhauer geb. Mudert, 70 J. 2 M., Ehefrau des Händlers Johannes Dauenhauer
Barbara Anselm geb. Hauck, 71 J. 2 M., Ww. d. Friseurs Leopold Anselm
Anna Charlotte Hedwig Sümmler geb. Volkshardt, 37 J. 5 M., Ehefrau d. Kfm. Gottfried Sümmler
Led. Haushälterin Pauline Fritz, 58 J. 7 M.
Dorothea Wagner geb. Bahldick, 76 J. 10 M.
Oberberufsfeuerwehrmann Gottlieb Strobel, 30 J.
Karl Hch. Buck, 8 J. 8 M.
Heizer Jakob Greilens, 27 J.
Tagl. Franz Bohrmann, ledig, 64 J. 5 M.
Led. berufsl. Richarde Bohrer, 35 J. 8 M.
Led. Büroangestellter Johannes Schmidt, 42 J. 1 M.
Marie Helfert geb. Krippl, 61 J. 5 M.
Heizer Alois Henl, 65 J. 2 M.
Clara Henriette Schmidt geb. Sauer, 61 J. 5 M., Ww. des Spenglermeisters Peter Schmidt
Rentenempfänger Theodor Kiem, 54 J. 9 M.
Karl Alfred Mayer, 5 J. 1 M.
Led. berufsl. Erika Marianne Hormann, 38 J. 2 M.
Irene Ehmann, 13 J.
Hausmeister J. K. Stawitzer, 78 J. 2 M.
Maurermeister August Karl Albert Diebrich, 78 J.
Schuhmachermeister Franz Erckberger, 38 J. 2 M.
Schneider Val. Gregor Ulrich, 72 J. 8 M.
Luise Christine Wegerle geb. Ührig, 66 J. 7 M., Ehefrau des Kfms. Friedrich Wegerle
Schreiner Josef Heckert, 36 J. 5 M.

Zur Konfirmation Kommunion

Jetzt wird's Zeit Ihre Einkäufe für Knaben und Mädchen zu machen

Diese Preise können Sie anlegen:

Schwarzer Wollbatist ca. 80 cm breit für gute Konfirmanden-Kleider . . . Mtr.	1.25 Mk.	Weißer Wollbatist besonders schöne Qualität, für gute Kommunion-Kleider . . . Mtr.	1.45 Mk.
Schwarzer Marocco la. kunstseidene Qualität, für elegante Konfirmanden-Kleider . . . Mtr.	2.90 Mk.	Weißer Veloutine ca. 95 cm breit, Wolle mit Seide, für elegante Kommunion-Kleider . . Mtr.	3.80 Mk.
Bemberg-Georgette schwarz, ca. 100 cm breit, eine elegante weichfließende Qualität . . . Mtr.	3.80 Mk.	Reinseid. Georgette weiß, 95 cm breit, elegante weichfließende Qualität . . . Mtr.	3.90 Mk.
Flamenga schwarz, Wolle mit Kunstseide, eine besonders hochwertige Qualität . Mtr.	5.80 Mk.	Reinseid. Marocco weiß, ca. 100 cm breit, unsere Standard-Qualität . . . Mtr.	4.80 Mk.
Woll-Georgette 130 cm breit, schwarz, für moderne Konfirmanden-Kleider . . . Mtr.	4.80 Mk.	Reinseid. Crêpe-Satin weiß ca. 100 cm breit, eine extra schwere Qualität . . . Mtr.	5.80 Mk.
Blauer Melton 140 cm breit, für gute Konfirmanden-Anzüge . . . Mtr.	3.80 Mk.	Herren-Kammgarn 150 cm breit, marine u. schwarz hochwertige reine Qualität . Mtr.	9.80 Mk.

Wir zeigen Ihnen jetzt schon
Neuheiten für das Frühjahr
zu unseren anerkannt billigen Preisen

Samson A.G.
D 1, 1 am Paradeplatz G·m·b·H Mannheim, D 1, 1
Das große moderne Etagengeschäft

DIESE MARKE BÜRGT FÜR GÜTE UND FRISCHE

Frauenarbeitsschule
Gewerbliche Fach- und Berufsschule **mit Internat**
Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47

Am 20. April 1931 beginnen die 3monatlichen Fachkurse in sämtlichen Fächern der weiblichen Handarbeit, ebenso erfolgt die Aufnahme in die Berufsausbildungen: 1931
1. Planmäßige Ausbildung für den Beruf der Hausfrau. Dauer 1 bis 2 Jahre.
2. Vorbereitungsklasse für die Aufnahmeprüfung des staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminars und für den Eintritt in das Seminar für Fachlehrerinnen. Dauer 1 Jahr.
3. Seminar für Fachlehrerinnen zur Verwendung an Frauenarbeitsschulen oder Schuleinrichtungen großer Fabriken, als Leiterin von Arbeitsstätten gewerblicher und kunstgewerblicher Werkstätten oder Fabriken für Wäscheanfertigung, Kinder- und Damenkonfektion, Zeichnen und Sticken. Dauer der Ausbildung:
a) Mit mittlerer Reife und Vorkenntnissen in Handarbeit und Zeichnen — 4 Jahre
b) Für geprüfte Handarbeitslehrerinnen — 1 Jahr
c) Als Ausbau der Gesellenprüfung — 3 Jahre
d) Als zeichnerische, kunsthandwerkliche, und methodisch-pädagogische Ergänzung der Meisterinnenprüfung — 2 Jahre
4. Gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen. Dauer 2 bis 3½ Jahre.
5. Häusliche Erwerbsberufe für Zimmermädchen 1 Jahr, für Hausangestellte in gehobener Stellung (Kammerjungfern) 2 Jahre und hauswirtschaftliche Stützen und Wirtschafterinnen 2½ Jahre.
Satzungen gegen eine Gebühr von 30 Pfg. Anmeldungen täglich von 9 bis 17 Uhr im Anstaltsgebäude, Gartenstr. 47, und auch schriftlich.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz - Landesverein

Lästige Haare auch ganze Bärte entfernt für immer garantiert narbenlos
Dr. Peter Friedrichsplatz 1, 2 Tr., Tel. 41181/82 Sprechst. jed. Montag u. Dienstag 9-18 Uhr

Für Bäume beschneiden
erfahrener Fachmann gesucht. Angebote unt. F W 136 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 1120

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.

„SIE KÖNNEN IHRE SORGEN VERJAGEN"

sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerüstet.

Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen fragen, Investierungen machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Mme. E. Serragnat, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:

„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und jetzige Tatsachen enthält, getreu die Züge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat hinzufügt. Die Arbeit des Prof. Roxroy ist wundervoll."

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und unbedingt eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie 0,50 M. beifügen (keine Geldmünzen einschließen) zur Bestreitung des Portos, der Schreibgebühren usw. Adresse: ROXROY Dept. 706 A. Emmastraat 42, Haag (Holland). Briefporto nach Holland: 0,25 Mk. V

Echtes
Alpenmilch Kinderbrot
für schw. Kinder u. Magenkranke herv. vorz. Versand an Privat direkt a. Fabrikpreis. Lang dauerhaft. Postpaket zu 7.50 u. 4.– inkl. Nachnahmegebühr. 1037
„Mükiko", Gebäckfabrik, München 8, Balanstraße 29

Entbindungsheim
staatl. konzess., neuzeitl. eingerichtet. Kind kann im Hause bl. Mäßige Preise. Ärztliche Aufsicht. *4045 **Bensheim, Bergstr., Gartenstraße 24.**

Heu, Häcksel
la. Luzerne, Mk. 3.25 pro Zentner ab hier, Mk. 3.50 franko Mannheim-Heidelberg.
Häcksel dsgl. Mk. 1.– pro Ztr. loser
Hofgut Rosenhof-Ladenburg.

Offene Stellen

➤ Erstkl. Generalvertretuug ◄
Neuer patentiert. Haushaltungsapparat, niedrig. Preis. Für Hausfrau erhebl. finanzielle Vorteile, laufende bereits verkauft. *4980

➤ Monatseink. RM. 1500-2000 ◄
Für Lagerhaltung, 750 RM erforderl. Eilangeb. erb. unt. F M 140 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

General - Vertretung
für einen erstklassig., vorn. techn. Bedarfsartikel, D.R.P. a., D.R.G.M., w. dringend benötigt wird, B6
(konkurrenzlos - neu für Deutschland)
für Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen und Karlsruhe zu vergeben. Herren, die über 500—1000 Mk. für Lagerhaltung verfügen, wollen sich ab Montag u. Dienstag von 10—1 und 3—5 Uhr in Mannheim im Hotel „Hessischer Hof", L 13, 21 melden bei Herrn Mergenthaler.

Glänzende Existenz
mit hohem Einkommen bieten wir durch Uebernahme einer
Versandstelle oder Generalvertretung
unserer bewährten ges. geschützt. Massenartikel. Branchekenntn. nicht erforderl., da Einarbeitung durch uns erfolgt. Bei entsprechend. Leistungen gewähren wir Büroauschuß. Geeignet für abgeb. Beamte, zur Gründung eines Versandgeschäftes, Naturheilkundige wie auch für geschäftsgewandte Damen. Auch nebenberuflich. Ernstliche Interessenten, welche über Barmittel zur Uebernahme eines Auslieferungslagers verfügen, wollen Angebote richten an: Chem.-pharm. und med. Laboratorium, Wiesbaden 152. B210

Großes, leistungsfähiges
Email-Plakat-Werk
sucht tüchtigen, mit dem Reklamegeschäft vertrauten
Vertreter
Werbeberater u. Herren mit Branchekenntnissen bevorzugt. Angebote unter G E 167 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 1772

Bei erster Kaffee-Importfirma
ist jungem Mann mit höherer Schulbildung Gelegenheit geboten, in *4767
kaufmännische Lehre
zu kommen. Zuschriften erb. unter G C 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von der Wirtschaftslage
unabhängiges Unternehmen sucht
eine Persönlichkeit (auch Dame)
welche bei vornehmer Tätigkeit und voller Selbständigkeit eine B6
Existenz findet
Erforderliches Kapital Mk. 1500.—.
Gefl. Angebote unter F S U 1289 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Vertreter gesucht
für den Vertrieb eines freiverkäuflichen biochemischen Nähr- u. Kräftigungsmittels in allen Bezirken Deutschlands. Organis. befähigte u. arbeitsfreudige Vertreter, die bereits Erfahrungen i. Verkauf an Private haben und Organisationstalent besitzen, bei höchster Provision. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an:
Arthur Rades, pharm. Präparate, Lindenthal bei Leipzig. B120

Haben Sie Bekannte?
dann verkaufen Sie Edel-Tafelöle in Flaschen oder Kannen für erste Tafelöl-Firma. Guter Verdienst. Kein Bargeld erforderl. Kommissionslager auf Wunsch. Angebote unter F Z 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5014

Eine der größten deutschen Versicherungs-Aktiengesellschaften, die speziell das Groß- und Kleinlebensgeschäft betreibt, sucht
einen tücht. Fachmann
als
Außenbeamten (Oberinspektor)
Aufgabe des Betreffenden ist neben persönlicher Werbetätigkeit, Unterstützung der vorhandenen Organisation und Einarbeitung der neuen Bewerber.
Geboten wird: Gehalt, neben diesem auskömmliche Provision u. Reisevergütung.
Verschwiegenheit zugesichert. Aussichtsreiche Lebensstellung.
Nichtfachleute werden bd. Berufsbeamte eingearbeitet u. nach erfolgreicher, auf Provisionsgrundlage fußender Vorbereitungszeit ins Angestelltenverhältnis übernommen.
Angebote unter L M 654 beförd. Rudolf Mosse, Mannheim. B6

General - Vertreter
gesucht für epochemachende, patentierte Neuheit, infolge immenser Ersparnis von jedem Haushalt gerne gekauft, mögl. mit Vertreterstab, zum Besuch der Privatkundschaft. Unantastbare Kaution nach Uebereinkunft. Schriftl. Angeb. unt. K T 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B118

Färberei
sucht tüchtige, ehrliche Vertrauensperson aus der Branche als Filialleiterin sofort oder später. Angebote mit Alter u. Zeugnisabschrift. unter K U 68 an die Geschäftsst. d. Bl. *5010

Dauerstellung
finden tüchtige **Abonnentenwerber**
bei angenehmem Verlage (Hausfrauen- und Versicherungszeitschriften). Durch angemessene Provisionssätze gute Verdienstmöglichkeiten. Pers. Vorstell. mit Ausweispapieren am 3. u. 4. Uhr (ausser. nach acht 12 Bewerbg.)
Nordd. Buchdruckerei u. Verl.-Anstalt A.-G. Filiale Mannheim C 4 9b. 1 Tr.

Außerordentlich
gute Existenz
bieten wir intellig., schaffensfreud. Herrn oder Dame durch Uebernahme der dauernd. selbständ. Leitung der Filiale unserer Heilpraxis. Seit 18 Jahren größte Erfolge. Fachkenntnisse nicht erforderlich, aber gute Allgemeinbildung. Erforderl. Barkapital z. Uebernahme 2000 RM. Jahreseinkommen 20 000 RM.
Gefl. Angebote unter J T 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4909

Erstes hiesiges Import- u. Versandhaus der Betriebsstoff- u. Mineralölbranche sucht zu Ostern
kaufmänn. Lehrling
mit guter Schulbildung. Sohn achtbar. Eltern. Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Zeugnisabschriften unter K 1129 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B179

Die große Korsettmode 1931
einer führenden und größten Spezialfabrik Deutschlands bietet 3—4 tüchtigen 1888
Vertreterinnen!!!
im Mannheimer Bezirk eine glänz. Existenz u. außergewöhnlich hoh. Verdienst 180% wöchentl. Barvorschuß. Angeb. unt. Nr. 14 an Annonc.-Steigerwald, Frankfurt a. M., Friedbergerstr. 23

Wir suchen eine
gebildete Dame
für vornehme Tätigkeit (im Heim) haupt- oder nebenberuflich.
Erforderlich: Beziehungen zu guten und besten Kreisen und für Einrichtung 500 RM bar.
Wir bieten: Dauernde feste Position von gedieg. Eigenart bei hohem Einkommen.
Persönliche Vorstellung erb. Montag 10—1 und 5—7 Uhr Parkhotel, Dir. Liebe. *4928

Hausmädchen gesucht
ehrlich, in allen Hausarbeiten erfahren; muß bürgerlich kochen können u. schon in Privathaus gewesen sein. Adresse in der Geschäftsst. *5032

Vertreter
für den Verkauf von Fahrräder, Fahrradteile, Nähmaschinen, Sprech-Apparate, Platten und vieles andere an Private gesucht. Verkauf nach Katalog auch auf Teilzahlung.
Ernst Knott
Breslau 2/A

Sichere
Existenz
Socken u. Strümpfe geg. wöch. Abrechg. Anfr. Schließfach 72, Dresden-A. 24

Fünf RMk. täglich
kann jed. jährel. verdienen d. Stricken a. Hause auf uns. Strickmaschine „Regentia", w. viele Deutschl. bewellen. Fertige Ware übern. w. ab. zahlen Stricklöhne u. lief. z. Verarbeiten Garne. Näh. d. „Regentia", Ratibor O.-S. 6, Postfach 101. B250

Radio-Vertreter
von erster Firma der Branche, sof. gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *5086

Vertreter
für ein. erstkl. leicht verkäufl. Haushaltartikel b. sofortiger Barverdienst gesucht. Angeb. unter L J 89 an die Gesch. *5089

Heimarbeit!
Strickmaschinen!
Erforderl. ca. 200 RM. Wenden Sie sich in Ihrem Interesse auch an 5047
E. Meyer, Güterbahnhof L. W. 402.

Hies. Zigarrenfabrik sucht *5049
kaufmänn. Lehrling
per Ostern 1931. Angebote erbeten unter L Q 88 an die Gesch.

Dame
auch Witwe, für Geschäft gesucht. Beteiligung möglich. Angeb. unter L G 80 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5033

Jüngeres 1121
Tagesmädchen
zum 1. 3. gesucht. Rieglerstraße Nr. 8 (Erdgeschoß.)

Alleinmädchen
durchaus perfekt in Küche u. Haushalt., m. gut. Empfehlung, für kindl. Haush. gesucht. Zentralheiz. Vorzust. nachm., außer Sonntag. Telephon 253 90, B 4, 26, II. *1034

Tüchtiges *5062
Alleinmädchen
im Kochen u. Nähen erf., für Geschäftshaushalt (2 Person.) gesucht. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Suche, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, neuen Wirkungskreis als Reisender, Einkäufer, Korrespondent im *5004
Eisenwaren-Großhandel
Langjähr. erfolgreiche Reisetätigk. i. Baden, Württemberg, Hessen und Pfalz kann nachgewiesen werden. Alter 30 Jahre. Angebote unter K S 68 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Suche für meine Tochter, Obersekundareife u. höh. Handelsschule, mit sehr gut. Zeugnissen
Lehr- oder Anfangsstelle
auf Ostern. Angebote erb. unter H O 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4858

30 J. a., kräft. Mensch sucht Stell. als Hausdiener. Ist in Gartenarbeiten sowie Autopflege bewand., Zeugnisse vorh. Eintritt erfolgt a. Wunsch. Leitner M., 8, Mublich, Neckarau, Germaniastraße 37. *4106

Kaufmann
übernimmt Führung, Abschluß u. Revision der Bücher, stundenweise, bei bescheiden. Ansprüchen. Angeb. unter L E 78 an die Geschäftsstelle. *5029

StellenGesuche

Gewissenhafte **Krankenschwester**
mit Staatsexamen sucht *5070
pass. Wirkungskreis in Krankenhaus, evtl. auch bei Arzt od. als Pflegerin bei einzeln. Herrn od. Dame. Legt Vertrauens- und Dauerstellung. Angeb. unter L W 5 an die Geschäftsstelle

Zu Ostern wird für Tochter aus gut. Familie, 17 Jahre alt, mittlere Reife und 1 Jahr Handelsschule
Lehrstelle gesucht.
Angebote erbeten unt. F S 155 an die Geschäftsstelle. 1100

Führung eines Haushalts
sucht Witwe, 37 Jahre alt, auch zu Kindern. Angeb. unt. L M 85 an die Gesch. *5042

Fräulein *5088
Anf. 20, m. gt. Schulbildg., a. zuverl. Arb. gew., sucht f. gleich o. spät. Stelle als Buchhalterin oder Stenotypistin. Angeb. unt. G D 166 an die Gesch.

Junge unabh. Frau
sucht vormittags od. Stunden Beschäftig. im Haush. Ang. u. L B 76 an die Gesch. *5022

Verkäufe

Existenz! *5009
Lebensmittelgeschäft
in best. Lage, preisw. zu verkf. Angeb. unt. K R 65 an die Gesch.

Piano
fabrikneu, Eiche, sehr billig zu verkf. *5012
Dell & Steffel, U 1, 21

Piano
aus Privathand, bill. zu verk. Angeb. unt. G A 161 an die Gesch. *5087

Gut erhaltenes
Speisezimmer
(Eiche) preiswert zu verkaufen. *5054
Rennershofstr. Nr. 10 2. Stock.

Gelegenheitskauf!
Mehrere eichene, mod.
Schlafzimmer
spottbillig zu verkauf. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Daniel Aberle, G 7, 18 *5084

DKW-Luxus
300 ccm, wie neu, m. el. Licht, i. bes. Verfassung, umständehalber äußerst billig zu verkaufen. *5051 Adresse in der Geschäftsst. dis. Blattes.

Radio, 4 Röhr.-Apparat
Antike Truhe, 5flam. elektr. Lüster (sehen, Stück), Stahlkassette 85 × 45, bill. zu verkaufen. *4921
Neckarauerstr. 26, pt. r.

Motorrad (Triumph)
m. Fahrrad billig zu verkf. Rheinhäuserstr. Nr. 30, V, lks. *4982

Weiße wenig gebr.
große Küche
preisw. zu verkauf. Riedorfer, D 1, 5, 2 Treppen. *4983

Guterhalt. Nähmaschine zu verkaufen, Anzusch. tägl. nach 5 Uhr. Fast neues Damen-Maskenkostüm Gr. 44 fol. abzugeb. Große Merzelstr. 12, II, l. *5058

Smoking
ganz auf Seide, aus erster Werkstätte, neu, noch nicht getragen, Brustweite 118, todeshalber zu verk. *546 Lg. Rötterstr. 31, III. Et. links

Jmmobilien

Haus
mit gut eingerichteter
Bäckerei
in Vorort, krankheitshalber u. günstig. Bed. zu verkaufen.
Näh. d. Jmmob.-Büro
Levi & Sohn
P 7. 15 Tel. 10995/06
1150

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Von best. Herrn sind einige getragene, aber gut erhalt. Bekleidungsstücke, darunter ein dunkel gestr. Anzug, ebenso 2 Ueberzieher, 1 fast neuer elegant. u. prakt. kurzer Sportpaletot, 1 schwarz. Rock mit Weste, Smoking, für etwas starke Fig. passend, sehr billig abzugeben. Anzusehen von 9½—12 Uhr vorm. u. von 3½—5½ Uhr nachm. Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl. *5000

Besonders günst. Gelegenheit!
Möbel, Bilder, Klavier (Blüthner) Eisschrank, Waschmangel u. Sonstiges umzugshalber zu verkaufen L 8, 1 III.

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht:
2 Schaufenster
Größe 48 × 2 m und 57 × 2 m, ferner 1 kleiner, Transparent Ansicht, unt. K Z 73 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5010

Küchenherd *5094
links, Gas u. Kohle, od. nur Kohle, Gasbackofen zu kauf. gesucht, nur tadellos erhalten. Angebote mit Größe u. Preis unt. L Y 7 an die Gesch.

Jmmobilien

Grundstücke in jeder Größe
Häuser u. Güter in jeder Art und Lage
kaufen und **verkaufen** Sie günstig durch
Oscar Bauer, Gütermakler
Mittelstr. 10 — Tel. 52606

Weinhaus
zentral gelegen, bei größerer Anzahlung verkäuflich. Angebote unter F V 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B522

Wohnhaus
2stöckig, mit Garten, in sonniger, ruhiger Lage im Vorort Seckenheim wegzugshalber sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1768

Großes Wohn- und Geschäftshaus
in bestem Zustand und guter Lage der Oberstadt (Bahnhofsnähe) bei größerer Anzahlung
umständehalber zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter H D 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4842

Haus
mit Wirtschaft oder Laden
in guter Stadtlage zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe und Anzahlung erb. unt. G H 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4778

Zwei-Familien-Wohnhaus
Neubau, im Villenviertel in Käfertal, zu verkaufen. 2×3 Zimmer u. Küche u. 2 Mansarden, bewohnb. Zirka 8—10 Mille erforderlich. Vermittlung nicht erwünscht. Angeb. unt. E H 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B312

Einfamilienhaus
Mannheim-Neckarau, in zentraler Lage, ist ein Einfamilienhaus, freiwerdend, geeignet für jedes Geschäft, bestehend aus 5 Zimmer und Küche, Keller, Speicher, Garten, große Scheune, Stallung, Magazine, wegzugshalber günstig zu verkaufen. Angebote erb. unter L D 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5026

Jmmobilien

Wohnhaus mit großer Rendite
Uhlandstraße, neuwertig, ohne Gebäudesondersteuer, 2×3 Zimmer u. Küche pro Stock, jährlich. Ueberschuß RM 3000.—, mit beziehbar. Wohnung sehr günstig zu verkaufen durch Josef Hornung, Makler (R.D.M.), U 4, 23, Tel. 213 97. 1898

Bauplätze
parzelliert u. baureif, Lange Rötter- und Käfertalerstraße, lastenfrei, einzel od. en bloc billig zu verkaufen dch. Josef Hornung, Makler (R.D.M.), U 4, 23, Telephon 213 97. 1898

Einfamilienhaus
in Feudenheim, Neubau, auch für 2 Familien eingerichtet, wegen Wegzug zum billigen Preis von 24 000 RM mit 8000 RM Anzahl. zu verkaufen. Angebote nur von Selbstreflekt. unter U P 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5047

Bauplatz
in Feudenheim, mit Plänen, wegzugsh. zu verkaufen. 1136 Näher. Teleph. 292 42.

Realwirtschaft mit Nebenbetrieb, an verkehrsreich. Platz, in Umgebg. Mannheims ist mit 6000 RM Anzahlung billigst zu verkaufen. Angebote unt. J P 98 an die Geschäftsstelle. *4920

Schweiz - Zürich
Hohe, sichere Rente durch Kauf eines erstklassig. Rentenhauses in Zürich mit nur 20 000 Mk. Anzahlg. Angeb. unter F F 143 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Automarkt

8/38 PS Mercedes-Limousine
in gutem Zustand, zu verkaufen. Preis: Mk. 1500.—. Angebote unter G B 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1856

8/40 PS Opel-Cabriolet
Spezialkarosserie v. Kühn, 2—3 Sitz mit 2 Gastsitzen. Prachtstück, kaum gefahren, mit noch laufender Garantie, äußerst preiswert mit günstigen Zahlungsbedingungen. Angebote unter L R 90 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

6/25 Limousine
4 türig, tadellos, fahrbereit zu verkaufen 5065 Fernsprecher 50315

Aus Privathand billig zu verkaufen:
Wanderer 5/15 offen
Hanomag 2/10, abn. Limousine
gut erhalten, gut bereift, evtl. gegen Limousine zu tauschen. Anfragen unter L K 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5039

Ein Glücksgriff
für den Käufer ist mein 1¼ Tonnen
Lieferwagen
Sehr gut erhalten, fast neu bereift, mit el. Anlage, natürlich fahrbereit. Entweder gegen 4/20er Opel-Lieferwagen zu vertausch. od. auch zu verkaufen. Angebote unt. G C 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1860

Overland Whippet-Limousine
6-Zylinder, 11/50 PS, letztes Mod., in allerbestem Zustand, sofort preisw. zu verkaufen. Angeb. u. F L 148 an die Gesch. 1101

Ford
Verführwagen, 8/28, 5-Sitzer, offen, 4800 Klm., volle Garantie, Mark 700.— unter Listenpreis, abzugeb. Angeb. u. H J 7 an die Gesch. *4850

Gesucht! B540
Käufer u. Verkäufer gebrauchter Wagen Autoaustausch D 5, 7

Opel
4/20 PS, Limousine, versteuert, 1 J. alt, überholt, guter Zustand, 1650 Mk. Zuschriften unt. H H 8 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *1049

Beiwagen
zu kauf. gesucht. Angebote unt. K M 60 an die Gesch. *4075

Miet-Gesuche

Brauereifreie
Wirtschaft
sucht, Lage, per 1. 4. zu pacht. gesucht. Angebote unt. K F 54 an die Gesch. *4950

Verkaufs-Häuschen
zu mieten od. zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschr. unter L O 87 an die Geschäftsstelle. *5044

Ein großes, leeres
Parterrezimmer
mögl. mit sep. Eing. in der Oberstadt, für Bürozwecke gesucht. Angeb. unt. F M 134 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 1117

Schöne preiswerte
6 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, in gut. Wohnlage, *5001 gegen 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde
zu tausch. gesucht.
Angeb. unter K G 55 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

3-5 Zimmerwohnung
von kl. Familie, in der Stadt, per 1. 4. gesucht. Preisangeb. erb. u. C O 87 an die Geschäftsstelle. B486

2—3 Zimmer-Wohnung m. Bad, v. kinderlos. Ehepaar per 1. März gesucht. Angeb. u. K T 87 an die Gesch. *5006

2-3 Zimmerwohnung
von pünktl. im Voraus zahlendem Mieter auf 1. 4. gesucht. Zuschr. unter J J 32 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *4938

Kinderl. Ehep. sucht bis 1. 4. oder später
2-3 Zimmerwohnung
im Zentrum. *5000 Angebote mit Preis unter L Z 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kinderlos. Ehep. sucht
2 Zimmer u. Küche
höchst. 45 RM, z. 1. 3. od. 1. 4., nur Schwetzingerstadt. Angebote unter J N 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *4925

2 leere Zimmer mit Küche od. Notküche
v. ruh. Dame gesucht (Keine Vororte.) Angebote unter H N 11 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *4865

Suche
1 Zimmer und Küche
beschlagnahmefr. Angebote unt. L L 81 an die Gesch. *5031

Herr sucht *4976
möbliertes Zimmer
evtl. mit vegetarischer Pension. — Angebote unter J O 87 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

„Der Meier fährt gerade fort,
In seinem neuen Auto dort."
„Mein Lieber, lassen Sie sich sagen,
Das ist ja ein gebrauchter Wagen."

Meier hat gut aufgepaßt! Der Wagen wurde durch eine Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung günstig gekauft.

MARCHIVUM

Miet-Gesuche

Bäckerei
oder geeignete Räume zur Einrichtung einer solchen sofort gesucht. Angebote unter K Y 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5015

Arzt sucht zum 1. April
3-4 Praxisräume
wenn möglich in Untermiete. Angebote unter F X 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1926

2 bis 3 Büroräume
zur Stadtzentrum od. Schloßnähe, per 1. 4. von Rechtsanwalt gesucht. Angebote unter K Q 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5008

Keller
bequem zugänglich, oder kühler Lagerraum od. beides zus., mind. 50 qm, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter K V 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5011

3–4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör auf 1. 4. oder früher zu mieten gesucht. Nähe Bahnhof, Wasserturm od. Schloß bevorzugt. Angebote unter F A 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4811/12

Hauptlehrer (3 Pers.) sucht per 1. April oder später
3-4 Zimmerwohnung
Zuschriften unter H Z 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4880

Wir suchen
3 Zimmer - Wohnung
Küche, Bad, nicht in Vorort. *4899
Württbg. Metallwarenfabrik, O 7 Nr. 6.

Möbl. 3 Zim.-Wohnung
in Oststadt, mit Bad, Küche, Mädchenkammer von kinderl. Ehepaar zum 1. April od. 15. März gesucht. Zuschriften unter H T 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4879

Gesucht:
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche in Neu-Ostheim oder Feudenheim. Angebote mit Preisangabe unter E X 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1700

Sonnige, moderne B544
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Oststadt od. Lindenhof, von kinderlos. Beamten gesucht. Vermittlg. nicht erw. Schöne 2 Zimmerwohnung kann ev. in Tausch gegeb. w. Angebote unter K B 50 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer, Küche und 2 Keller
mit Laden (Obst, Gemüse u. Kolonialwaren), Friedensm. 60 M, gegen 2 Zimmer u. Küche zu tauschen, Schwetzingerstadt. Zuschr. unt. H W 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4877

Zwei Zimmer, Küche u. Zubehör
evtl. mit Heizung, von alleinsteh. ält. Dame in gut. Hause per April od. Mai gesucht. Miete bis ... Vorort, Vermittlg. nicht erw. Angebote unter H M 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4863

Alleinstehendes Ehepaar sucht bis spätestens 1. April möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Küche, eventl. Benützung, in gutem Hause. Nähe Wasserturm-Bahnhof bevorzugt. Angebote mit äußerstem Preis erb. unter D Z 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B489

Jung. berufst. Herr sucht auf 1. 3. 31
Frdl. möbl. Zimmer
mit Frühstück u. evtl. Abendessen in ruhig. Hause, womögl. Nähe Friedrichsbrücke. Angebote unter J U 48 an die Geschft. *4856

Ungeniertes gemütl. möbliertes *5059
Wohn- u. Schlafzimm., möbl. m. ausschl. Bad i. L 3, 34 von 2 Herren ges. Ausf. Angebote mit Preis inkl. Morgenk., Licht und Bedienung unter L S 1 an die Geschäftsstelle.

Herr sucht einf., gemütl.
möbliertes Zimmer
möbl. separ. Eing. u. Nähe Neckar. Preisangebote u. G K 80 an die Geschft. *4870

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten u. el. Licht gesucht. Angebote unter H V 19 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *4876

Vermietungen

Schöne 1. Etage-Räume 1830
in allererster Geschäftslage sofort
zu vermieten
Anfragen an
Salamander A.-G.
Mannheim, O 5, 9/11

Magazin
In nächster Nähe des Wasserturms ist ein großes, trockenes Magazin mit Aufzug u. groß. Toreinfahrt per sofort od. später zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Anfr. unt. F Q 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1884

Sofort vermietbar!
1. Größere Fabriksäle, ca. 700 qm Fläche, mit Nebenräumen, Zentralheizg., Licht- u. Kraftanlage, sehr hell;
2. kleinere Werkstatt i. d. Etage, ca. 120 qm Fl.;
3. größere Kellereien mit elektr. Aufzug.
*5050 Telephon Nr. 529 24.

Büroräume
In nächster Nähe des Wasserturms gelegene sechs neuzeitlich eingerichtete Büroräume mit Dampfheizung unt. günstigen Bedingungen per sofort oder später zu vermieten. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Anfrag. unt. F O 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1882

2 sehr schöne Zimmer
(separat), 1 Treppe hoch, als
Büro oder Praxisräume
zum 1. März zu vermieten. Wasser-, Gas-, Elektrizitäts- und Telephon-Anschluß vorhanden. Näheres: O 7 Nr. 4, 2. Stock. B492

2-3 Büroräume
in bester Lage am Wasserturm auf 1. April zu vermieten. Zu besichtigen von 2 bis 5 Uhr *4818 O 7 Nr. 17, 2. Stock.

Rosengartenstr. 19. Souterrain
2 Büro- u. Lagerräume per 1. 4. zu verm. Näheres: C 1. 17, III., Telephon 21 118. B602

Schöne helle Büro- und Lagerräume
auch für Fabrikation geeignet, in sehr gutem Zustand, Nähe Post und Bahn, zu vermieten. B558 Jungbuschstraße 13, Hinterhaus.

180 qm großer, heller Fabrikations- oder Lagerraum mit 2 Büros, part. u. 2. Stock. Toreinfahrt vorhanden, auf 1. 4. zu vermieten. Anzusehen nachmittags von 5–6 Uhr bei B218 J. Berling, T 6, 18.

B 1. 3, Breitestraße
Schöner Laden, zu Ausstellungszwecken besonders geeignet (bisher Musikalien), Büro, Lagerräume, große, helle Werkstätte, auf 1. Mai ganz oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen im Hause, 2 Treppen. *5058

Nähe Wasserturm
2 schöne, helle und ruhige Räume, 70 qm gr., elektr. Licht, Zentralheizung, preiswert zu vermieten. Angebote unter K X 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B551

Schöne 8 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten
Rosengartenstraße 20
Tel. 41613

8 Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung u. Auto-Garage, in d. Nähe des Hauptbahnhofs ab 1. 4. 1931 zu vermieten. Auskunft: Ferd. Münz, Lindenhofstraße 13, II., mittags zwischen 1–3 Uhr. B554

8 Zimmer-Wohnungen
Augusta-Anlage, mit Diele, Mädchenkammern und Zentralheizung zu vermieten. Näheres: B550 Telephon 205 95 und 205 96.

Augusta-Anlage!
Herrschaftliche sonnige **Eck-Wohnung**
3 Tr. 8 Zimmer, Diele, Küche, Bad, Lift, Zentralheizung etc. per 1. 4. 1931 zu vermieten.
Näh. durch Immob.-Büro Levi & Sohn, P 7, 15 Telephon 20595/96

8 Zimmer, II. Etage
mit Zubehör, schöne, helle Räume, auch für Geschäfts- od. Berufszwecke geeignet, per 1. April zu vermieten. 1822 Jacobi, L 2 Nr. 3.

Zum 1. April zu vermieten in 1744
Heidelberg
7 geräumige Zimmer nebst Zubehör, Anlage, Front nach Süden, 10 Minuten vom Bahnhof, 15 Min. aufs Schloß. Preiswert. Angeb. unt. F C 140 an die Geschst. od. Anlage 53, 2. Stock.

Schöne 7 Z.-Wohnung
per bald oder später zu vermieten. B561 Heidelbergerstraße, O 7 Nr. 5.

Nächst Bismarckstraße, herrschaftl., besond. helle
6 Zimmer-Wohnung
ev. mit Zentralheiz., kompl. eingeb. herrschaftl. Bad, eingeb. Schränke, Waschtoiletten, Schlafz. auf Gärten gehend, p. 1. 4. od. spät. zu vermiet. Angeb. unt. K L 59 an die Geschäftsst. *4977

Schöne
6 Zimmer - Wohnung
mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. *5000 Rheinstraße 7, 1 Treppe.

Schöne, neu hergerichtete 1886
6 Zimmer - Wohnung
mit Balkon, 1 Tr. hoch, nebst Mans. u. Kammer zu 180 RM zu verm. Näh.: Büro D 1. 9, part.

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör günstig sofort zu vermieten. Näh. Ziegler, Uhlandstraße 46, IV. *5077

4 Zimmer-Wohnungen
sämtliches Zubehör, Neubau, große Räume,
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, beschlagnahmefrei, zu vermieten. Karl Reusch, Kinzigstraße 2 (Ecke Lange Rötterstraße). Anzusehen nachm. 3–5 Uhr. *5076

Sehr schön ausgestattete
4 Zimmer - Wohnung
mit Etagenzentralheiz. u. Zubeh., ev. m. Garage in freier, sonniger Lage per sofort oder 1. April preiswert zu vermieten. Angebote unt. G M 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B590

Große 4 Zimmer-Wohnung
4 Trepp., Etagenwarmwasserheizg., Mädchenzim. u. Zubehör, zu vermieten. Heffner, Molelstraße 2, Ecke Lange Rötterstraße (59). *4851

Freundliche Wohnung
(parterre)
3 Zimmer und Küche
in Neu-Ostheim, mit Garten-Anteil, an ruhige Mieter per sofort zu vermieten. Näheres unter F N 130 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1836

Schöne große
3 Zimmer-Etagen-Wohnung
Neubau, ruhige Lage, mit Küche, Bad u. sonst. Zubehör, per 1. 4. 31 zu vermieten. 1536 G. Becker, Mhm.-Rheinau, Langer Riemen 74

Waldpark!
Schöne freie Lage!
Einfamilienhaus
6 Zimmer, Diele, Küche, Bad nebst reichl. Zubeh. Zentralheizg., gr. Gart. sofort beziehbar günstig zu vermieten. durch Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15. Tel. 20595/96

P 7. 32 Friedrichsring
Hochparterre: Schöne 6 Zim.-Wohnung, mit Zubeh. u. ca. 200 qm Büro u. Lagerräume p. 1. 4. zu vermieten. Näheres Weinkellerei Johann Rufer, P 7. 15 Ruf 310 87. 1091

Nähe Bahnhof mit Gleisanschluß sind
Lagerräume
300 qm u. evtl. mehr mit Büro, Dampfheizung u. Garagen zu vermieten. Angeb. unt. D U 107 a. d. Geschäftsstelle

Neubau-Wohnungen
3 Z., 4 Z. mit Mansarden, Bad, ... Waldpark und Neckarstadt, zu vermieten. B579 Zuschriften Postfach 277.

3 Büroräume
m. Zentralheiz., Nähe Amtsgericht, sof. zu vermieten. Näheres Bey u. Co., A 3, 7a, Tel. 233 00.

3 Zimmer, Küche
Badezimmer u. Balkon, sof. oder 1. April zu vermieten. Schöne Aussicht a. d. Bergstraße. Zu erfragen Feudenheim, Wallstadterstr. 58. *5081

Kunststraße
mittelgroß. Laden m. mod. Fenstergr. sof. zu vermieten. Näh. d. Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15 Tel. 20595/96

3 Zimmer-Wohnung
an ruhige Familie zu vermieten. Neubau, Lindenhof, 1927 erb. Näheres in der Geschäftsstelle. B549

Schöne helle Werkstatt
mit breiter Toreinf., auch als Lagerraum, zu vm. Fahrlachstr. 5 B596

D 7. 15
(3 Trepp. d. Alpern) beschlagnahmefreie **Wohnung** mit 3 sehr gr. Zimm. und gr. Küche per 1. 4. 1931 zu vermiet. Näheres Büro L 2, 1. 673

In allererst. Lage der Heidelbergerstraße schöner eleganter
Laden
m. 1 gr. Fenst. u. reichl. Nebenraum, per 1. 4. zu vermieten. Näh. durch: Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15 Tel. 20595/96

Feudenheim
3 Zimmer, Küche, Bad, Speisek. u. sonst. Zub. in bess. Hause p. 1. 4. 31 zu verm. *5085 H 2, 3, 1 Tr. links.

Lagerraum u. Garage
evtl. mit Büro und Wohnung, günstig zu vermieten. *5078 Näher.: Leutdecker, Beilstraße Nr. 11

Gr. 2 Zimmer-Wohng. Miete 80 RM., Nähe Meßpl., a. 1. 3. zu v. Uebernahme 580 RM. Angeb. u. K P 68 an die Geschäftsst. *4964

Helle Werkstatt u. Lager, 45 qm, bill. zu verm. Beilstr. 24, Wirtschaft, Tel. 433 90. B592

Neue moderne
2 Zimmer-Wohnung
in der Friedhofstr. 15, Anfang Neckarau, bei Hebl, zu annehmb. Preis sof. oder 1. 3. zu vermieten. B557

Wohnungen
jeder Art werd. fachkundig vermittelt durch das altbekannte Immobilien-Büro
Levi & Sohn
gegr. 1880
P 7, 15, Heidelbergerstraße Tel. 20595/96

2 Zimmer, Küche
Badezimmer a. 1. 4. zu vermiet., evtl. auch früher. Schöne Aussicht nach der Bergstr. Feudenheim, Wallstadter-Grün 3. *5080

Oststadt! Groß., leer.
Mansarden - Zimmer
evtl. 2, an ruh. Einzelmieter zu vermieten. Vorauszahl. Werderstraße 30, 2. St., rechts *5079

2 Zimmer u. Küche
Seitb., part., Fried.-Miete, Innenstadt, z. 1. März od. spät. zu verm., ev. mit Lagerraum. Zuschr. unter K W 70 an die Geschäftsstelle. *5012

Zwei leere Zimmer
mit el. Licht, sof. zu verm. Näh. im *5060 Weinladen, N 2, 2.

Leeres großes B555
Zimmer
mit el. Licht u. Gasanschluß, auf 1. März zu vermieten. Näher. D 7, 10, Tel. 272 10.

1 großes (evtl. 2) leere Zimm., Aussicht auf den Friedrichspark. Durch Vorrichtung k. das große Zimm. in 2 abgeteilt werden, zu vermieten. *5069 B 6 Nr. 32, 1 Treppe

Zimmer, leer od. möbl., sof. od. 1. 3. auch an Ehep., zu vm. Traitteurstraße 54, 2. Stck., r., N. Humboldtschule. *5082

Möbl. Zimmer, 6 Mk. d. Woche, sof. zu vm. Neckarauerstraße 129, (Wirtschaft) *4986

Ungestört., elegantes
Wohn- u. Schlafzim.
zu verm. Anzus. am. 3–5 Uhr. *5008 Adresse in der Geschäftsst.

Schön möbl. Zimmer
mit el. L. u. Schreibtisch zu verm. *5008 S 1, Nr. 12, Neu.

Gut möbl. Zimmer
heizb., m. el. L. zu verm. U 5, 10, 2. St. *5002

U 1, 1, 3 Tr. rechts
Gut möbl. Zimmer, el. L., heizb., bill., zu vermieten. B545

Frdl. möbl. Zimmer
an Fräul. zu verm., Preis 28 M. *4914 Maier, S 3, Nr. 4a

Sehr schön u. behagl. möbl. Zimmer m. el. Licht, fließ. Wasser, Spiegelschr., Chaisel. f. 40 M monatl. mit Frühstück zu vermiet. Carl-Benzstr. 16, 4. St., b. R., N. Max-Josefstr. *5072

Nähe Bahnhof!
Gut möbl. Part.-Zimmer an bess. Hrn. zu verm. L 13, 11, part. B584

Nähe Bahnhof!
Gut möbl. Zimmer
mit Tel., an solid. Hrn. od. Dame zu v. L 12, 12, 2. St. *5070

Parterre-Zimmer
gutes Haus, el. Licht, Schreibt., f. 30 Mk. zu vm. Max-Josefstr. Nr. 10, part., links. *5066

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *4984 T 4a, 8, 1. St. rechts

Schönes, sonniges
möbl. Zimmer
an berufst. Herrn zu verm., zum 1. März. E 2, 1/3, 3 Tr. rechts. *4986

Möbliertes Zimmer
mit sep. Eing., ohne Vis-à-vis, sof. zu vm. Meßplatz 13, Lindner. *5017

Schön möbl. Zimmer
part., bei alleinsteh. Dame zu vm. *5018 Traitteurstr. 31, part.

Schönes gr. gut möbl. Zimmer, el. Licht, an berufst. kinderl. bess. Ehepaar od. 2 Herren, evtl. ein weit. möbl. Zimmer per 1. 3. zu vermieten. *5027 Hch.-Lanzstr. 38, III. r.

Großes, Zimmer *5028 1 oder 2 Betten. G 2, 8, 1 Treppe, r.

Freundl. möbl. Zimm. el. Licht, in gt. Hause billig zu verm. B547 Beilstraße 4, Müller.

Börse, Friedrichspark
Sehr gut möbl. Zimmer an zu vermieten. B549 R 6, 18, part. B565

Gut möbliert. Zimmer Nähe Mehrl., el. L., Herrenzimmermöbel, a. 1. 3. zu vermieten. *5086 Tel. 527 73.

Gr. schön möbl. Zim.
sof. od. spät. bill. zu verm. U 1, 1, 4. St. l. B563

Frdl. gut möbl. Zimm. 2 Min. v. Bahnh. f. 18. 2. od. 1. 3. zu verm. Luisengässer, Kleine Merzelstr. 3. B588

Hypotheken

Hypotheken-Gelder
für Wohn- und Geschäftshäuser, Landwirtschaften, Neubauten usw. günstig. Näh. durch *5046 Postlagerkarte 41, Mannheim 1.

Unterricht

Einige Damen
können noch an einem Kursus zur Erlernung der Schönheitspflege und Massage teilnehmen. Dauer 6 Woch. Honorar mäß. Unterrichtsstund. vormittags. Angeb. unt. L N 86 an die Geschäftsstelle. *5043

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt, Std. 1,50 Mk. Angeb. u. L O 76 an die Geschäftsst. *5024

Gründlichen B559
Violin-Unterricht
erteilt f. Anfänger u. Fortgeschrittene bei mäß. Preis Belly, Tattersallstr. 5, 2. St.

Unterricht, Uebersetzung.
English, Français, Italiano, Español, Russisch, Portugues.
P 4, 15, Strohmarkt.

Plakatschrift
Fachmann ert. Unterricht i. d. Abendstund. billigst. Gefl. Angeb. unt. K H 56 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schnellfördernde
KURSE
in Buchführung, Maschinenschreib., Stenograph. usw. beginnen monatlich in der Privat-Handelsschule
Stock
Inhaber u. Leiter Wilhelm Krauß
M 4, 10

Fremdsprachen
Privat- u. Einzelunterricht
Uebersetzungen
O-E-F-Sprachschule, O 6, 1

Beteiligungen

Still. od. tät. Teilhaber mit 1 bis 2000 Mark, prima Sache, gesucht. Beteiligt. gesichert. Lebensmittelbranche. Zuschr. unter L U 8 an die Geschäftsst. *5062

Geldverkehr

Geldbeschaffung
an Beamte u. Angestellte ohne jede Vorkosten, ohne Bürgschaft, ohne Gehaltszession, zu günst. Beding. u. diskret durch *5075 Schäffler u. Co., E 1, 14

Wechselankauf Bardarlehen
bei nachweisb. Sicherheit, Entscheidg. sofort Dr. H. Lauk, L 15, 9. B598

Wer sucht Geld?
Darlehen, Hypotheken, Bau- u. Kaufgelder. Nur reelle, wirklich durchführbare Sachen. Tägl. 10–1, 3–6 Auskunft kostenl. B591 Dipl.-Ing. Engel, Mannheim, Waldparkstraße 9

Journalist sucht
200-300 Mark
zw. Verwertung einer Idee. Hoher Gewinnanteil garantiert. Angebote unter L X 6 an die Geschäftsst. *5091

250 Mark
ges. gut. Zins, auf 3 Monate zu leih. ges. Angeb. u. L F 79 an die Geschäftsst. *5032

Welch. Selbstgeb. gibt Beamten kurzfrist. ca.
250 Mark
gegen Verl.-Abschluß-Sicherheit, gut. Zins. Angeb. unter L T 2 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. *5090

Vermischtes

Fach- oder Geldmann
gesucht zur Ausarbeit. ein. Neuerung. Verhütung v. Platzen der Luftreifen bei Fahrrad, Motorrad und Auto. Auskunft Fröhlichstraße Nr. 37 2. St., Hintergebäude *5089

Vereinigung v. Freunden mit wirtschaftlich. Zielen nimmt noch Mitglieder auf. Gute Charaktereigensch. u. anständiger Gesinnung Bedingung. B537
Talgemeinschaft
Postschließfach Nr. 14

Hypotheken

Hypotheken
durch
Allgem. Finanz- und Handelsges. m. b. H.
Mannheim, B 1, 10, Annahmestelle des Württ. Kreditvereins A.-G., Stuttgart, Telephon Nr. 308 11.

Unterricht

Holländisch
perfekt sprechen und schreiben in einigen Wochen. Billigste Berechng. Uebersetzung, Korrespondenz. Angeb. unt. L K 83 an die Geschäftsst. *5040

Die Höhere Privat-Lehranstalt
Institut Schwarz
M 3, 10 Mannheim Tel. 23921
welche schon Tausende von Kindern für höhere Schulen vorbereitet hat, nimmt noch Knaben und Mädchen in die 1.–4. Klasse der Vorschule auf.
Begabte können 1 Jahr überspringen. Schüler und Schülerinnen für alle Klassen höherer Lehranstalten werden jetzt schon angen. Individuelle Behandlung. Gering. Schulg. Prospekte. Sprechstund. täglich von 11–12 und 5–6.

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 15. April 1931.
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. V343
Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westl. des polnischen Korridors.

Neue Zirkel
in der
Berlitz School
Englisch, Französisch, Spanisch — beginnen jederzeit
Zirkel für Anfänger u. Fortgeschrittene
Familienzirkel / Einzelunterricht
Mannheim Friedrichsring 2a, Telephon neue Nr. 41600

Versetzung gefährdet?
Gründliche Nachhilfe von erfahr. Lehrer beseitigt die Lücken aus. Anfragen unter K K 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4871

Heirat

Kaufmann, 37 J. alt, in fester Stell. (13 000 M Vermögen) wünscht Dame mit gl. Vermög. zw.
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften unter J Z 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4945

Zwei Freunde, 22 Jahre, strebs. Kaufleute, große, stattl. Erschein., wünschen mit gebildeten, hübschen, aus gutem Hause stammenden Damen bekannt zu werden zwecks späterer *4937
Heirat
Lichtbild erwünscht. Diskretion zugesichert. Zuschrift. unt. G W 80 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ueber 150 000
wollen heiraten durch den „Bund“! Gute Einheirat in Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft, Handwerk, Gut usw. usw. für Herren. Für Damen viele Beamte, Festbesoldete. Keine Vermittlung, daher vorschußfrei! — Nur gebildete Kreise. — Auskunft und Beratung kostenlos! „Der Bund“, Mannheim, Heinr.-Lanzstr. 15. Sprechz.: 10–7, auch Sonntags

Dame
24 J., 1,62, schöne Erscheinung, mit einem Vermögen v. 90 000 RM, wünscht aufricht. Ehegemeinschaft mit gebildetem, charaktervollen Herrn. Es mögen sich nur Herren melden, die eine Frau wirklich glücklich machen können. Erbitte jedoch nur aufrichtige Zuschriften bei vollster Diskretion unter F Y 101 an die Geschäftsstelle. 1115

Gute Ehen vermittelt. Tägl., auch Sonntags Sprechst. Thomas, Kl. Merzelstraße 3, Tel. 408 96. *5025

Selbstinserat!
Fräulein, kath., im Haushalt tätig, mit kompl. Aussteuer und sp. Vermög., wünscht die Bekanntschaft ein. sol. Herrn (a. Witwer) im Alter v. 33–43 J. u. in sicherer Stellg. zwecks spät. Heirat. Zuschr. unter C H 70 an die Geschft. B498

Beamter
38 J., 1,77, blond, in pensionsberecht. Stellung mit weiterer Aufstiegsmöglichkeit, ersehnt harmonisches Eheglück mit solider, häuslich u. wirtschaftlich veranlagt. Dame. Diskretion erbeten u. zugesichert. Vertraul. Zuschr. von Damen bis 35 J., die es wirklich ernst meinen, unter F P 122 an die Geschäftsstelle. 1111

Fräulein, 32 Jahre (kath.), alleinstehend, wünscht auf diesem Wege die Bekanntsch. eines älteren Herrn zwecks späterer *4939
Heirat
Auch Witwer angen. Zuschr. unter J M 35 an die Geschäftsstelle.

Lehrer
38 J., 1,74, vollständig unabhäng., ideal veranlagt, wünscht Neigungsehe mit einfach. u. anpassungsfähiger Dame, nur bis 27 J. Vermögen Nebensache, doch Aussteuer erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschriften bei gegenseitig. ehrenwörtlicher Diskretion unter F U 137 an die Geschäftsst. 1113

24jähr. Blondine, gesund, gute Erschein., sucht Briefwechsel zw. Neigungsehe. Eventl. ist Einheirat mögl. Zuschrift. nur aufrichtig und nicht anonym u. H P 7788 an Rudolf Mosse, Mannheim. B158

Kriegerswitwe, 30 J., 2 Kinder, m. schönem Haushalt, wünscht m. anständigem Herrn i. Verbindung zu treten zwecks späterer
Heirat
Zuschriften unt. D L Nr. 89 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *4968

Suche f. mein. Bruder, Bäckermstr. u. Kondit., Witwer ohne Kinder, Mitte 30, m. eigenem Geschäft, passende Lebensgefährt. m. Vermögen. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter K A 49 an die Geschst. *4951

Dame, 45 J., berufst., sucht d. Bekanntschaft eines Herrn in gut. Stellung zw. *4879
Heirat
Zuschr. unt. J E 28 an die Geschft. d. Bl.

Bess. Frau, Mitte 30, symp. Erschein., sucht Anschluß an Herrn zw. Freundsch. u. spät. Heirat. Gefl. Zuschr. unt. E V 128 an die Geschäftsst. *4780

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 15. Februar 1931
Nachmittags-Vorstellung:
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich:

Viktoria und ihr Husar
Operette in einem Vorspiel und 3 Akten
Aus dem Ungarischen des Emmerich Fédes
von Alfred Grünwald und Beda
Musik von Paul Abraham
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Inszenierung: Alfred Landory
Tänze: Annie Hähn
Anfang 14.30 Uhr — Ende 17.15 Uhr

P e r s o n e n:
John Coolight, amerik. Gesandter — Hugo Voigt
Gräfin Viktoria, seine Frau — Sophie Karst
Graf Terry Hegedüs auf Dorozsma, Viktorias Bruder — Walter Jooß
O Lia San, Terrys Braut — Nora Landerich
Stefan Koltay, Husarenrittmeister — Heim Neugebauer
Janczi sein Bursche — Walth. Friedmann
Riquette, Kammerzofe Viktorias — Mizzi Seibold
Béla Farkáty, Bürgermeister von Dorozsma — Alfred Landory

Sonntag, den 15. Februar 1931
Außer Miete
In neuer Bearbeitung und neuer Inszenierung:
Lumpacivagabundus
oder: **Das liederliche Kleeblatt**
Posse mit Gesang von J. Nestroy
Musik zusammengestellt und bearbeitet von Karl Klauß — Bearbeitung und Inszenierung: A. Landory — Musikalische Leitg.: K. Klauß
Bühnenbild: Eduard Löffler - Tänze: Irmgard Mayer
1. Bild: Das liederliche Kleeblatt
Leim, Tischlergeselle — Erich Mosl
Zwirn, Schneidergeselle — Willy Birgel
Knieriem, Schustergeselle — Ernst Langheinz
2. Bild: Das große Maimarktfest
3. Bild: Kleider machen Leute
4. Bild: Frühling in Wien
5. Bild: Rosenmonag in Köln a. Rh.
6. Bild: Der Jahrestag
7. Bild: Karnevals-Epilog
Revue der erfolgreichen Stücke.
Anfang 19.30½ Uhr
Ende gegen (21+)22 (21+)22 (21+)22 Uhr

HANS SIEBERT
Maß-Atelier
für vornehme Herrenkleidung
M 7, 13 part. am Kaiserring
Telephon 26277

Morgen-Konzert
zu Gunsten des
Studentenheimes der Handels-Hochschule Mannheim
mit selten zu hörenden Werken alter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts
Sonntag, den 22. Februar vormittags 11½ Uhr
in der **„Harmonie" D 2, 6**
Ausführende: Orchester der Stamitzgemeinde Mannheimer Kammerchor
Leitung: Kapellmeist. Max Sinsheimer
Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.- an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, O 7, 12, i. Verkehrsverein, N 2, 4, i. Sekretariat d. Handels-Hochschule C 2, 1 u. an der Tageskasse

Café Börse
Täglich Künstler-Konzert
Lange Nacht
Karneval-Stimmung

Montag und Dienstag 3 Uhr:
Kinder-Masken-Kränzchen im „Rheinkaffee"

„Breisacher Hof", J 1, 9
Heute Samstag und Sonntag
Bunter Abend mit VERLÄNGERUNG

HEUTE
Maxim, B 2, 4
Karnevalsbetrieb — Verlängerung

Sennhütte, K 3, 6
Heute und Sonntag
Lange Bunte Nacht!
Jazzkapelle

Weinberg, D 5, 4
Samstag Sonntag Dienstag
Faschingsrummel
Tanz — Sektbude
2 Kapellen 2
Montag: **Hausball**

ROXY
Heute Sonntag Ur-Aufführung für Süddeutschland!
Die erste deutsche
Ausstattungs-Operette

Die Königin einer Nacht
Frei bearbeitet nach dem Roman von Alfred Machard
»Die Frau einer Nacht«
Die **witzigste, spannendste** und **pompöseste** Tonfilm-Operette des Jahres.
Die große Besetzung:
WALTER JANSSEN
(Bekannt aus „2 Herzen im ¾-Takt")
Friedl Haerlin, Alb. Paulig, Adele Sandrock
Julius Falkenstein, K. L. Diehl, Otto Wallburg
Im reichhaltigen Beiprogramm u. a.:
Die Tonfilm-Micky-Maus
Beginn Sonntag: 2 Uhr

Nochmals
Mannheims **GROSSER MASKENBALL** im Rosengarten
Fastnacht-Dienstag **17. Februar**
Die letzte Nacht mit der Micky-Maus!
Ausrufung der Mannheimer Faschingskönigin!
Eintrittskarten 3.50. Rosenlauben 15.—. Res. Tischplätze —.25. Vorverkauf bei Heckel, im Mh. Musikhaus, Verkehrsverein, Rosengarten u. an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Hotel Central am Tattersall
Fastnacht-Sonntag und -Dienstag
Karnevalistisches KONZERT
in sämtlichen Räumen
Fastnacht-Montag: Familien-Hausball
Telephon 41697/41698 — HCH. KEICHER

E 2,14 **Goldenes Lamm** E 2,14
Inh. Carl Stein
Heute Samstag, 20.11 Uhr
Großer Kappen-Abend
mit humorist. Vorträgen
Sonntag und Dienstag
Großes humor. Konzert
Montag, 20.11 Uhr
Großer Kappen-Abend
An allen Tagen die Hauskapelle Bahr.

Jagd-
anteil zu übernehmen gesucht. Gefl. Ang. u. D K 5 an die Geschäftsst.

Preisabbau!
Gewandte Schneiderin empfiehlt sich für Tagarbeit 3.— M. Frenk b. Giebele Käferthalerstraße 17.

ca. **12000** Meter hochmoderne **extra billige Kleider Stoffe**

Posten I
Kleidertweeds in neuesten Mustern
Zwirngeorgette neue Pastelltöne
Flamingo mit Kunstseide
Nattéschotten halbwollene Qualitäten
Jeder Meter: **1.-**

Posten II
Wollgeorgettes mit Noppen-Effekten
Moulinés für moderne Kleider
Tweed u. Fresco in feinen Pastellfarben
Fouléschotten Reine Wolle
Jeder Meter: **2.-**

Posten III
Wollflamingo in marine u. weinroten Tönen
Tweedkaros in neuesten Mustern
Wollgeorgettes mit feinen Mouliné-Effekten
Wollstoffe 130 cm br. in modernen Farben
Jeder Meter: **3.-**

Posten IV
Die viel begehrten hochmod. 130 cm breiten Wollgeorgette Mouliné mit feinen weißen Effekten, auf schwarz, marine, braun, bleu und reseda Fond, hochwertige Qual., z. T. mit kleinen Schönheitsfehlern daher besonders billig
1 Posten schwarz u. dunkelblaue 130 cm breite Wollstoffe nur ganz vorzügl. Qualitäten, für Kleider, Kostüme, Mäntel bestens geeignet, weit unter Preis
Jeder Meter: **5.-**

Hirschland
MANNHEIM „AN DEN PLANKEN"

Der **Total-Ausverkauf** geht weiter
Mäntel - Kleider - Complets - Kostüme - Morgenröcke usw.
zu jedem annehmbaren Preis
Ein Extra-Posten **Mäntel** und **Kleider**, prima Qualität, reine Wolle Mk. 10.— u. 20.—
Entzückende, reinseidene **Tanzkleider** von Mk. 10.— an
W. Noelle O 7, 12 · 1 Treppe · Heidelbergerstraße
Spezialhaus für Damenkonfektion

Dieses Freitag 20. Februar
HARMONIE D 2, 6 — ABENDS 8 UHR
Der Verfasser der vielgelesenen Bücher **„Krieg"** und **„Nachkrieg"**
Ludwig Renn
liest aus seinem unveröffentlichten Buch:
„Menschen und Dinge in der Sowjetunion".
Karten M. 1.- bis M. 3.- z. d. Vorverk. Ferd. Heckel, O 3, 10 Mannheimer Musikhaus O 7, 12 und an der Abendkasse.

Weinhaus „Rosenhof", K 4, 19
Gemütl. Treffen über die Faschingstage
Samstag — Sonntag
Montag — Dienstag
Lange Nacht

Weinhaus Zwerger
Qu 7, 4 — Qu 7, 4
Heute und folgende Tage
Karnevalsbetrieb — Verlängerung

Mascotte, H 2, 5
heute
Sonntag — Montag — Dienstag
Verlängerung

Café Schleuer
J 1, 6, Breitestraße
Alle Tage
Karnevalist. Konzert.

Für 10 RM. monatl. eine fabelfreue **Schreibmaschine**
zur Miete. Bei evtl. Kauf volle Verrechnung der Mietbeträge. Näheres u. F G 144 an die Geschäftsst.

Achtung!
Radio
Netzempfänger 2-4 Röhren neu, spottbillig, m. Lautsprecher zu verkauf. Bei Teilzahlg. mon. Mk. 10.- Reparaturen auch Samstag
Holtzmann, N 7, 2, 5. St.

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, m. Daun., dopp. gewaschen u. gereinigt, beste Qualität, à Pfund Mk. 2.—, Halbdaunen 4.50, ¾ Daunen 6.25, Ia. Volldaunen 8.-, 10.-, Gerissene Federn mit Daunen, gereinigt 3.40 und 4.75, sehr zart und weich, 5.75, Ia. 7.—. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsem. Neutrebbin (Oderbruch)

Spezial-Ausschank der
Bad. Staatsbrauerei
Rothaus i. Schw.
Tel. 31903 — Inh.: Sepp'l Laux
M 7, 21 — M 7, 21
Haltestelle Tattersall
Bier, Wein, Küche, Ia.
— Kein Faschingsschlorum —

P. Kuhn R 4, 15 Tel. 23216
Herrenschneiderei
empfiehlt sich in Ändern, Reparieren u. Bügeln

MARCHIVUM